



Biertäglicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Diffusionstaxe für den Raum einer sechsheligen Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 235. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 22. Mai 1881.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition lädt zum Abonnement für den Monat Juni ergebnst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zustellung ins Haus 2 Mf. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mf. 17 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Um unseren Lesern es zu ermöglichen, unsere Zeitung auch auf Reisen und in ihrem Sommer-Aufenthalte pünktlich zu empfangen, haben wir für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober auch für auswärts Wochen-Abonnements eingerichtet. Für 1 Mark expedieren wir 1 Wochen-Abonnement direct und franco unter Kreuzband nach allen Orten Deutschlands und Österreichs. Diese Abonnements sind nur direct bei unserer Expedition aufzugeben und können an jedem beliebigen Tage beginnen und enden.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

### Die Hansestädte.

Die Pressionen, welche gegenwärtig auf Hamburg ausgeübt werden, um seinen Eintritt in den Zollverein zu beschleunigen, bedauern wir von ganzem Herzen, ohne uns einer Schwärmerei für die Freihafenstellung bewußt zu sein. Dass die Hansestädte sich ihre Stellung im Weltverkehr erobern müssten, ohne ein deutsches Hinterland zu haben, mit welchem sie wirtschaftlich verwachsen konnten, war nicht ihre Schuld, sondern ihr Schiefal. Im Jahre 1853 rückte der Zollverein, als er den Steuerverein in sich aufnahm, bis vor die Thore Bremens. Im Jahre 1867 schritt der Zollverein, als er Holstein und Mecklenburg verschluckte, bis zu den Thoren Hamburgs vor. Früher war den beiden Städten die Möglichkeit abgeschnitten, an eine Aufnahme in den Zollverein auch nur zu denken. Bis dahin aber hatten sie sich Handelsbeziehungen geschaffen, welche ihnen die Aufgabe der Freihafenstellung wahrlich nicht leicht machen.

Aber seitdem der kündbare Zollverein in das unkündbare Deutsche Reich verwandelt worden ist, haben sie vierzehn Jahre vergehen lassen, ohne die Schranken zu heben, die sie von der wirtschaftlichen Gemeinschaft mit dem großen deutschen Vaterlande ausgeschlossen, und daraus macht man ihnen einen schweren Vorwurf. Ist dieser Vorwurf gerecht? Es gibt viele Leute, die der Ansicht sind, die Absicht der Reichsverfassung sei dahin gegangen, den Hansestädten ihre Freihafenstellung für unbestimmte Zeit, was man so nennt, auf ewig, zu garantieren, und wenn von einem späteren Anschluß derselben die Rede gewesen sei, so sei das nicht viel mehr als eine Phrase gewesen. In den Hansestädten selbst gab man sich gleichfalls dieser Überzeugung hin und man gab sich ihr um so lieber hin, als man gleichzeitig fest davon durchdrungen war, daß die Aufrechterhaltung der Freihafenstellung nicht allein den beiden Städten selbst, sondern auch dem Deutschen Reich zum Vortheil diene.

Vielleicht haben die beiden Hansestädte sich dabei im Irrthum befunden. Wir lassen diese Streitfrage, die uns jetzt veraltet erscheint, auf sich beruhen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man auf beiden

Seiten übertrieben hat; auf der einen Seite hat man den Schaden, den die transatlantischen Beziehungen der Städte erleiden können, vergrößert, auf der anderen Seite stützte man sich in derselben Weise in Illusionen über den Nutzen welcher dem Deutschen Reich daraus erwachsen kann, daß die Städte in die Zollgrenzen derselben eingezogen werden. Das Richtige ist wohl, daß die Handelsstädte eben so wohl als deutsche Häfen wie als Freihäfen gedeihen können. Das eigentlich Mögliche ist nicht der eine oder der andere Zustand, sondern der Übergang von einem Zustand zum anderen. Dieser Übergang muß jedenfalls in schonender Weise vollzogen werden.

Nun ist uns schlechthin unverständlich, aus welchem Grunde die Hansestädte von den Absichten, die man in Betreff ihrer hegt, nicht in schonender und freundschaftlicher Weise verständigt worden sind. Für sie war es jedenfalls ein Novum, daß man in den Regierungskreisen die Ansicht hegt, ihre Einverleibung müsse in kurz bemessener Zeit betrieben werden.

Wäre es nicht angemessen gewesen, sie über dieses Novum in einer Weise zu unterrichten, welche von jedem verzeihenden Beigeschmac frei war? Wir können zugeben, daß es wünschenswerth ist, die Hansestädte in den Zollverein aufzunehmen, aber wir können nimmermehr zugeben, daß die Hansestädte eine Strafe verdienen, weil sie bisher nicht selbst ihren Anschluß beantragt haben, und wir halten alle bösen Worte, alle Drohungen, die bisher gegen sie gerichtet worden sind, für ein Unrecht.

Nach unserem Dafürhalten hätte in folgender Weise verfahren werden sollen. Man hätte an die Hansestädte eine Mitteilung richten können, in der man ihnen die gegenwärtigen Ansichten der Reichsregierung ruhig und klar darlegt; ob das amtlich, ob vertraulich geschah, gilt gleich viel. Man hätte ihnen sagen sollen, daß man jetzt der Ansicht sei, die Aufrechterhaltung der Freihafenstellung auf unbegrenzte Dauer sei unhaltbar, und daß man, wenn die Hansestädte auf ihrem Recht beharren wollten, ihnen alle die Vergünstigungen entziehen müsse, deren sie bisher theilhaftig geworden. Aber man hätte auch hinzufügen sollen, daß man bereit sei, den Übergang in schonender Weise zu vollziehen und daß man die Hansestädte auffordere, an Berathungen sich darüber zu befreilen, welche Übergangszeitraume es bedürfe und welche Einrichtungen zu treffen seien, um den Übergang zu erleichtern. Wir sind überzeugt, daß die Städte eine solche Aufforderung nicht ablehnen hätten; wenn sie es dennoch gethan würden, sie alle Sympathien verscherzt haben. Es ist richtig, daß der Reichskanzler zu einem solchen Verfahren nicht verpflichtet war; aber es hätte ihn auch nichts zurückgehalten, dasselbe einzuschlagen, wenn er den Hansestädten den Beweis hätte geben wollen, daß er das, was sachlich nothwendig ist, ohne unfreundliche Gesinnungen gegen sie betreiben will.

Statt dessen erfolgte als das erste Signal, daß man mit dem bisherigen Status quo brechen will, der Antrag, Altona und ein Stück der Hamburger Vorstadt St. Pauli einzuerlieben. In dieser Form erfuhr Hamburg zuerst, daß man die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes nicht länger dulden wolle. Dann folgte als der zweite Schreckshuß der Antrag auf Errichtung einer Zollgrenze an der

Unterelbe. Beide Anträge waren gestellt, ohne daß man mit Hamburg ein Einvernehmen gesucht hätte!

Endlich hat Hamburg den Antrag gestellt, in die Zollgrenze einzeverlebt zu werden; die näheren Umstände, welche diesen Entschluß in ihm gereift haben, sind nicht bekannt geworden und ebenso wenig der Gang, welchen die Verhandlungen genommen. Da erscheint urplötzlich ein neuer Antrag, daß Hauptzollamt und die Zollvereinsniederlage in Hamburg zum 1. October d. J. aufzuheben.

Bis zum 1. October kann die Einverleibung von Hamburg unmöglich vollzogen werden; es bedarf dazu der Anlegung von Docks und anderen Einrichtungen dieser Art. Warum man aber in der Zwischenzeit, die zwischen dem Beschlüsse der Einverleibung und ihrer Vollziehung vorgeht, Hamburg ungünstiger als bisher stellen soll, indem man ihm die Vortheile entzieht, die es bisher genossen, ist uns ganz unverständlich.

Wir können nur wünschen, daß der Reichstag sich eingehend mit der Sache befaßt und an dem Verhalten der Regierung eine einschneidende Kritik übt.

## Breslau, 21. Mai.

Die Commission hat die Petitionen gegen die Civilehe beseitigt, allerdings nur mit einer Majorität von zwei Stimmen. Von diesem Ausgang ist die Kreuzzeitung nicht überrascht, da sie nie vermutet hat, daß die Civilehe mit einem Schlag fallen würde; sie tröstet sich vielmehr damit, „daß so mancher Gedanke, dessen Verwirklichung noch vor wenigen Jahren dem Liberalismus ganz unmöglich erschien, jetzt ins Leben tritt;“ sie vertraut, „daß auch die Zeit der Aufhebung der Civilehe kommen werde, sobald die Regierung sich überzeugt hat, daß eine bedeutende Strömung im Volke sich mit diesem Geschenk des Liberalismus noch immer nicht befrieden kann.“

Wir können der Kreuzzeitung natürlich diesen Trost und dieses Vertrauen nicht rauben; wir stellen ihm nur unsere ganz bestimmte Überzeugung gegenüber, daß nie und nimmer eine Zeit kommen wird, in welcher diesem Vertrauen entsprochen werden wird. Die sittliche Nothwendigkeit der Civilehe hat sich in so vielen evangelischen und katholischen Kreisen Bahn gebrochen; die Institution selbst hat sich in so vielen evangelischen und katholischen Ländern bewährt, daß sich schwer wieder eine preußische und deutsche Regierung finden wird, die den entgegengesetzten Weg einschlägt und den Wünschen der Kreuzzeitung entgegenkommt. Es geschieht ja so Manches in heutiger Zeit, was die Hoffnungen der Kreuzzeitungspartei zu haben und zu erklären vermag, aber das Gebiet der Civilehe ist ein noli me tangere für sie, und so mag sie den Trost, den sie heute empfindet, ewig für sich als Trost behalten.

Wie die „Volksztg.“ erfährt, werden das Centrum, die Conservativen und die Reichspartei einen Antrag auf Einführung vierjähriger Legislaturperioden einbringen; damit würde diesem Antrage von Hause aus die Majorität gesichert sein.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist es Derwisch Pascha gelungen, Abdul Bey, einen der einflussreichsten Führer der albanesischen Liga und eifrigsten Förderer der albanesischen Insurrection gefangen zu nehmen. Derwisch Pascha hatte einen hohen Preis auf seine Habhaftwerdung gesetzt. Die Verhaftung erfolgte in Durazzo, gerade als Abdul Bey im Begriffe

Gobelins-Imitation ausgeführt. Sehr schön und praktisch erscheint auch das Buffet mit den unten an den Seiten angebrachten abgerundeten Fächern, auf welchen Glaschenkübler, Kübel und dergl. Plas gefunden haben. Den kunstliebenden Besitzer verrathen noch die an den Wänden aufgehängten Trophäen von Ritterrüstungen und Waffen (Nachbildungen alter Originale), sowie das große farbenprächtige Pfauenrad auf dem geschmackvollen, kleinen Credenzschranken an der Seite, so hübsch gearbeitet ist auch der Klappstisch im Erker.

Als Pendant zu der vorbeschriebenen Einrichtung finden wir in Koje 4 die völlig stilgerechte Vorführung eines gotischen Zimmers durch T. Glier in Breslau. Diese Collectivausstellung, an welcher mehrere hiesige Industrielle beteiligt sind, ist von Architekt A. Grau hier entworfen und zusammengestellt. Die Behandlung des Pandelwerks, des rechteckigen Erkerausbaus, sowie der Holzdecke, welche von einem sichtbaren, mit Zinnenornament verzierten Unterzug getragen wird, in Kiefernholz, ist in jener reizvollen Weise geschehen, welche sich noch mehrfach in der Ausstellung, z. B. an dem Pavillon der Cigarrenfabrik von Deter, wiederfindet.

Das Holzwerk ist nämlich hell in der Naturfarbe gelassen, nur mit Oelfirnis getränkt bzw. lackirt, die abgesäfsten Kanten mit leichten Strichen in kräftigen Farben, roth, blau, blauroth, eingefaßt, die Füllungen mit auffachblonitem Flachornament verziert. Die Decke zeigt ein Pflanzenmotiv in einzelnen Blättern; wenn wir uns recht erinnern, ist das Petersilienblatt verwendet.

Einen Schmuck des Zimmers bildet der Erker mit dem bunten Rautenfenster und erhöhten, festen Sitzen, sowie auch der Kaminofen aus grün glasirten Kacheln mit der großen Spiegelfüllung. Für den Besucher sei hier erwähnt, daß die offene Feuerung bei diesem Ofen nur für's Auge ist. Originell ist der über's Eck gestellte Schreibtisch mit stilvollen, blanken Beschlägen (aus der Werkstatt von Trelenberg) und baldachinartigen Bekrönungen; die Füllungen des Schreibtisches tragen zwei Gemälde auf Goldgrund, einen Falconer und eine Jungfrau darstellend. Die Bezüge des Sophas und der Sessel sind aus grünem, gepreßten Plüsch. Über dem Sophas befindet sich ein Gemälde, eine Früchte tragende, moderne Italienerin, welche gar merkwürdig aus dem gotischen Bilderrahmen herauschaut. Der Fußboden ist parquetirt. Alte Möbel sind noch zu erwähnen: das hübsche kleine Buffet links, das runde Erkerstückchen, Stühle und gepolsterte Tabouret, sowie rechts, dem Beschauer nicht leicht in's Auge fallend, weil an der nach ihm zugekehrten Wand, ein schön aufgebauter Uhrgehäuse mit Schrankunterzä. Eine vervollständigung des mittelalterlichen Eindrucks bilden der stilechte, schmiedeeiserne Kronleuchter und die aufgemalten Sprüche, von welchen nur einer als Ausdruck des kunstliebenden Familiensinnes aufgeführt sein mag: „Ein gutes Weib, ein eigner Herd und Fried im Hause sind goldswert.“

Die letzte Koje vor dem Eingang nach dem Musikzimmer zeigt ein Herrenzimmer in italienischem Nussbaumholz; Aussteller Adolf Sturm in Breslau. Parquet von Heinrich Pohlenz nebst verschiedenen Mitausstellern. Die Einrichtung in deutscher Renaissance ähnelt derjenigen in Koje 1; es fehlt bloß die Holzvertäfelung. Grüner

welcher auf hellem Grunde ein Blumenstück in ähnlicher Behandlung wie die japanischen Malereien zeigt, mit dem Ganzen zusammengefügt. Die ganze Einrichtung macht einen wohnlichen, behaglichen Eindruck; sie spiegelt den ausgeprägten Familiensinn des Engländer wieder, welchem nichts über sein „home“ geht, auf dessen gediegene Ausstattung er sehr viel verwendet. Begünstigt wird dieser häusliche Sinn allerdings in hohem Grade durch die Sitze des Alleinwohnens in einzelnen kleineren Familienhäusern und die dadurch herbeigeführte größere Geschäftigkeit, während bei uns der ewige Wechsel der Wohnung, wenn auch an denselben Orte, die dadurch herbeigeführte Veränderung in den zur Verfügung stehenden Räumen, wobei aber immer mit dem einmal angeschafften Mobiliar zu rechnen ist, der geschmack- und stilvollen Ausstattung unserer Zimmer sehr hinderlich ist. Die vorbeschriebenen Kojen finden nach den Zeichnungen des Spezialtechnikers der Fabrik, Herrn Udo Weber, angefertigt; Mitaussteller sind für Tapeten: T. Bernstein jun.; für die Stuck- und Bildhauerarbeit: F. Augustini; für Posamentierarbeit: F. Münnster, sämtliche hier.

Mit zu dem Schönsten und Besten, was wir bis jetzt auf der Ausstellung gesehen haben, gehört die Koje 3, ausgestellt von E. Langer, Schweidnitz und Breslau, eine Speise- und Wohnzimmer-Einrichtung darstellend. In dem Meublement und der Decoration zeigt sich solide, geschmackvolle Wohlhabenheit und Sinn für edlen Schmuck. Der ganz mit einem dicken, echten Smyrna-Tepich belegte Raum weist eine schön componierte und sehr sauber gearbeitete Holzdecke mit Intarsien auf. Neuerst reizvoll ist der Erkerausbau mit dem erhöhten Sitz, der beiderseits abgeschrägten Decke und dem bunten, dreitheiligen Glassfenster. Die Beleuchtung des Zimmers erhält von dem durch die bunten Büzenscheiben hereinfallenden, gebrochenen Licht etwas ungemein Warmes und Harmonisches. Dergleichen bunte Fenster haben außerdem den Vorteil, daß die Vorhänge entbehrließen, was für die Haushalt auch nicht ohne Interesse sein dürfte. Das Meublement ist in hellem Eichenholz ausgeführt, die Kehlstöße in Nussbaum, die Füllungen, Säulen &c. von gemasertem Eschenholz; Sophas, Sessel- und Stuhlbezüge zeigen ein hübsches Wollenstoffmuster, beiderseitig von breiten blauen Plüschtreifen eingefaßt. Die an den Wänden herumlaufende Boisserie, in derselben Behandlung wie das Mobiliar, schließt oben mit einem Sims ab, dessen Haupitlinien in Beziehung mit den Möbeln stehen; so z. B. bildet der Sims die Bekrönung zu der Rücklehne des Sophas und ist über letzterem zu einem kleinen, praktisch angebrachten Bücherregal ausgebildet. Über dem Sophas erhebt sich ein bekrönender Aufsatz, flachbogig abgeschlossen; die Malerei der Füllung desselben stellt einen kleinen Bacchus dar. Über dem Holzgesims, auf welchem ein liebliches Allerlei von venezianischen Gläsern, Steingutkrüppen, Prachtamaren aus Majolika, getrieben und reliefierten Schüsseln in cuivre poli und Eisenguss Plat gefunden hat, sind die Wände mit geschmackvollen Gobelins mit Blumenmuster als Tapeten bekleidet.

Die Malerei über dem Erker, Jagdszenen darstellend, ist als

land, sich einzuschließen. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß auf Verwenden der mehrerer Botschafter für den gefangenen Miridenfürsten Prek Bib Doda und Pascha Hodo Bey den Beiden das fernere Verbleiben in Konstantinopel gestattet und die Absicht, sie in Erzerum zu interniren, aufgegeben wurde.

Die Franzosen haben nun auch den Hauptort des Krumirgebietes, Beja, ohne auf Widerstand zu stoßen, eingenommen. Hierdurch wird am besten die von englischen Blättern verbreitete Nachricht widerlegt, die Franzosen hätten eine Niederlage erlitten.

Der Erfolg Frankreichs in Tunis hat in Spanien den Gedanken neu belebt, das Protectorat über Marocco anzustreben. Man glaubt in Madrid, die Mehrzahl der Mächte würde jetzt die alten Ansprüche Spaniens auf die Suprematie über die auswärtigen Beziehungen und inneren Angelegenheiten Marokkos anerkennen. England allein würde Einwände erheben, allein seine Opposition würde durch die Haltung der übrigen Mächte paralysiert sein, gerade so wie Italien daran verhindert wurde, in Tunis zu intervenieren.

## Deutschland.

= Berlin, 20. Mai. [Bundesrat. — Staatszuschuß zu den Versicherungsprämien. — Vorlage über die Erhöhung des Zolles auf Weinbeeren und Mühlenfabrikate.] Vor der heutigen Plenarsitzung des Bundesrates, welche um 3 Uhr im Reichstags-Gebäude stattfand, beschäftigte sich der Ausschuß für Handel und Verkehr mit dem Abschluß von Consularverträgen zwischen Deutschland und Brasilien, sowie zwischen Deutschland und Griechenland; der Ausschuß für Rechnungswesen unterzog den Nachtrag zum Reichshaushaltsetat pro 1881/82 einer Prüfung zur mündlichen Berichterstattung an den Bundesrat, welche dann in der Plenarsitzung erfolgte und zur Annahme des nunmehr an den Reichstag zu gelangenden Entwurfes führte. Im Übrigen ist aus der Plenarsitzung hauptsächlich mitzutheilen, daß die Vorlagen, betreffend den Zollanschluß der Unterelbe und Auflösung des Hauptzollamts und der Zollvereins-Niederlage in Hamburg, den Ausschüssen für Steuerwesen und für Handel und Verkehr &c. überwiesen worden sind und unter Anderem auch die Herbeiführung einer Vereinbarung mit Belgien über die beiderseitige Anerkennung der Schiffsvermessung, sowie der Abschluß einer Vereinbarung mit Dänemark wegen gegenseitiger Auslieferung von Deserteurn der Handelsmarine zur Beratung standen.

Es wird auch uns bestätigt, daß außer den eben erwähnten noch weitere Vorlagen in nächster Zeit an den Reichstag gelangen werden, mit deren Vorbereitung der Bundesrat noch beschäftigt ist, und daß somit trotz aller anderweitigen, wenn auch noch so bestimmt auftretenden Angaben auf einen Schlüß der Session vor Pfingsten nicht zu rechnen ist. — In Regierungskreisen heißtt man die Übersicht nicht, welche im Reichstage namentlich im Centrum zu bestehen scheint, daß der Staatszuschuß zu den Versicherungsprämien vom Reichstage keinesfalls bewilligt werden möchte. Andererseits will man in Abgeordnetenkreisen nicht daran glauben, daß die Regierung an diesem Punkte, wenn sie dasselbe überhaupt durchbringen will, das Unfallversicherungsgesetz im Ernst scheitern lassen möchte; möglicherweise würde zwischen der zweiten und dritten Lesung eine Transaction erzielt werden. Nebrigens dürften bis zur zweiten Lesung des Gesetzes im Plenum wohl noch acht Tage vergehen. — Dem Reichstage ist nunmehr der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Erhebung eines Zolles auf Weinbeeren von 15 M. pro 100 Kilogr. und die Erhöhung des Zolles für Mühlenfabrikate von 2 M. auf 3 M. für 100 Kilogr. mit dem 1. Juli d. J. zugegangen. Die Begründung, im Wesentlichen derjenigen entsprechend, mit welcher der Entwurf an den Bundesrat gelangte, wie folgt eingeleitet:

„Der verhältnismäßig kurze Zeitraum, welcher seit Einführung des Zolltarifs vom 15. Juni 1879 verflossen ist, wird dermaßen zwar im Allgemeinen zu vorjähriger Zurückhaltung in der Vornahme von Änderungen einzelner Tarifsätze auffordern müssen; es würde aber auf der anderen Seite mit der Bedeutung des Tarifs für die Finanzen und die Entwicklung des

wirtschaftlichen Lebens der Nation nicht im Einklang stehen, von Tarifänderungen auch da abzusehen, wo die vorliegenden Erfahrungen schon jetzt die volle Überzeugung gewähren, daß die geltenden Tarifbestimmungen wesentliche, eine baldige Befreiung erreichende Missstände im Gefolge haben. Wie von diesen Gesichtspunkte aus schon im vorigen Jahre die Aufhebung des Flachsollzes angezeigt war, so sprechen zwingende Gründe dafür, ohne Aufschub eine weitere Änderung des Zolltarifs hinsichtlich der Weinbeeren und der Mühlenfabrikate einzutreten zu lassen.“

△ Berlin, 20. Mai. [Die Hamburger Zollanschlussfrage.] Der beabsichtigte Versuch, Hamburg durch Einverleibung der Elbe in das Zollgebiet zur Aufgabe seiner Freihafenstellung zu zwingen, ist seit gestern auf Anregung der Fortschrittspartei Gegenstand der Verhandlung zwischen allen liberalen Parteien und dem Centrum gewesen. Trotz der schlimmen Erfahrungen, welche die damalige Reichstagsmehrheit im vorigen Jahre mit ihrer beschiedenen Zurückhaltung gemacht hat, könnte man sich wiederum nicht entschließen, fest und klar vorzugehen. Man acceptierte nur einen Theil der fortschrittlichen Vorschläge, die nun als Antrag Delbrück mit der Unterstützung aller Parteien, mit Ausnahme der conservativen eingebracht sind, der andere Theil bildet den Antrag Richter-Kasten. Wenn, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ hervorhebt, unter den Unterschriften der Unterstützenden die der beiden schleswig-holsteinischen Abg. Hänel und Meyer (Schleswig) fehlen, so beruht dies darauf, daß Hänel beurlaubt in Kiel, und Meyer wegen Krankheit auf seinem Gute Forstek weilt.

\* Berlin, 20. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] In dem Besindes Grafen Friedrich zu Culemburg in der Maison de santé zu Schöneberg ist in letzter Zeit eine Berufslimmerung eingetreten. — Auf Antrag des Evangelischen Oberkirchenrats hat der König die Berufung des Superintendenten Przygode in Leobschütz zum Pfarrer an der Jacobikirche genehmigt. In Folge dessen ist die Probeaufstellung desselben vor der Gemeinde angemeldet worden. Derselbe ist seit 1870 Pastor in Leobschütz und seit 1875 Superintendent der Diözese Ratibor. — Nachdem in der gestrigen Magistratssitzung erstatteten Berichte des Herrn Kämmerers Runge hat der Stadthaushalts-Etat pro 1. April 1880 bis ultimo 1881 einen Überschuß von 1,797,688 M. ergeben. — Die Arbeiten zur Herstellung einer allgemeinen Fernsprecheinrichtung in Berlin sind in Folge der günstigen Witterung und durch Heranziehung ausreichender Kräfte in letzter Zeit so gefördert worden, daß binnen kurzem sämtliche bis jetzt angemeldete Theilnehmer an das Netz der allgemeinen Fernsprecheinrichtung angeschlossen sein werden. Die Ober-Postdirektion, so wie sämmtliche Postanstalten in Berlin nehmnen weitere bezügliche Anmeldungen entgegen; auch können bei diesen die Bedingungen, unter welchen der Anschluß an die allgemeine Fernsprecheinrichtung erfolgen kann, eingesehen werden, sowie Formulare zu Anmeldung in Empfang genommen werden.

[Parlamentarisches.] In der heutigen Sitzung der Petitionscommission, welche von 17 Mitgliedern besucht war, ward über die Petition des Vorstandes deutscher Müller auf Abänderung des § 7 des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 um Herabsetzung des Mehlzollbeuteverhältnisses auf 100% auf Zollrückvergütung bei Mehl verhandelt. Referent Abg. Dr. Renzsch ging auf die Reichstagsverhandlungen des vorigen Jahres ausschließlich ein, nachdem er zuvor constatierte, daß in Betreff des Ausbeuteverhältnisses bereits eine den Wünschen der Petenten günstige Entscheidung erfolgt sei, dieser Theil der Petition deshalb in Fällfall kame, erklärte den Notstand der Mühlen unter der Herrschaft des seijgen Regulativs, in welchem die Festhaltung der Identität gefordert und zur Grundlage der Rückvergütung gemacht werde, für erwiesen, betonte auch, daß durch die Verminderung des Exportes von Mehl die für die deutsche Landwirtschaft so wertvolle Rüstdäne an Kleie und dergleichen in gleichem Verhältnisse abnehmen, und daß dies Folge der bestehenden Regulativ sei, so daß Hilfe nur durch Änderung derselben und Aufgabe des Identitätsprincips geschaffen werden könne. Er stelle den Antrag, die Petitionen dem Herrn Reichsfänger zur Berücksichtigung zu überweisen, und zwar dahin, „daß § 7 Nr. 3 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 so abgeändert werde, daß der Nachweis der Identität bei der mit Rückicht auf Ausfuhr von Mehl gestatteten zollfreien Einführung von Getreide in so weit erlassen werde, daß gestattet wird, so viel ausländisches Getreide in die Mühlen zollfrei einzuführen, als von denselben Mühlen aus Mehl, dem Ausbeuteverhältnis entsprechend, zur Ausfuhr ins Ausland gelangt.“ Der Correferent, Abg. Staudy, erkannte ebenfalls den Notstand des Müller-

gewerks an und sprach seine vollen Sympathien mit allen Bestrebungen aus, welche auf Hebung der vorhandenen Uebelstände gerichtet wären; zu der Aufgabe des Identitätsprincips könne er sich jedoch, der Consequenzen wegen, nicht entschließen. Er beantragte, die Petitionen dem Herrn Reichsfänger zu überweisen mit dem Erwagung, „in wie fern in den Bestimmungen vom 13. Mai 1880, betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen-Fabrikaten, welche aus ausländischem Getreide hergestellt sind, zu Gunsten der Interessenten Änderungen zu treffen und insbesondere die nach § 9 Absatz 2 zu gelassenen Controle näher darzulegen sind.“ — Der Vertreter der verbündeten Regierungen erklärte die Klagen für übertrieben, exemplarisch besonders auf Ost- und Westpreußen, vor wo Klagen nicht gekommen wären, und sprach sich gegen die Aufgabe des Identitätsprincips aus. Abg. v. Heereman, als Vertreter einer Petition, nahm sich der Interessen des Müllerwerbes an, bekämpfte die Ausführungen des Regierungscommissars und des Abgeordneten Staudy und schloß sich dem Antrage des Referenten an. Nach kurzer Discussion wurde der letztere mit 15 gegen 2 Stimmen (Staudy, Reich) angenommen und mündlicher Bericht beschlossen, um die Sache jedesfalls noch in dieser Session an das Haus zu bringen. — Die Commission für das Trunksuchs-Gesetz nahm heut den neuen Antrag des Abgeordneten Dr. v. Schwarze zu § 2 und damit diesen selbst in folgender Fassung mit großer Majorität an: „§ 2. Mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark wird bestraft, wer in einem durch Selbstverschulden Trunkenheit bis zur Ausschöpfung der freien Willensbestimmung herbeigeführten Zustande der Beleidigung eine Handlung begeht, durch welche der Tod eines Menschen oder eine Körperverletzung mit den in § 224 des Strafgesetzbuches bezeichneten Folgen oder eine Beschädigung von Sachen der in §§ 304, 305 des Strafgesetzbuches bezeichneten Arten oder ein Brank (§§ 306, 308, 311 des Strafgesetzbuches), oder eine der in §§ 312, 315, 317, 321, 322, 324, 327, 328 des Strafgesetzbuches bezeichneten gemeinen Gefahren und Beschädigungen verurteilt wird.“ Die gleiche Lestung in der Commission beendigt. Die Schlus abstimmung wurde ausgelebt, bis die Beschlüsse in der neuen Redaktion vorliegen. Das Referat wird nun doch Abg. Dr. v. Schwarze übernehmen. — Durch die Presse aller Parteien läuft die Notiz, die Fortschrittspartei habe beschlossen, alle in der Commission gestellten Amendments zum Unfallversicherungsgesetz im Plenum zu wiederholen. Ein solcher Beschluß ist nicht gefaßt, im Gegenteil wird jedenfalls nur ein Theil jener Amendments im Plenum wiederholt werden.

[Fortschrittlische Parteibewegung.] Im fünften Berliner Reichstag-Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei wird am Montag, 23. Mai, Eugen Richter einen Vortrag halten.

[Der Reichsfänger und die im Unfallversicherungsgesetz vorgesehenen Staatsbeiträge.] Das telegraphisch aufwirte Comptique der „N. A. B.“ lautet vollständig: „Die „Post“ bringt in Nr. 136 einen Artikel, der viele Säke enthält, mit denen wir uns einverstanden erklären können, dem wir, bei den befürworteten Beziehungen, die das bezeichnete Blatt zur Reichsregierung hat, zur Verbüttung von Mißverständnissen über die Stellung der letzteren in einem Punkte zu widersprechen genötigt sind. Nach der „Post“ würde die Reichsregierung sich mit dem Bericht auf einen Beitrag, bei es des Staates oder des Reiches, zu den Lasten der Versicherung einverstanden erklären können, und das Gesetz bei der Ablehnung dieses Theiles der Vorlage eben keinen Schaden erleiden. Wir glauben gewiß zu sein, daß diese Auffassung eine irrtümliche ist, und daß die Ablehnung des Staats- oder Reichsbeitrages gleichbedeutend sein würde mit dem Bericht auf das Zustandekommen des Gesetzes in der gegenwärtigen Session. Wir dürfen annehmen, daß die Gründe, welche die bündeten Regierungen veranlaßt haben, zu diesem Punkte eine feste Stellung zu nehmen und denselben als conditio sine qua non zu behandeln, bei der Discussion des Gesetzes zum Ausdruck gelangen werden. Wir stellen uns für beide blos die Aufgabe, dem Irrthum entgegenzuwirken, als ob diese Seite den zu entscheidenden Fragen von keiner durchschlagenden Bedeutung wäre. Wir glauben im Gegenteil sicher zu sein, daß die Reichsregierung lieber mit einer tüchtigen Volksvertretung, die Zustandekunft des Gesetzes versuchen, als auf den staatlichen Beitrag zu der Unfallversicherung und zu der dem Verein nach für die Zukunft in Aussicht stehenden Altersversicherung zu verzichten.“

[Der türkische Botschafter in Berlin.] Sadullah Bey, soll bei der Berliner Staatsanwaltschaft den Antrag auf gerichtliche Verfolgung des „Berl. Tagebl.“ wegen der Veröffentlichung einer Privatdepesche aus Konstantinopel gestellt haben, welche der Gerichte Erwähnung thut, daß auch der türkische Botschafter, wie so viel andere osmanische Großwürdenträger,

Kachelofen; Bibliothek mit matten Schelben, hoher Spiegel mit Schrankunterschrank; Sofha mit hoher Simslehne; hübsch ist der verwickelte Kronleuchter.

Gegenüber befindet sich eine ähnliche Einrichtung von Adolf Stern, Inhaber Carl Stern u. Herm. Friedländer. Möbel aus dunklem Nussbaumholz; Sofha mit Sims und Spiegel; Schreibtisch mit Aufsatz; Kaminoen aus weißen Kacheln, teilweise farbig bemalt; messingene Hängelampe.

Im anstoßenden Haupflängenflügel ist von den geöffneten Kojen zu nennen: die freundliche Saloneinrichtung in gebeiztem, schwazpolirten Holz; Sofha und Sesselbezüge aus hellgeblümtem Seidenstoff; hoher Peislerspiegel mit niedrigem Consolstisch; zwei Schränke mit hübscher Bildhauerarbeit und zwei Figurenständen. Aussteller ist die Firma C. Lichtenberg Nachfolger, Ernst Goß, Festenberg; die Posamentier-Arbeit von Heinrich Beisig in Breslau. Die Einrichtung ist bis jetzt die einzige ihrer Art auf unserer Ausstellung. Im Publikum scheint sich demnach das Gefallen an den schwarzen Möbeln zu verlieren, was auch nicht allzu sehr zu beklagen ist. C.

## Berliner Brief.

Berlin, 20. Mai.

Für die Possenhöfe ist jetzt eine schlimme Concurrenz entstanden. Wer die schönste Komödie sehen und hören will, wandle in Berlin nicht nach der Kastanienallee oder nach dem Schweizer Garten, wo die Komöder und Gaufkler dem Volke ihre Späße vorwählen, sondern in eine conservative Versammlung. Nicht in jene hohe Halle, in welcher jetzt der Schuhmann zum Aufsichtsrath Schulze-Delitzscher Vorstande bestimmt und der Innungs-Salat zurechtgemacht wird, nicht nach der asphaltirten Leipzigerstraße, auf der die Pferde stürzen und die Reichsboten wandeln, sondern etwa nach dem Deutschen Reichspark, wo sonst die Hand, die Sonnabends ihren Besen schwingt, am Sonntage mit dem „Maffäber“ lustwandelt, nach dem aus mehr Bauplänen als Häusern bestehenden Gefilde der Steinbickerstraße, wo die Kartoffel auf dem Armenfelde gedeiht und die Armensuppen so dünn sind, daß neulich nach einem Leid- und Leitartikel in Ruppels Ostend-Moniteur vier Personen verhungert sind. Dort hielt Ruppel eine Musterung über seine Getreuen und einen Vortrag über oder vielmehr gegen die Berliner Communalverwaltung, um allmälig seine Fähigkeit, Berlin im Reichstage zu vertreten, klar zu legen. Dieselben Leute, welche darüber klagen, daß der Reichstag in der Gefahr schwebt zu „verberlinern“, sprechen sämlich den unverfälschten Boiglandsdialect, sie stottern zwar nicht mit der Zunge aber mit dem Gehirn, und die Reden der neuen Sorte von Volksmännern sind daher wie einst die Predigten des Bruder Miercke „der reine Fezz“ wie der Berliner den Spaß bezeichnet, den andere sich mit einem Redner erlauben. Die Berliner Commune ist jetzt das beliebteste Thema; — die Schulen sind Prachtbauten, aber die Schüler lernen nichts; die Canalisation ist nur eine „Buddeler“ ohne Ende und Zweck, ein Rieselfeld berieselst nur den Gelbeutel der Stadtverordneten, die an den verkrachten Rittergütern, die man zur Berieselung ankauf, ver-

dienen; nur der Staat und besonders die hohe Polizei werden gelobt, und es gehört zum guten Ton in den Ruppelschen Versammlungen, daß jeder Schuhmann zum Wachtmeister, jeder überwachende Lieutenant zum Herrn Polizeihauptmann „avanciert“, was übrigens schieflich nicht hindert, daß der „Herr Hauptmann“ sich genötigt sieht, bei dem unvermeidlichen Tumult die Versammlung zu schließen.

An den üblichen Schimpfereien auf die Börse, auf Rothschild, der in einer Minute 1000 Mark verdiente, ja selbst an einer Vertheidigung der russischen Judenheze fehlt es in solchen Versammlungen nicht. Es fällt übrigens hier auf, daß man noch nicht zu Sammlungen für die Unglücksfälle im Ausland aufgefordert hat, wie dies in Paris mit bestem Erfolge geschehen ist. Ich sah neulich einen Zug ärmlicher russischer Israeliten, eine Auswanderer-Karawane nach dem Lehrter Bahnhofe ziehen, — das war ein fremdartiges, seltsames Bild. Fremde Tracht, fremde Laute, aber im Gesicht derselbe leidende, ergebene Zug, der auch an anderen Auswandererern so feststellbar ist, daß er den Dichter rufen ließ: „ich kann den Blick nicht von euch wenden, — ich muß euch anschauen immerdar“ — — es sind „geschäftige Hände“, ob sie nun, wie unsere Väter, politischer Bedrückung, ob sie, wie die armen Preßpreußen, der materiellen Not oder, wie die russischen Juden, der rohen Verfolgung, der Misshandlung, dem Raube und Morde eines beihörten Pöbels entflohen. Schon im elenden Zwischendek vertragen sich Alle, der Mensch duldet den Menschen und ist ihm gefällig, ob Heide oder Jude, Protestant oder Katholik — und „drüber“, über dem großen Wasser fragt Niemand mehr danach. Dort heißt es, den Kampf um's Dasein in neuer schwererer Form führen, und aus ihm gehen wenige Starke als Sieger hervor, von den Andern — vom Hospital — vom Selbstmord —, vom Sterben hinter dem Zaun — wird nicht gesprochen, sondern nur vom mythischen reichen Onkel oder Vetter. Aber hier in Berlin sind nicht nur die Auswandererzüge zu sehen, die hinaus-eilen voll Hoffnung für die erfolgreiche Jagd nach dem Glück, sondern hier kommen sie oft genug zurück, wandelnde Skelette, vom gelben Fieber genesen, zitternde junge Greise, einzeln und in ganzen Scharen — matt und sech — noch nicht gestorben — aber verborben, nach Jahren erst wieder fähig zur Arbeit, und in der Zwischenzeit sich und andern zur Last. Man sollte einige solche Gruppen von aus Brasilien, ja selbst aus dem gelobten California Heimgekehrten photographiren und neben die blauen, rothen und goldblitzenden Plakate der Auswanderungsagenturen hängen, auf denen wogende Säulen und glühende Trauben prangen, die Locomotive über Paläste faust, die Dampfer zu hunderter unter gigantischen Brücken hinwegfahren — das wäre die beste Agitation gegen die Auswanderungsmanie.

Die Bedrückung der auf Zeit nach Berlin Einwandernden, die Fremdensteuer, ist gestern von den Stadtverordneten mit Einhelligkeit verworfen worden; man würdigte den Vorschlag nicht der regelrechten Abstimmung, sondern ging über ihn zur Tagesordnung über. Der Vortrag dürfte auch schwerlich im Verhältnis zu der Belästigung der Fremden durch die Erhebung gestanden haben. Wer Berlin besucht und Geld hat, entrichtet bereits mit seinen außerordentlichen Aus-

gaben eine beträchtliche Steuer, und wer kein Geld hat, dem mag man auch einige Mark Strafe für seinen Leichtsinn, Berlin zu besuchen, erlassen.

Eine Sehenswürdigkeit verliert Berlin in dieser Woche; — die Spittelkirche wird dem Erdoden gleichgemacht; es stellt sich dabei heraus, daß der Dachstuhl bereits so morisch war, daß es als ein Wunder bezeichnet werden kann, daß er nicht von selbst eingefürt ist. Eine noch ältere Kirche im Tempelhof, von dem Johanniterorden erbaut, ist durch sorgfältige Restaurierung erhalten worden, dagegen bricht man das durch Gustow's Roman berühmt gewordene Schloss der Tempelherren dafelbst ab. Die ganze halbtische Vorstadt gehörte einst zu dem Besitz der Johanniter und viele Straßennamen erinnern daran (Johannistisch, Johanniter-, Tempelherrnstraße); auch der duftige Keller, der zu der Zeit des Kurfürsten Joachim II. der Räuberbande der Margarethe, der Geliebten Joachim I., zum Schlupfwinkel diente, existirt noch auf der Bergmannstraße, allerdings in höchst bescheidener untergeordneter Bedeutung dem stolzen Tivoli und dem alten Bock gegenüber.

Hier oben kam man jetzt fast täglich den Kaiser seinen Brauen bestiegen sehen. Früher war ein kleiner Erdwall errichtet, von dem aus der Kaiser leicht zu Pferde steigen konnte, aber ein alter Berliner, dem das Nachbarterrain gehört, hat eine kleine Rampe von Stein dafelbst erbauen lassen, die er bei der Rückkehr des Kaisers aus dem Bade mit frischen Blumen zu schmücken pflegt. Der Kaiser pflegt dann stets dem schmuckelnden Rentier einen Gruß zuzuwenden, wenn er Se. Maj. mit dem Hut in der Hand begrüßt, und den kurzen Dank lächelnd abzustatten: „Ich danke Ihnen, lieber Lehmann!“ Für Bismarck, der seit fünfzehn Jahren nur einmal — bei dem Abschiede Helmerdings vom Wallnertheater, in einem Berliner Theater gesehen worden ist, wurde gestern im Victoriatheater vergeblich erwartet, wo die Familie, die Frau Fürstin, Graf Bill, Graf und Gräfin Ranau von einer Loge aus die Walküren bewunderten. Aber Durchlaucht erschien nicht, obwohl der Friede trotz Tunis, Eisenach und russischen Proklamationen geschiftet soll. Da der Ranau aber Scaria bestimmt versprochen hat, mindestens einen Abend Richard Wagner zu widmen, so erwartet man seinen Besuch im nächsten Cyclus. — Die Wagner-Abende mit ihren glänzenden Erfolgen haben in gewissen Kreisen der Berliner Hofoper sehr verschupft, und Herr v. Hülsen hat noch nicht geruht, dem Victoria-theater sich mit kritischem Blick zu nähern. In den Berliner Kunstsälen begreift man noch immer nicht, warum eine Inszenirung, die ein Privatmann zu Stande bringt, nicht auch durch die Hofoper zu schaffen sei, umso mehr, als der klingende Erfolg, den man am Opernplatz durchaus nicht unterschätzt, ein sehr bedeutender geworden ist.

Und nun droht durch den geschickten L'Arronje auch dem Kgl. Schauspielhause eine Concurrenz, welche den königlichen Museumsaal zur zweiten Bühne Berlins degradirt. Vorausgesetzt daß — und es gilt für sicher — ein Theater an der Panke zu Stande kommt, welches der Mitwirkung der ersten Kräfte des deutschen Schauspiels sicher ist, so liegt darin ebenfalls eine Niederlage der königl. General-

in das Complot verwickelt gewesen sei, dem Sultan Abdul Aziz zum Opfer gefallen. So meldet das gedachte Blatt selbst. Dieselbe Nachricht war fast gleichzeitig aus Konstantinopel der „Kölnischen Zeitung“ und dem Londoner „Standard“ zugangen und von beiden Blättern publicirt worden. Man darf gespannt auf die eigenthümlichen Enthüllungen seyn, welche die Einleitung eines solchen Prozesses, wenn sie sich bestätigen sollte, unzweifelhaft noch sich ziehen müsste.

[Deutsche Carlisten.] Der Landtagsabgeordnete für Köln-Euskirchen-Bergheim, Redacteur Christoph Joseph Cremer, ehemals der Ratgeber des auffständischen spanischen Prinzen Don Carlos in dessen Carlistenslager, jetzt Hauptleiter der conservativen Partei in Berlin, hält fast täglich in irgend einem Wahlkreise Berlins, von conservativen Wählern, stürmisch begrüßt, seine große Standrede für Bismarck und die preußische Junkerpartei. Ohne unwahre Angriffe auf die Fortschrittspartei geht es dabei niemals ab. — Ruppel und Cremer waren am 17. Mai die Festredner in conservativen Wählerverfammlungen des 6. Wahlkreises. Cremer behandelte u. a. die Festlegung von Millionen im Invalidenfonds und scherte sich nicht, obwohl er aus den Verhandlungen und Drucksachen des Abgeordnetenhauses leicht das Gegenteil ersehen konnte, die alte Lüge zu verbreiten, der Invalidenfonds sei grösstenteils in zweifelhaften Papieren angelegt, so dass die ganze Anstalt eine fragliche geworden sei. Nach der Nord. Allg. Ztg., die sehr erfreut über diesen neuen Bismarck'schen Vorkämpfer zu sein scheint, erklärte er sogar: „Ein großer Invalidenfonds ist begründet, mit dem Gelde aber wurden faule Bahnen angekauft und schließlich werden die armen Invaliden trotz der Milliarden doch nichts erhalten.“ Zuletzt entwidelte er, wie der „Reichsbote“ des Pastor Engel sagt, „in wahrhaft glänzender Weise“ die conservative Wahlprogramm, worauf dann in dem üblichen Telegramm dem Fürsten Bismarck das Einverständnis mit seiner gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftspolitik einstimmig ausgesprochen wurde. Unter begeisterten Hochrufen auf Bismarck und Cremer — so behauptet die „Nord. Allg. Ztg.“ — trennte sich die Versammlung.

[Ein eigenthümliches Gerücht] kursirt in Berlin. Darnach soll die Reichsregierung mit der Absicht umgeben, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Fabrikation von Sprengstoffen zum Gegenstand eines Staatsmonopols machen soll.

[Die Verordnung, betreffend die Amtsautionen, vom 2. Mai 1881] wird im „A.“ publicirt.

[Nachlass des Grafen Harry Arnim.] Der frühere Botschafter des Deutschen Reiches bei der französischen Republik hat Aufzeichnungen hinterlassen, deren Veröffentlichung erwartet werden darf. Hierüber dürfte Graf Arnim testamentarisch genaue Bestimmungen getroffen haben. Er schrieb vor Jahren, eine ausführliche Rechtfertigung wäre er sich persönlich, nicht minder seiner Familie, ganz besonders aber dem Amte schuldig, das er Jahre lang verwaltet hätte.

[Deutsche Chronik.] Ueber die Unruhen in Göttingen liegen in der „Magdeb. Ztg.“ folgende detaillierte Mitteilungen vor: In den letzten Universitätsferien wurde von den hiesigen Behörden der Beschluss gefasst, auch in Göttingen die in den meisten kleineren preußischen Universitätsstädten bestehende Polizeistunde (12 Uhr) einzuführen. Diese Maßregel ist am 15. d. Mts. in Kraft getreten, am Sonntag, der von allen Tagen der Woche zur Einführung dieser Einrichtung gewiss nicht günstig ist. Bei dem am Sonntag, den 15. Mai, eröffneten sogenannten „Vierconcert“ im Garten des Herrn Burhenne kam die allgemeine Unzufriedenheit zum Ausbruch. Um 12 Uhr zogen von allen Seiten die Scharen auf den Markt; Studenten, Kaufleute, Handwerker, vom Genuss des Bieres animirt, stellten der Polizei entschiedenen Widerstand entgegen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Leider sollte dieser Vorfall nur das Vorspiel weiterer Ereignisse sein. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatte man dasselbe Schauspiel, nur in erhöhtem Maße. Dem Bürgermeister, sowie einem benachbarten Professor wurden die Fenster eingeworfen. Es erfolgten einige 60 Verhaftungen. Jetzt wurden von den Behörden Massregeln zu Massenverhaftungen getroffen. In der Nacht zwischen 12—3 Uhr waren die Straßen in der Nähe des Marktes sowie der Markt selbst dicht gedrängt voll junger Leute. Nachdem die Pedellen vergleichlich noch einmal gewarnt, die Polizei thäthlichen Widerstand fand, erfolgten unter entsetzlichem Getümmel einige hundert Verhaftungen durch das Militär. Am folgenden Tage, am 18., war bis 12 Uhr Nachts Alles ruhig, dann sammelten sich vor dem Rathause die Studenten an. Die gesammte Gendarmerie war aufgeboten worden, welche alsbald auch mit gezogener Waffe Massenverhaftungen vornahm. Sämtliche Soldaten der Garnison befanden sich in den Käferne, eine starke Patrouille (4 Mann 40 scharfe Patronen) rückte auch an, machte jedoch vorläufig keine Bewegung. Ein Zug, welcher gewiss 1000 Personen stark war, wiederholte die Demonstration vor dem Hause des Bürgermeisters. Dann begab er sich — unter fortwährenden Verhaftungen — wieder ins Centrum der Stadt, wo er sich auflöste. 200 Studenten zogen dann (1 Uhr) nach dem

intendant. Berlin profitiert dabei auf alle Fälle, und im Ganzen beweist die Gründung eines Theaters von der Bedeutung für Berlin, wie sie das Théâtre français für Paris und für Frankreich besitzt, daß in der Reichshauptstadt, was man ihr nicht von oben gewährt, durch eigene Kraft errungen wird. Der Mittelmäßigkeit kann nie die Zukunft gehören.

Christoph Wild.

### Wiener Brief.

Unsere nimmermüde Festleier ist wohl doch verklungen. Wir wandeln nicht mehr unter stolzen Flaggenstangen, sondern unter dem bescheidenen Nachwuchs unserer abgestorbenen Ringstraßenbäume, den ein Spatzvogel wenigstens durch die Aufschrift: „Gut für einen Schatten“ zu Ehren bringen wollte. Wir stürmen nicht mehr starre Menschenwälle und lebende Mauern, sondern freuen uns mit still geschäftigen Menschen, welche uns mit freundlichem Auge begegnen und nicht aufwärts schauen nach wallenden Fahnen und farbigem Schmuck. Wir erhaschen wieder ab und zu einen schelmischen Blick von unseren Wienerinnen, die in den Festwochen gleich ernsten Madonnen einherstritten und andächtig den Himmel betrachteten, den die Schöpferkraft der Tapizerie über unsere Häupter gebreitet, bestensfalls vielleicht mit mächtigen Gastrophren und Transparenten oder jenen Glücklichen Kokettirten, die mit unserem Dichter singen konnten:

„Mein Fensterlein, mein Fensterlein  
Wie tue dir bist du mir!“

Wir lachen nicht mehr über biedere Landleute, welche pfiffigen Händlern alle denkbaren Drucksachen und Broschüren, die mit dem Feste in gar keinem Zusammenhange standen, zu hunderten abkaufen. Wir haben uns das Schauen und Schieben, das Staunen und Stoßen wieder abgewöhnt. Ein höflichenkungen kann unbeküllt seine Straße ziehen, ohne einen Schwarm neugieriger Festfanatiker heranzulocken; man braucht nicht mehr Mitglied eines rothroten Festungskontrazes oder einer weithosigen Bosniaken-Deputation zu sein, um von Bekannten beachtet und bemerkt zu werden. Wien ist heute wieder die alte, gemütliche Stadt, wie sie wieder so ganz unter uns, und das ist gut. Denn die Wiener erfüllen die Pflichten der Gastfreundschaft mit wahrer Selbstverleugnung. Nachdem unsere Stadt für den großen Fremdenverkehr nicht so recht geschaffen ist, da sich das eigentliche Leben und elegante Treiben zumeist auf die innere Stadt mit ihren engen Straßen und Localen beschränkt, so geschieht es zumeist bei festlichen Anlässen, daß die in großer Anzahl hier weilenden Fremden bald tonangebend werden und das Aussehen und den Charakter der Stadt selbst bestimmen. Wien ist zu solcher Zeit sehr wenig Wienerisch und erhält eben den Anstrich, den ihm Gäste geben. Man muss beobachten, wie sich im Gasthaus altehrwürdige Stammgäste bescheiden in eine Ecke drücken, um den dichten Schwarm durstiger Eintagsfliegen nicht zu stören, der den Saal ganz beherrscht. Wohl ist der echte Wiener dem Fremden gegenüber freundlich und zuvorkommend, aber er hält in seiner Gesellschaft viel von seiner natürlichen Heiterkeit ein, die er nicht gern äußerlich zur Schau trägt. Ist er ungestört im traulichen Kreis, da mag er es gern leiden, wenn auch der Becher

benachbarten Dorfe Weende hinaus, unter dem Gesange: „Muß ich denn, muß ich denn zum Stadthaus hinaus.“ Hier war schon gegen Abend die Ankunft signalisiert worden und man begab sich in das Local „Wassermann“, wo ein Connells arrangirt wurde. Zuerst sang man das Lied: „Deutschland, Deutschland, über Alles“, dann wurde ein begeisterter Salamander auf die Märtyrercommissonen gerieben. Etwa 3½ Uhr Morgens erschien hier die Göttinger Polizei nebst einer Patrouille von 20 Soldaten; letztere stellten sich unten im Local auf, erstere drang in den Saal und gab mit gezogener Waffe Feierabend. Höhnendes Gelächter, die Polizisten und Gendarmen werden hinausgedrängt, die Thüren verbarrikadiert. Man stirmt jetzt von außen das Local und treibt die Insassen mit blauer Waffe hinaus. Unten angelommen, muß jeder einzeln durch die Soldatenreihen defilieren und muss sich durch Abgabe der Studentenakte legitimiren. Thut er das, so wird er freigelassen, alle diejenigen, welche keine Karten bei sich haben (die sie also in der Stadt schon abgegeben hatten), werden in die Mitte der Patrouille genommen, nach Göttingen zurücksgeführt und hier ins Gefangenhaus abgeführt, wo sie bis am 18. d. Nachmittag 5½ Uhr gefessen haben, 64 an der Zahl. Man drohte auf dem Wege dorthin auch einigen mit Anlegen von Handschellen. Auf dem Universitätssarcer haben die Nacht etwa 30 zugebracht. Verhaftungen sind im Ganzen 212 vorgenommen (also über 20 Prozent sämlicher Studirenden). Vor dem Gefangenenhause sammelten sich am 18. Nachmittag, hunderte von Studenten an, während die internirten Commissonen (darunter eine Anzahl Doctoren u. c.), die den Humor noch nicht verloren hatten, das Scheffel'sche Lied anstimmen: „Wohl auf, die Luft geht frisch und rein, Wer lange sitzt, muss rotzen.“ Bald säuerte die Polizei den Platz. Am 18. Nachmittag, war auf dem „Rohus“ eine sehr besuchte Studentenversammlung, welche beschloß, nunmehr von jeder weiteren nächtlichen Demonstration abzusehen; man habe nun gezeigt, in welchem Einvernehmen die Studentenschaft mit der städtischen Behörde stehe; es wurde ein Comitee gewählt, welches durch andere Maßregeln dem Polizeibeschluß entgegenzutreten versuchen soll. — Die erledigten katholischen Pfarrstellen zu Graudenz und Schwakowitz (Kreis Schlesien), beide königliche Patronaten, sollen, wie aus Danzig gemeldet wird, nun ebenfalls durch neue Pfarrer besetzt werden. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen dem Oberpräsidenten und dem Bischof scheinen in der Schweiz zu sein. — Verschiedene Berichte hatten dem Minister des Inneren Veranlassung gegeben, über die Frage, ob dem sogenannten Magnetiseur Hansen aus Kopenhagen im preußischen Staatsgebiet die Verantaltung öffentlicher Vorstellungen zu gestatten sei, die gutachtliche Auseinandersetzung der königlichen wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen einzuholen. Das in Folge dessen abgegebene Gutachten gelangt zu dem Resultat, daß es sich bei den gedachten Vorstellungen um physiologische Experimente handle, welche die Möglichkeit einer Schädigung der Gesundheit der dabei als sogenannte Medien benutzten Personen mindestens sehr nahe legen. Die Polizeibehörden sind daher angewiesen worden, daß dem genannten Hansen oder anderen sogen. Magnetiseuren die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen nicht fernster gestattet werde.

### Österreich-Ungarn.

\* \* Wien, 20. Mai. [Die erste Secession der Deutschen.] Obchon der heutige Exodus der Verfassungspartei und der Ruthenen, also der Gesamtheit aller, nicht in den drei coalirten Clubs der Rechten eingeschworenen Mitglieder, sich nur auf die Discussion des Antrages Hohenwart bezieht und die Linke sich von den übrigen Debatten keineswegs abentiret wird, wäre es doch überflüssige Mühe, die Leser auf die hohe Bedeutung dieser ersten Secession besonders aufmerksam machen zu wollen. Der Eindruck des im tiefssten Geheimnisse vorbereiteten Schrittes war ein geradezu unbeschreiblicher. Auf der Ministerbank waren nur die drei „Landsmann“-Minister und der ihnen gleichwertige „auchdeutsche“ Graf Falkenhayn anwesend. Die wie durch eine plazide Bombe förmlich consternirten Föderalisten verharren, nachdem Herbst seinen Protest verlesen und sich dann mit den Linken entfernt, eine Weile im tiefsten Schweigen, dann vertheilen die Herren von der Rechten sich, um die schauerlich gähnenden Lücken ein wenig zu verdecken, auf alle Bänke, wobei ein paar unreactionäre Polen, wie der unter Bach und unter Taaffe gleich regierungstreue Czarkowski mit dem Jungzechen Galakowski das Malheur hatten, auf die Bänke der äussersten Linken zu gerathen. Als dann Kowalewski sich dem Proteste Herbst's anschloß und mit den Ruthenen den Saal verließ, tönte ihnen ironisches Bravo von Seiten der Polen nach. Im Zeitraume einer Viertelstunde wurden die beiden Anträge Hohenwart und Zeithammer — auf Umgrenzung der Competenz des Reichsgerichts und auf Stabilisirung der czechisch-feudalen Majorität im

überschäumt, unter Fremden thut er eher des Guten zu wenig als zu viel; denn er merkt gar wohl, daß man seinen heiteren Reden aufmerksam lauscht, und das ist ihm „zuwider“.

Wer Wiener Humor, das gemüthvolle, beschauliche Leben der wahren Wiener Kinder studiren will, der besuche unjere Stadt in ruhiger, stiller Zeit. Der fremde Guest mischt sich unbemerkt in das fröhliche Treiben, gewöhnt sich in wenigen Tagen — und wie gern! an Wiener Sitten und Gebräuche und erfreut sich an den Genüssen, wie sie eben nur die alte Donaustadt bieten kann. Paläste gibt es überall, reizende Landschaften finden sich bei vielen Städten, die schönen Künste pflegt man aller Orten, spezifische Eigenthümlichkeiten, wie sie das Wiener Leben gewährt, wird man aber außerhalb unserer Mauern vergebens suchen. Wien will nicht gleich anderen Weltstädten gesehen sein, man muss darin leben.

Unsere Gäste können frohe, echte Volksfeste an jedem „gewöhnlichen“ Sonntage im Prater bewundern. Ein Volksfest jedoch, wie das lezte, wo die aus den verschieden nicht Wienerischen Elementen zusammengesetzte Menge in lebensgefährlichem Gedränge sich auf einen Platz concentrirte und die grünen Wiegen abseits ließ, wo die zahllosen Busch-Schenken vom Volke verschmäht wurden und ihre Besitzer enttäuscht mit allen Ehrwürden wieder heimziehen mussten, ein Volksfest, bei dem atemlose Spannung und Neugierde alle frohen Regungen in summe Erwartung verwandelte, kein ungezwungen frohes Treiben sich entfalten konnte, mag vielleicht den Intentionen einer Festcommission ganz gut entsprechen, wird aber dem fremden Guest nun und nimmer das Bild eines „Wiener Volksfestes“ geben, wie es das Volk jetzt im Frühling jeden Sonntag feiert. Weder der Hof, und der am allerwenigsten, noch das Volk hatte seine Freude daran. Mit dem Fernhalten der Sicherheitswache von dem Pavillon des Praters geschah dem Publikum auch kein Gefallen. Man muss die Wiener kennen, um zu beurtheilen, daß diese Idee nichts weniger als populär war. Dieselben folgen willig dem Winke des pflichtgetreuen Schuttmannes, weisen aber die Einmischung schwärzefrächter Festordner als ungehörige Annahme mit gerechtem Unwillen zurück. So kam es, daß das Publikum selbst die Wachleute, welche ohne Dienstesabzeichen sich unbefangen der Festesfreude hingaben, aufforderte, mit ordnender Hand in das Chaos einzutreten, welches die Festordner verschuldet hatten.

Wir würden auf diese Dinge nicht zurückkommen, wenn die Festcommission nicht selbst im Gemeinderath zu Discussionen Anlaß gegeben hätte, die fürwahr nur in unseren Zeiten des Haders und Zankes so ungenützt der öffentlichen Meinung preisgegeben werden können. Man entblödet sich nicht mehr, Angelegenheiten höchst delikater und intimer Natur mit bewunderungswürdiger Offenheit selbst auf die Gasse zu tragen. — Die Väter unserer Stadt bergen nämlich in ihrer Mitte zwei „Festcommissionen“, eine alte und eine neue. Die ältere waltete zur Silberhochzeit des Kaiserpaars ihres Amtes und ist seitdem mit der Herausgabe des großen Festzugwerkes der Stadt Wien beschäftigt, von welchem besonders verdienten Persönlichkeiten Ehren-Gremplare gewidmet werden sollten. Die neue Festcommission suchte sich aus Anlaß der kronprinzlichen Vermählungsfeier

böhmisches Großgrundbesitz — begründet und ohne Debatte angenommen. Die Verfassungsverlegung bei dem Antrage Hohenwart ist unzweifelhaft; denn nach dem Staatsgrundgesetz bestimmt das Tribunal über seine Competenz allein und endgültig; ja, die heutige Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des Antrages Hohenwart involvierte eine neue Verfassungsverlegung, da zur Änderung des Gesetzes über das Reichsgericht die Hälfte aller 353 Mitglieder anwesend sein muß, was ganz entschieden nicht der Fall war, aber doch jedenfalls hätte constatirt werden sollen. Denn für gewöhnliche Fragen ist das Haus mit 100 Stimmen beschlußfähig, für die erste Lesung von Verfassungsänderungen erst mit 177 Anwesenden. Zu verlieren hatte die Linke absolut nichts mehr, seitdem Tesky- und Polenclub die czechische Universität und die galizische Transversalbahn lieber von der Rechtspartei durch Zustimmung zu dem Antrag Lienbacher erkauften, als von der Verfassungspartei ohne Bedingung hinnahmen, denn für den Antrag gegen die „Neuschule“ stimmen ja beide Clubs nur wider Willen und als pis aller.

= Wien, 20. Mai. [Der Exodus der Verfassungspartei.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag des Grafen Hohenwart, betreffend die Competenz des Reichsgerichts zur Prüfung von Wahlen ins Abgeordnetenhaus, zur Beratung. Graf Hohenwart empfiehlt die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage. Hierauf gab Dr. Herbst folgende Erklärung ab:

Der von den Fraktionen, deren Vereinigung die Majorität dieses hohen Hauses bildet, gestellte und auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung befindliche Antrag wird auf nachfolgende Gründe gestützt:

In Erwägung, daß das k. k. Reichsgericht über eine vom Fürsten Karl Auersperg und Genossen bei demselben überreichte Beschwerde wegen Verlegung eines politischen, durch die Verfassung gewährleisteten Rechtes, welche bei der im November v. J. stattgehabten Reichsrathsmahl im oberösterreichischen Großgrundbesitz durch die Aufnahme von vierzehn in der Beschwerde namentlich benannten Personen in die mit Kundmachung des oberösterreichischen Statthalterei-Präsidentums vom 6. November 1880 veröffentlichte, richtig gealte Wählervolste, dann durch die Nichtberücksichtigung der ersten Wählervolste gegen die erste Wählervolste des oberösterreichischen Großgrundbesitzes erhobenen Reclamation erfolgt sein soll, sich gegen die Einsprache des Regierungsvorsteigers zur Entscheidung über diese Beschwerde competent erklärt und diese Entscheidung mit dem in seiner öffentlichen Sitzung vom 25. April d. J. publicierten Urtheil auch wirklich gefällt hat; in Erwägung, daß nach § 58 der Reichsraths-Wahlordnung vom 2. April 1873, die endgültige Prüfung der Wählern und auf Grundlage derselben die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl der Reichsraths-Abgeordneten dem Hause der Abgeordneten zusteht; in Erwägung, daß der § 3 der Gesetzordnung des Reichsraths vom 12. Mai 1873, nicht nur die gleiche Bestimmung enthält, sondern überdies noch anordnet, daß Wahlnechtungen oder Proteste gegen eine Wahl beim Präsidium des Abgeordnetenhauses, und zwar binnen einer bestimmten Frist bei sonstiger Nichtbeachtung zu überreichen seien, und daß hierüber gleichfalls das Abgeordnetenhaus zu entscheiden habe; in Erwägung, daß auf Grundlage dieser geistlichen Bestimmungen das Abgeordnetenhaus bisher stets und allein die Prüfung der Wählern seiner Mitglieder vorgenommen und namentlich bei der hier in Frage stehenden Wahl diese Prüfung auf alle jene Punkte erstrebt hat, welche das Reichsgericht nunmehr auch noch seiner Cognition unterzogen hat; in endlicher Erwägung, daß es Pflicht des Abgeordnetenhauses ist, seine verfassungsmäßige Competenz fortfällig zu wahren und jeden Eingriff in dieselbe, er mag von wem immer versucht werden, zurückzuweisen, stellen die Gefertigten den Antrag.

Das hohe Haus wolle beschließen, es sei ein Ausschiff von 24 aus dem ganzen Hause zu wählenden Mitgliedern mit der Aufgabe zu betrauen, die hier besprochene Competenzfrage zu prüfen und darüber an das hohe Haus zu berichten, eventuell die als nothwendig erkannten Anträge zu stellen.

Der Artikel IV des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 über die Einsetzung des Reichsgerichts sagt: „Über die Frage, ob die Entscheidung eines Falles dem Reichsgerichte zustehe, erkennt einzig und allein das Reichsgericht selbst.“ (Rufe links: Hört! Hört!) Der Antrag auf Niedersezung eines Ausschusses mit der Aufgabe, zu prüfen, ob das Reichsgericht zur Fällung seiner Entscheidung competent war, steht daher mit der ganz klaren Bestimmung des Staatsgrundgesetzes in offenbarem Widerspruch (Rufe links: Hört!) und ist somit verfassungswidrig. Der Beratung über einen solchen Antrag, und zwar in welchem Stadium

bei Ministern und Menschen angenehm zu machen, errichtete drum Kletterbäume und Springbrunnen fürs Volk, und denkt nun, nachdem die Stadt ihren Schmuck abgelegt, in ziemlich lauter Weise an ihre eigene Decoration, die doch nicht ausbleiben darf. Doch siehe, da spielt die eifersüchtige alte Commission ihrer jüngeren Schwester wieder ganz offen einen schlimmen Streich, schließt die oberste Decorationsanstalt, den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, von der Betheiligung mit einem Ehrenexemplar des Festzugswerkes in ihrer Sitzung aus, um den Gemeinderath bei dieser wichtigen Persönlichkeit in ein schiefes Licht zu stellen und der neuen Festcommission trotz Hahnenschlag und Feuerwerk jeden Hoffnungs- und anderen Stern zu entziehen. Nach interessanten Grörterungen in öffentlicher Gemeinderatssitzung wurde der hinterlistige Beschlüsse der mürrischen alten Festcommission jedoch annullirt; Graf Taaffe erhält sein „Ehren“-Exemplar und wird seine Freude daran haben. Dergleichen intime Angelegenheiten werden bei unseren Stadtvätern so geschäftsmäßig verhandelt, als ginge man an die Pflasterung einer neuen Straße.

Von der Rivalität zweier Körperschaften wäre noch ein Hinterlasse zu erzählen. Die Vorbeeren des Männergesangvereins, welcher im vorigen Jahre seine prächtigen Lieder mit Anerkennung und reichen Ehren bis Brüssel trug, ließen wohl erst die reizbaren Soprane, dann alle Stimmen hinab bis zu den mächtigen Bassen unseres Singvereins nicht die künstlerische Ruhe genießen, welche einer solchen Körperschaft sonst so wohl ansteht. Hatte dieser Verein schon durch seine Widmungs-Adresse, in welcher von einem Bösendorfer Flügel gesprochen wurde, den man der Prinzessin Stephanie in aller Ehrfurcht „zu Füßen legte“, sich ein glänzendes Blatt in der Festchronik aller Zeiten gesichert, so musste sich zu solchem Ritter in das lustige Phrasenland doch noch eine „Sängersfahrt“ gesellen, die mit Soprano- und Altstimmen (ich will ganz abstract sprechen) sonst nicht so leicht zu bewerkstelligen geht. Man benötigte daher den für eine „gemischte“ Excursion günstig gelegenen, kaum zwei Stunden von Wien entfernten Aufenthalt des neuvermählten kronprinzlichen Paars und dampfte nach Beifeststellung der nötigen Coups für „Nichtraucher“ fröhlich nach Laxenburg, um dem hohen Paare eine Serenade zu bringen. Ankunft, Empfang und die Bewirthung des Singvereins glichen vollständig dem Vorbilde, das der Männerlangverein in Brüssel geboten. Der Charakter des gemischten Chores bedingte jedoch abweichende Maßnahmen in der Aufführung. Die Soprano- und „Alt“-Stimmen wurden in das erste Treffen gestellt, worauf sich das kronprinzliche Paar — angeblich aus akustischen Rücksichten — in weitere Entfernung zurückzog. Die Chöre kamen Dank dem langjährigen Zusammenwirken der meisten Mitglieder so exact wie je zur Ausführung und verlaufen die Kronprinzessin, wiederholt und mit Vorliebe an die Trägerinnen der ihr zunächst stehenden Stimmen die Frage zu stellen, wie lange sie schon dem Singverein angehören. Die Antwort wurde jedesmal mezza voce wie ein Beichtgeheimnis der hohen Feststellerin zugelispelt, und seitdem werden im Singverein verschiedene Stimmen laut, welche allen künstlerischen Gesetzen zum Trost bei künftigen Serenaden merkwürdiger Weise die Tenore und Bassen in die erste

der Verhandlung immer Theilzüge haben, sind wir nicht berechtigt, und keine Bestimmung der Gesetzgebung kann uns zur Teilnahme an einer Verhandlung verpflichten, durch welche die Verfassung verletzt wird. Indem wir daher gegen die Verhandlung über diesen Antrag und die in Folge desselben zu fassenden Beschlüsse Verwahrung einlegen, erläutern wir, daß wir uns an dieser Verhandlung nicht beteiligen, daß wir an den Berathungen des betreffenden Ausschusses nicht Theil nehmen und daß wir einer etwa auf uns entfallenden Wahl keine Folge leisten. (Schäferer Beifall.)

Nach dieser Erklärung verlassen die verfassungstreuen Abgeordneten das Haus.

Abg. Graf Hohenwart: Der Herr Abgeordnete für Teischen hat eine Erklärung vorgelesen, aus welcher hervorgeht, daß durch unseren Antrag die Verfassung verletzt werde. Wenn der Herr Abgeordnete einen Paragraph verlesen hat, nach welchem das Reichsgericht seinen Kompetenzkreis einzig und allein zu bestimmen hat, so finde ich aber in demselben nicht ein Wort, nach welchem das Reichsgericht etwa den Kompetenzkreis dieses hohen Hauses zu bestimmen hätte. (Bravo rechts.) Unser Antrag lautet nicht dahin, die Kompetenz des Reichsgerichts einzugeben, es handelt sich nur um die Frage, ob unser Kompetenzkreis verletzt worden ist oder nicht. In dieser Frage sind aber nur wir kompetent, und ich kenne kein Gericht in der Monarchie, auch nicht das Reichsgericht, welches berechtigt wäre, uns unseren Kompetenzkreis vorzuschreiben. Dieser Vorgang ist kein verfassungswidriger. Ich bitte, sich die Consequenzen gegenwärtig zu halten, zu welchen eine solche Ausdehnung, wie sie der Abg. Dr. Herbst diesem Paragraphen geben will, führen würde. Das Reichsgericht könnte nach seinem Belieben Alles in seinen Kompetenzkreis ziehen und durch seinen einfachen Beschluß Alles umstoßen. Ich würde den Herrn Abgeordneten für Teischen, wenn er den Saal nicht verlassen hätte, fragen, ob in einem solchen Vorgehen die Wahrung des Constitutionismus liege? Wenn wir unsern Wirkungskreis einfach dem Belieben des Reichsgerichts anheimgehen und wenn wir gefaßt sein müssen, daß uns ständig heute diese, morgen jene Kompetenz abgesprochen werde durch den Beschluß der zwölf Mitglieder des Reichsgerichts, so halte ich das mit meinen constitutionellen Begriffen für nicht vereinbar. Ich glaube, daß der vorgelesene Erklärung, nachdem sie nichts Anderes enthält als eine Einsprache, kein weiteres Gewicht beizulegen sei, daß wir einfach das votieren, was wir für gut halten im Interesse des Constitutionismus, im Interesse der Würde des Hauses und im Interesse der Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Kompetenz des Hauses. Ich bitte Sie, den Ausschuß zu wählen, und er wird in die weitere Beratung des Gegenstandes eintreten.

Abg. Kowalski erklärt in seinem und im Namen der Ruthenen, der vom Abg. Dr. Herbst abgegebenen Erklärung beizustehen und an der Beratung über diesen Gegenstand nicht teilnehmen zu können. (Die Ruthenen verlassen ebenfalls den Saal.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Einsetzung eines eigenen Ausschusses angenommen.

Lemberg, 19. Mai. [Eine fallite Actien-Gesellschaft.] Unter großer Spannung aller Gejellschaftskreise hat heute im heutigen Strafgericht der für mehrere Tage anberaumte Prozeß wider die Leiter der falliten Papierfabriks-Actien-Gesellschaft in Czerlany begonnen. Die Staatsanwaltschaft forderte befamitmaßen ursprünglich die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung wider den Reichsraths-Abgeordneten Ritter von Smarszinski, den Handelskammer-Präsidenten Simon und den Brigadier Kotowski wegen Verbrechens des Betruges und überdies gegen Simon und Chylinski wegen Vergebens der leichtsinnigen Erida. Das Lemberger Oberlandesgericht hat sich aber nur dem letzteren Theile dieses Antrages angeschlossen und hat, nachdem der galizische Landtag in die Aufhebung des Immunitätsrechtes für den Abgeordneten Smarszinski nicht willigen wollte, die Einleitung der Untersuchung wegen Vergebens nach § 486 des Strafgesetzes angeordnet. Auf der Anklagebank befinden sich daher nur der polnische Präsident der Lemberger Handelskammer, Landtags-Abgeordneter Eduard Simon, und der Naphthagrabenbesitzer Johann Chylinski. Das Urtheil soll Sonnabend gefällt werden.

## Frankreich.

Paris, 19. Mai. [Die Debatte über Einführung des Listen-Scrutiniums.] Der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sah man allgemein mit großer Spannung entgegen. Die Galerien waren schon um 1 Uhr beinahe vollständig besetzt im Publikum befanden sich viele elegante Damen. Auch Abgeordnete und Journalisten erschienen früher als gewöhnlich in den Couloirs. Es herrschte große Erregung, als die Nachricht verbreitet wurde, die Legitimisten hätten plötzlich auf Geheiß des "Roy" beschlossen, gegen das Listen-Scrutinum zu stimmen. Schlag 2 Uhr nahm Vicepräsident Brisson den Stuhl des Vorsitzenden ein, und in hellen Haufen begaben sich die Abgeordneten auf ihre Plätze.

Barthélémy Saint-Hilaire wollte den mit Tunis abgeschlossenen Vertrag zur Verleihung bringen, aber der Lärm war so groß, daß der greise Minister nicht zu Worte kommen konnte. Dem Minister-Präsidenten Jules Ferry gelang es aber, sich Gehör zu verschaffen und den Wortlaut des Vertrages zu verlesen. In den einleitenden Zeilen kommen die Worte vor: "Frankreich ist mit dem Bey tombée d'accord (einig geworden)." Das Wort tombée erregte nun ein höhnisches Gelächter seitens des Rechten, worauf der Minister-Präsident bemerkte: "Diese Spötterien sind höchst unangebracht." (Beifall links; die Rechte protestiert und ruft: Zur Ordnung.) Als des Bey Erwähnung geschah, machte die Rechte wieder spöttische Glosen. Jules Ferry aber fertigte sie ab, indem er sagte: "Unsre Partei ist nicht böse darüber, unsere Gegner vor dem Lande solch eine Haltung beobachtet zu sehen." (Lärm und Beifall.) Im Laufe seiner Auseinandersetzungen äußerte der Minister-Präsident, dieser Vertrag werde, wenn er loyal ausgeführt wird, alle Ursachen einer Verstimmung zwischen Frankreich und Tunis beseitigen und sowohl Frankreich als Tunis nützlich sein, da er auf billiger Grundlage beruhe. Wir werden die Sicherheit an der algerischen Grenze gewinnen, während Tunis aus den Wohlthaten der Civilisation Nutzen ziehen wird. Indem sich Tunis dessen erinnert, was wir für dasdelle bereits gethan haben, wird es auch das begreifen, was wir noch dasdelle thun können. Wir begen für den Bey nur Gefühle des Wohlwollens und sind geneigt, dieselben neuerlich zu beweisen, wenn er in seiner legitimen Autorität und Unabhängigkeit bedroht würde. Nach den feierlichen Erklärungen der Regierung der Republik können über unsere Absichten weder für Europa noch für den Bey oder die tunisische Bevölkerung irgend welche Zweifel obwalten. Frankreich müsse von dem Abschluß des Vertrages befriedigt sein, wie es auch ein Recht hat, stolz auf die Bravour und Disciplin seiner Arme zu sein. Morgen werden die Bureaux zur Prüfung des Vertrages eine Commission einsetzen.

Unter allgemeiner Spannung begann hierauf die Debatte über den Antrag Bardourz, betreffend die Wiedereinführung des Listen-Scrutiniums. Gambetta trat in den Saal und nahm in der zweiten Bank auf den äußersten linken Platz. Er verfolgte aufmerksam die Redner und notierte viel. Im Hause herrschte ununterbrochener Lärm.

Die Ausführungen des ersten Redners, Bardourz, welcher sich übrigens kaum Gehör verschaffen konnte, brauchen wir nicht zu reproduzieren. Alles, was Bardourz heute zu Gunsten des Listen-Scrutiniums sagte, war bereits in den Journals vorgebracht worden. Das Bemerkenswerthe, während Bardourz sprach, war, daß man die Be- und Missbildung, die ihm zu Theil geworden, sorgfältig studirte, um zu sehen, ob sein Antrag Ausicht habe, durchzubringen. Ein großer Theil des Hauses enthielt sich jeder Manifestation. Beifall erscholl nur auf den Bänken der vorgebrachten Linken, sehr heftig äußerte sich dagegen der Widerspruch der Anhänger des bestehenden Wahlmodus.

Nach Bardourz sprach gewissermaßen als Generalredner der Gegner des Antrages, Roger (Dordogne), und da konnte man wahrnehmen, daß die Stimmung für das Listen-Scrutinum nicht günstig sei. Seinen Argumenten wider daselbe wurde lauter Beifall gezollt; das Listen-Scrutinum, sagte er, sei keine principielle Frage. Wenn die Republikaner hente einig seien, werden sie bei anderen großen Fragen schon einig werden. Man müsse beweisen, daß der gegenwärtige Wahlmodus ungünstig sei, sobald man einen neuen einführen wolle. Habt der gegenwärtige Wahlmodus nicht die Majorität der 363 gebracht? Unterdessen rief Gambetta: "Ich bitte ums Wort!", und von nun an konnte sich der Redner nur schwer verständlich machen, da sich eine große Unruhe des Hauses bemächtigt hatte. Lebhafte Heiterkeit erregte es, als der Redner eine Karte vorzeigte, auf welcher die Wahlkreise in verschiedenen Farben verzeichnet sind und auf Grund deren er darzulegen sucht, daß die Republikaner durch die Beibehaltung des gegenwärtigen Wahlsystems nur gewinnen würden.

Unter allgemeiner Bewegung bestieg nun Gambetta die Tribüne. Es dauerte eine Weile bis er zu Worte kommen konnte. Kaum aber hatte er zu sprechen begonnen, da trat lautlose Stille ein. Wie fast alle Reden Gambettas, hatte auch seine heutige Stellen von hinreichender Wirkung, welche einen außergewöhnlichen Beifallsturm auf den Bänken der vorgebrachten Linken und auf den Gallerien entfesselten. Dagegen fanden die im Conversationstone vorgetragenen Reminiszenzen wenig Anklang. Auch unterbrach heute nicht bloß die Rechte, sondern auch die Linke Gambetta

ost und heftig, und wiederholte mehrfach in ein förmliches Wortgefecht einlassen, bevor er weitersprechen konnte.

"Ich trete", sagte Gambetta, "in die Debatte ein, nicht um auf persönliche Anspielungen und Institutionen zu antworten; ich brauche mich weder vor der Kammer noch vor dem Lande gegen die mir unterschobenen Absichten zu verteidigen, welche, wenn sie wahr wären, als Verbrechen bezeichnet werden müßten. Wie immer der Wahlmodus ausfallen möge, seien Sie überzeugt, der Mann, welcher vor Ihnen steht, wird sich hüten, in den Wahlkämpfen einen Conflict, einen Antagonismus zu suchen, der seiner und seiner Partei unwürdig wäre. (Großer Beifall.) Fern sei es von mir durch die Wahlen, die man Plebiszite nennt, daß Prestige der Executive gewalt, welche das Land repräsentiert und welche ihre ganze Autorität bewahren soll, in Schach zu halten." Gambetta sprach nun von dem Listen-Scrutinum des Jahres 1848 und fuhr dann fort: "Als ich ins politische Leben eintrat, erörterten viele Republikaner die Möglichkeit einer Änderung des Wahlmodus, und in einer Sitzung unter Voritz Grevy's, des gegenwärtigen Staatsoberhauptes, bereiteten wir einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Listen-Scrutiniums, vor, denn wir betrachteten es als eine Nothwendigkeit für unsere Partei. Als die Ereignisse die Unterzeichner dieses Antrages zur Macht gelangen ließen, da stand das Listen-Scrutinum außer Frage; es wurde decretiert, und wer weiß, wie die Wahlen im Jahre 1871 unter der Wucht der Invasion, inmitten der Vermirung der Geister, und der Charaktere ohne Listen-Scrutinum ausgefallen wären! (Großer Beifall.) Im Monate Juli, nach dem Bürgerkriege — noch brachte die angezündete Stadt — wählte Frankreich, welches sein kaltes Blut nicht verloren hatte, 114 republikanische Abgeordnete. Glaubt man, daß, wenn Frankreich arrondissementweise gewählt hätte, sein Verdikt auch so entscheidend gewesen wäre? Nein! Dieses Wahlsystem wurde als ein zerbrochener Spiegel angesehen, in welchen Frankreich nicht mehr blättern konnte. (Lebhafter, wiederholter Beifall.) Die Republik verdankt Sie dem Listen-Scrutinum. (Lauter Widerspruch.) Als man Thiers, welcher auch für das gegenwärtige Wahlsystem war, aber durch die Thaten zu dem Listen-Scrutinum beföhrt wurde, gestürzt hatte, da bediente sich die Reaction der offiziellen Candidaturen. Sie siegte nicht, und der damalige Verfasserstatter erklärte, offizielle Candidaturen und das Listen-Scrutinum seien unvereinbar mit einander. Ich bin überzeugt, man kann keine republikanische Regierung auf der Höhe ihrer Mission und ihrer Pflichten bilden, ohne Anwendung des Sufragie universel auf breitesten einheitlicher Basis. (Lebhafter Beifall der Bonapartisten.) Ich bin nicht eingeschüchtert durch den Beifall der Bonapartisten. Sie haben in ihrem Sinne das Plessicket darum müssen sie ein Wahlsystem bewilligen, welches dem Plebiscit selbst gleichkommt." (Die Bonapartisten rufen stürmisch: "Es lebe das Plebiscit!") Es handelt sich, sagte Gambetta im weiteren Verlaufe seiner Rede, darum, heute zu entscheiden, ob die Republik eine fruchtbare oder sterile sein soll. Das Arrondissement-Scrutinum stelle mit einer gewissen Beschränkung den alten Wahlensus wieder her und verschließe den Vertretern der arbeitenden Klasse den Zutritt zum Parlamente. Dasselbe sei eine Waffe zu Gunsten der leitenden Klassen, welche die Regierung monopolisieren wollen. — Redner glaubte aber, daß jeder Bürger einen Theil der leitenden Klassen bilden sollte und dies ist nur mit dem Listen-Scrutinum möglich. Das Ideal wäre eine absolute Einheit des Wahlcollegiums. Man müsse einen Modus annehmen, der diesem Ideal am nächsten komme. Die Intimität zwischen den Deputirten und Wählern, auf die sich die Gegner des Listen-Scrutiniums berufen, könne gut sein, wenn der Wähler absolut unabhängig und unbestechlich ist. Dies ist aber nicht der gewöhnliche Fall. Die Arrondissement-deputirten sind beständig Zuhörerkeiten ausgekehlt. Wenn der Gewählte der Intimität mit den Wählern entzogen würde, so wäre dies eine unvergleichliche Wohltat. Die nach diesem Systeme geschaffenen Majoritäten unterstützen die Regierung nicht genug, mit der es geht, und erschüttern die Regierung nicht genug, mit der es nicht geht. Daher entsteht eine unheilbare Sterilität. Das Listen-Scrutinum gestattet die Vertretung der Minoritäten, weil es die einfachste Art der Befragung ist und den Wählern die größte Freiheit der Wahl bietet. Die Kammer werde nicht wollen, daß man sage: Et propter vitam perdidunt causam.

Als Gambetta nun geendet hatte, hielt Alles die Sache für erschöpft. Donnernde Schlüsse erklangen, die Stimme und Glorie des Vorsitzenden wurden nicht beachtet. Man verlangte den Namensaufruf und die geheime Abstimmung. Fast das ganze Haus erhob sich dafür. Die Abstimmung geschah folgendermaßen: In die auf der Tribune stehende Urne war der aufgerufene Abgeordnete eine schwarze oder weiße Kugel, je nachdem er gegen oder für das Eingehen in die Specialdebatte war, während in eine andere Urne die Controlfugel gegeben wurde. Da die Procedur eine Stunde erforderte, drängte Alles — es war 1/2 Uhr — in die Salle de pas perdus. Die Listenwahl wurde selbst von den Anhängern verloren gegeben. Clémenceau sagte: Wir sind geslagen! Um 1/2 Uhr begannen die Secrétaire die Kugeln einzurichten. Man umbrachte die Tribune in feierhafter Erwartung. "En place! en place!" rief man von allen Seiten. Bloßging ein freudiger Schauer durch die äußerste Linie. Sieben Stimmen riefen Flouet ganz glücklich und wäre beinahe Spuler, der hinter ihm saß, um den Hals gefallen. Gambetta trat ein, man umringte ihn, schüttelte ihm die Hände. Der Präsident erhob sich, Todtentille herrschte im Saale, er verkündete das Resultat: 243 gegen 235. Freudenreicher Beifall brach links und von den Bänken der Bonapartisten aus. Letztere hatten sämmtlich für die Listenwahl gestimmt. Die Minister haben sich der Abstimmung enthalten. Gambetta war namenlos aufgeregert. Ferry saß auf der Ministerbank wie ein geschlagener Feldherr und sah verlassen. Der Lärm dauerte fort. Die Sieger verlangten sofortiges Eingehen in die Specialdebatte über die einzelnen Artikel. Dreimal mußte über diesen Antrag abgestimmt werden, so gleich waren die Parteien, als endlich durch Stimmzettel 245 gegen 205 für das Eingehen entschieden. Gäste brachte mehrere Amendements ein; dieser Deputirte mit seinem riesigen, schneeweissen Vollbart ist durch seine beständigen Anträge, die regelmäßig verworfen werden, ein Schrecken der Kammer. Verläubter Lärm wollte ihn am Sprechen hindern. Er setzte sich zu allgemeiner heiterer Überraschung auf eine der Urnen, die an der Tribune stehen geblieben waren, um den Sturm vorüberziehen zu lassen. Der Präsident befahl, die Urnen wegzunehmen. Ungeheures Gelächter. Gäste begannen unerschrocken seine 17 Amendements zu entwickeln, die unter allgemeinem Lärm verschwanden. Man sieht nur, wie seine Arme und sein Bart sich bewegen, und unter Applaus steigt er endlich herab. Bernard Labergne will einen Gegenantrag einbringen, der jedoch geschäftsordnungsmäßig bestätigt wird. Hierauf werden alle Artikel angenommen. Um halb 9 Uhr war Alles beendet.

## Nußland.

Petersburg, 19. Mai. [Auffindung einer Mine unter der steinernen (Kamenyi-) Brücke.] Auf Befehl des Stadt-hauptmanns wurden gestern um halb 5 Uhr Morgens Taucherarbeiten zur Auffindung von Minen ausgeführt, welche im Juni des vorigen Jahres zur Sprengung der steinernen Brücke, über welche der Kaiser zur Peter-Pauls-Kathedrale fuhr, unter die Brücke geworfen wurden. Diese Arbeiten sind anfangs einem Offizier der Garde-Artillerie übertragen worden, doch fand man trotz sorgfältigen Suchens keine Mine. General Baranow begrüßte sich damit nicht, und ihm wurden auf sein Verlangen vom Marine-Ministerium zwei Marine-Offiziere, die Lieutenant Smirnow und Fürst Gedroiz, zu weiteren Nachforschungen zur Disposition gestellt. General Baranow erhielt ihnen die nötigen Instructionen. Zur obengenannten Zeit schritten die beiden Offiziere, denen ein Taucher zur Verfügung gestellt war, an die Arbeit. Sie ließen den Taucher zunächst links vor der Brücke suchen und waren damit die Arbeit erfolgreich, wäre Schaufelarbeiter über die ganze Breite des Katharinen-Canals aus. Bis 4 Uhr Nachmittags hatten die Nachforschungen keine Resultate ergeben. Da wurde der Befehl ertheilt, die Nachforschung auf der anderen Seite der Brücke vorzunehmen. Etwa 15 Schritte von der Brücke fand man, gegenüber der Philippow'schen Bäckerei, zwei Minen. Dieselben haben das Aussehen quadratischer Kissen von  $\frac{1}{4}$  Arschin Länge und  $\frac{1}{4}$  Arschin Dicke. Dieselben waren mit Segeltuch, das mit Guttapercha getränkt war, umhüllt; die Nähe waren mit Gummi vergossen. Das Gewicht beider Kissen betrug 3蒲式 10 Pfund. Die Kissen wurden in der Stadthauptmannschaft gesichtet und fand man unter der äußeren Umhüllung eine zweite aus ausländischem, mit Kautschuk präparirtem Segeltuch. Die eine Ecke der inneren Umhüllung war äußerst sorgfältig mit Kautschuk verschlossen. Als man die zweite Umhüllung entfernte, fand man, daß dieselbe mit schwarzem Dynamit gefüllt war. Zugleich stellte man fest, daß das Dynamit, obgleich es längere Zeit

im Wasser gelegen hatte, doch noch völlig sprengfähig war. Bei den Minen fand man weder eine Zündmasse, noch Leitungsdrähte. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Zündmasse von der Mine gesondert war und von den Uebelthätern selbst wahrscheinlich vermittelst der Leitungsdrähte abgerissen wurde, als sie sahen, daß der Zweck auf anderem Wege erreicht war. Die Leitung von den Minen ging zu dem am Canal befindlichen Waschhaus und war an einem Bohrer befestigt, welcher in den Waschrahm eingeschraubt war.

Petersburg, 18. Mai. [Judenfeindschaft.] Die Zeitungen sind angefüllt mit Berichten aus dem Süden über die noch immer andauernden Judenverfolgungen. In Odessa lagert das Militär in den Straßen; Abends wird die Stadt durch Fackeln und Lichter hell erleuchtet, die Einwohner schwelen in fortwährender Angst, denn nach allgemeiner Ansicht soll nur die Anwesenheit starker Truppenmassen den Ausbruch eines großen Gemetzes hintanhalten. In der Nähe von Charlow sind wieder neue Unruhen ausgebrochen; das Volk stürmte die Kaufhäuser und Gasthäuser. In Kiew sind die Gefängnisse vollständig überfüllt. Von dort und aus den umliegenden Ortschaften haben sich nach Verditschew allein über 20,000 Juden geflüchtet. Von allen Seiten her kommt die traurige Kunde von Mord und Todtshlag. Die Unruhen haben sich über mehr als zwanzig Ortschaften erstreckt und die Zahl der Verhafteten beträgt gegen tausend. Wenn man einerseits nicht verkennen kann, daß ein Theil der Juden durch Übervortheilung die Erbitterung des Volkes hervorgerufen hat, so muß man doch besonders die conservative Presse für die Judenfeindschaft verantwortlich machen. Herr Katow sieht zwar in jedem Uebel Russlands, mag es sich zeigen, wie und wo es will, den Liberalismus, und schreit auch diesmal wacker gegen die Liberalen als Unruhestifter. Nach seinen Darlegungen haben einzig und allein die Nihilisten die Volksmassen gegen einander gejagt, und der Nihilismus ist nur der letzte Ring in der Kette des Liberalismus. Während Katow in tragischem Tone die Liberalen für Alles, was vorgefallen ist, verantwortlich macht, beschäftigt sich die "Nowoje Wremja" in scherhaftster Weise mit der ersten Frage. In einem Leitartikel über das Thema: "Byt ili ne byt" (Sein oder Nichtsein) verwandelt sie die Über-schrift in "Bit ili ne bit" (Hauen oder nicht hauen) und gelangt schließlich zu dem Schluss: Ja! Es ist doch besser, wenn sie gebauen werden — die Juden nämlich. (R. 3.)

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

Unsere Industrieausstellung entwickelt sich immer bedeutender. Wenn Herr Dr. Webbky in seiner Eröffnungsrede und unsere Berichterstatter in ihren ersten Mitteilungen eingestanden, daß in der Ausstellung noch manche Lücken auszufüllen seien, so wird jeder, der jetzt die Ausstellung besucht, zugeben müssen, daß in den letzten Tagen mit größter Energie gearbeitet worden ist, so daß man nunmehr von dem einheitlichen, großartigen Bilde derselben in der That überrascht ist. Man lese die auswärtigen Blätter und man wird finden, daß nach dem einmütigen Urtheile der freunden Berichterstatter, die mehrere große Zeitungen eigens hierher gesandt haben, die Bedeutung unserer Ausstellung bei Welttem über die Grenzen der sonst häufigen Provinzialausstellungen hinausgeht. Der Besuch wird immer stärker; kommen erst die Tage des Wollmarkts, Maschinemarktes, des Musketfestes, so wird der Andrang ein kolossal sein, so daß wir Allen raten, die die Ausstellung mit Muße studiren wollen, jetzt in den herrlichen Frühlingstagen mit den ersten Besuchern zu beginnen. Auch die ausgezeichneten Restaurationen sind stark besucht und für den Abend ist der Ausstellungsort bereits ein Lieblingsort der Breslauer geworden.

Die letzte Stadtverordneten-Versammlung ertheilte Herrn Stadtschulrat Thiel dadurch ein Vertrauensvotum, daß für die Wahl des Schulrats sämmtliche gültige Stimmzettel seinen Namen trugen. Herr Thiel hat sich um die Reorganisation unseres Schulwesens hohe Verdienste erworben; nur seine unerträgliche Thätigkeit hat es ermöglicht, daß er dieses sehr schwierige Decernat allein hat erledigen können. Daß er nicht blos auf immer größere Vervollkommenung unserer Stadtschulen bedacht ist, sondern bei seinen Plänen auch die Finanzlage der Stadt berücksichtigt, hat er erst jetzt dadurch wieder bewiesen, daß er unter Mithilfe vieler vortrefflicher Schulmänner die Einrichtung kleiner botanischer Schulgärten bei mehreren unserer Volkschulen angeregt hat, die der Commune nur minimale Ausgaben verursachen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung boten kein besonderes Interesse. Nur die Petition eines Grundbesitzers von der Gabitzstraße, durch dessen Grundstück die Stadt schon vor mehr als zwanzig Jahren eine Straße durchlegen wollte, gab mehreren Rednern der Versammlung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Stadt endlich daran denken müsse, der Frage näher zu treten, inwieweit im Süden der Stadt, ohne die Commune zu sehr zu belasten, die Einführung einzelner Nebenstraßen in Aussicht zu nehmen sei. Gabitzstraße, Neudorfstraße sind vierstielige lange Straßen und haben fast gar keine Nebenstraßen. Selbst wenn die Stadt sich dazu entschließt, an wichtigen Punkten die Straßen aus eigenen Mitteln anzulegen, so bringt sie damit keine dauernden finanziellen Opfer, denn nach dem neuen Ortsstatut müssen alle Adjacenten, die an solchen neuen Straßen anbauen wollen, der Stadt die auf sie fallende Quote von den Auslagen ersezten, welche die Commune für Ankauf von Straßenterrain oder für Rekultrung der Straßen verausgabt hat.

Die hygienische Sitzung unserer vaterländischen Gesellschaft hat sich gestern mit zwei hochwichtigen Fragen von allgemeinem Interesse beschäftigt. Zunächst sprach Herr Dr. Schmeidler über ein Thema, das auch uns schon wiederholt beschäftigt hat. In einem 1½ stündigen sehr gebreiteten Vortrage wies er auf Grund mehrjähriger Beobachtungen nach, wie gerade die Orlauer Vorstadt von Malaria jährlich beim Sinken des Wassers auf den Morgenauer Wiesen he

(Fortsetzung.)

Die nach dem Eichroth'schen System gearbeiteten Tische bieten alle Befolkmungen der modernen Technik in sich vereinigt; sie gestalten beim Schreiben ein richtiges Sigen durch Minusalkanz und erfüllen dabei doch den Wunsch der Pädagogen, daß der Schüler, ohne die Tischplatte erst zurückzuschieben, sofort aufspringen kann, sobald er aufgerufen wird. Der Vortragende sprach seine Freude darüber aus, daß der Magistrat von Breslau, der im Jahre 1874 bei der Lehrerversammlung das einzige falsch gebaute Subsellium ausgestellt und dasselbe trotzdem immer wieder in den Schulen eingesetzt hat, diesmal keine Bank auf der Ausstellung präsentiert hat. Durch die in den Breslauer Schulen eingeführten Tische werde fort und fort an der Gesundheit der Schüler gesündigt, zumal in allen Klassen die größten und die kleinsten Schüler auf denselben Bänken sitzen. Mögen die vorzüglichsten, in der Gewerbeausstellung exponirten Subsellien bei den Schulbehörden und Lehrern die Entscheidung fördern, wie ein normaler Schultisch gebaut werden muß!

Von der Direction des Zoologischen Gartens wird uns die Mittheilung gemacht, daß die uns zugegangene Nachricht, nach welcher den Bezirksvereinen günstigere Bedingungen für die Massen-Abonnements angeboten werden sind, als anderen Vereinen, nicht richtig ist. Eine Ausnahme der früher veröffentlichten Bedingungen zu Gunsten irgend eines Vereines ist nicht gemacht worden.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwarz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hoffkirche: Pastor Dr. Eisner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Lutz, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Ein Candidat, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mozel, 4 Uhr.

Himmelfahrtstage-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Schulze, 6 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 6 Uhr. — St. Bernhardin: Senior Treblin, 6 Uhr.

Himmelfahrtstage-Amts-Predigt. St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magdal.: Dial. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hoffkirche: Hilfsprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Himmelfahrtstage-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: S.-S. Räucher, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11 Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magdal.: Vormittag 11½ Uhr: Senior Matz. — St. Bernhardin: Vormitt. 11½ Uhr: Diakon. Döring. — 11,000 Jungfr.: Vormitt. 8 Uhr: Hilfsprediger Semerak. — St. Christophori: Vormitt. 11 Uhr: Pastor Günther.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: Sonntag nach der Frühpredigt: Diakonus Schulze, nach der Amts-Predigt: Senior Pietzsch und am Himmelfahrtstage nach der Frühpredigt: Diakonus Gerhard, und nach der Amts-Predigt: Diakonus Schulze. — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amts-Predigt: Diakonus Klüm, und am Himmelfahrtstage nach der Früh- und Amts-Predigt: Senior Matz. — St. Bernhardin nach der Früh- und Amts-Predigt: Diakonus Döring, und am Himmelfahrtstage nach der Frühpredigt: Senior Treblin, und nach der Amts-Predigt: Dial. Döring. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori am Sonntage und am Himmelfahrtstage nach der Amts-Predigt: Abendmahlfeier. — St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Beichte: Prediger Kristin, und am Himmelfahrtstage: beide Geistliche.

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchfassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchfassen-Bureau, Altüberstraße 89; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchfassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchfassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchfassen-Bureau, Sadomästr. 3.

St. Elisabet: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbniskirche Erbauungsandacht über 1. Tim. 1, B. 18—20: Diakonus Gerhard.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7½ Uhr: Prediger Schulze.

\* St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 22. Mai Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

B. [Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.] Das gestern Nachmittag 5 Uhr von Westen her aufziehende Gewitter kündigte sich durch sehr heftigen Wind an. Aussteller und Besucher der Gewerbe-Ausstellung lagen zum Theil mit Bangen dem Ausbrechen des Unwetters entgegen. Die nächste Frage war, ob die Bauleichten auch bei bei einem starken Sturme völlig intact bleiben würden. Die Ausstellungsgebäude haben sich jedoch nach allen Seiten hin als gut gebaut bewährt. Wohl peitschte der Wind die zahlreichen, an den Eingangsmänteln und auf den Kuppeln des Ausstellungsgebäudes angebrachten Fahnen, riss auch hier und da eine Flagge entzwei, doch weder das Hauptgebäude noch die Pavillons oder Restaurationshallen wurden beschädigt. An dem am Haupteingange stehenden fünfseitigen eisernen, etwa 70 Fuß hohen Fahnenmast riss die Flaggenfahne dicht unter dem Zugklosen, in Folge dessen das Fahnenzumt zur Erde gesleudert wurde. Das auf dem von Meinede ausgestellten schmiedeeisernen Thor befindliche mächtige Holzschild der Firma wurde von dem Sturm umgelegt. In den Räumen der Halle konnte der Wind nur durch die offenen Fenster wirken. Dort fiel eine Pyramide ordinarer Flaschen und Glaskrausen zur Erde. Vorsorglich hatte das Ausstellungskomitee noch vor Ausbruch des Regens an sämtlichen Aufsieber getheerte Segeltuchdecken vertheilt, damit sie die Ausstellungsgegenstände sollten, falls sich die Dächer nicht überall wasserfest zeigten. Diese Decken, etwa 1 Meter im Geviert haltend, erwährt das Comite in großer Zahl von der Düsseldorfer Ausstellung. Am Montag findet zu Ehren der Genossenschaft, welche nach Beendigung ihrer Berathungen vom Unter-Verbandsstage aus etwa um 4 Uhr Nachmittags die Ausstellung besuchen werden und dasselbst im Pfälzerischen Haupt-Restaurant Abends 8 Uhr ein Festessen von etwa 150 Couverts veranstalten, Doppelconcert und bengalische Beleuchtung der gesammelten Ausstellungsräumlichkeiten statt. Die bengalische Beleuchtung ist dem Kunstfeuerwerker Herrn Böldner übertragen worden. Wie wir hören, tritt demnächst infsofern eine Ermäßigung des ohnehin nicht hohen Eintrittspfises ein, als das Comite beabsichtigt, für Kinder unter 12 Jahren, welche natürlich nur in Begleitung Erwachsener Zutritt zur Ausstellung erlangen können, Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. auszugeben. Es wird somit auch den ärmeren Familien Gelegenheit geboten, unsere Ausstellung ohne große Geldopfer besichtigen zu können.

= [Schlesisches Musikfest.] Die Aufführungen des Ende dieser Woche bevorstehenden V. schlesischen Musikfestes versprechen laut vorliegendem Programm sehr interessant zu werden. Am ersten Tage, Sonntag, den 29. I., findet die Aufführung des „Samson“, Oratorium in 3 Acten von Händel, unter der Direction des Herrn Musikkirectors, Professor Dr. Schäffer, statt. Die großartige Massenwirkung von mehr als 700 Sängern und Musikern in dem akustischen Concerthausaal wird eine großartige Klangwirkung hervorbringen. Die Soli haben übernommen Frau Coralia Schmitt von Czany, großherziglich mecklenburgische Kammer-sängerin (Schwarzin), Sopran, die ebenso wie Fräulein Adele Asmann (Berlin, Alt, hier als treffliche Oratoriensängerin allgemein beliebt ist, Herr Joseph von Witt, t. sächsischer und großherziglich mecklenburgischer

Kammersänger, gegenwärtig wohl der erste Tenor Deutschlands, welcher auch bei dem letzten rheinischen Musikfeste in Aachen mit großem Beifall mitwirkte und augenblicklich in Berlin Furore macht, endlich Herr Eugen Degele, t. sächsischer Kammersänger (Dresden), Bass, eine Zierde der Dresser Oper. Am zweiten Tage, Montag, den 30. Mai, öffnet die Aufführungen unter Direction des Herrn Deppe von Berlin Mendelssohn's Ouverture zu den „Hebriden“ für Orchester; hierauf folgen Niels W. Gade's: „Kreuzfahrer“, dramatisches Gedicht von C. Andersen, nach Motiven aus Tasso's „Befreitem Jerusalem“, für Solo, Chor und Orchester in drei Acten; ein Werk, welches große Schönheiten in liebenswürdiger Melodienfülle bringt und besonders Frl. Asmann Gelegenheit bietet, ihre ausgezeichnete Altstimme in einer brillanten Solonummer zur Geltung zu bringen. Den zweiten Theil dieses musikalischen Tages bietet Beethoven's 9. Sinfonie mit Chören, welches erhabene Wert man höchst selten Gelegenheit hat, in so reicher Besetzung zu hören. Das Orchester selbst ist durch auswärtige erste Kräfte in den einzelnen Instrumenten bedeutend verstärkt. Bei demselben betheiligen sich von Breslau circa 80 Herren, eine größere Anzahl Herren von der königlichen Capelle aus Berlin und Hannover. Von der Hofcapelle von Dessau kommt die Harfe, von Oldenburg Herr Hof-Concertmeister Engel, vom Leipziger Gewandhaus Herr Concertmeister Schradieck. Das Programm für Dienstag, 31. Mai, ist noch nicht vollständig festgestellt. Bestimmt ist als erste Nummer die dramatische Ouverture von Franz Ries, welche von dem hier in musikalischen Kreisen bekannten und beliebten Componisten selbst dirigirt werden wird, wie auch bei der ersten Aufführung der Composition seiner Zeit im Leipziger Gewandhaus gehabt. Hieran schließen sich der Kaisermarsch von Richard Wagner mit Chor, ferner das Cello-Concert von Joachim Raff, vorgetragen von Herrn Friedrich Grützmacher, tgl. sächsischer Kammervirtuosen (Dresden), dem Großmeister dieses Instruments, zuletzt eine reiche Fülle von Vorträgen der Solisten. Den Schluss bildet, wie in früheren Jahren, das Hallelujah von Händel. Aus diesem flüchtigen Überblick der zu erwartenden Aufführungen ersieht man, daß das Programm des Musikfestes eine reiche Auswahl aus den geübtesten Compositionen der deutschen Meister bietet, und für eine musterhafte Execution derselben gesorgt werden ist.

= [Von der Universität.] Unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert fand heute eine Staatsprüfung für Pharmaceuten statt. Als Examinateure fungirten ferner die Herren Geh. Rath Professor Dr. Löwig, Prof. Dr. Pollet, Prof. Dr. Meyr er und Apotheker J. Müller. Es bestanden die Herren L. Ausner-Canth, Th. Grundt von Breslau, A. Reichenstein-Breslau und O. Wolfsdorff-Neumarkt das Examen.

? [Lobethaler.] Endlich einmal eine Posse, welche es verdient, angesehen zu werden! „Höpfenraths Erben“ von Heinrich Willen neunt sich diese auf dem Gebiete unserer Poesie-Literatur seltene Erscheinung. Der Verfasser war sichtlich bemüht, in jene Bahnen einzulenden, welche L'Arronge in seinen ersten Stücken betreten hat, und in der That erinnern „Höpfenraths Erben“ nicht blos in der Wahl des Sujets, sondern auch in der Führung der Handlung und in der Zeichnung der Charaktere mehrfach an „Mein Leopold!“ Wenn auch Wilken sein Vorbild nicht ganz erreicht, so muß man ihm doch zugestehen, daß er ein gesundes Volksstück geliefert hat, in welchem Ernst und Scherz wirksam abwechseln und das nicht blos wegen seiner Tendenz, sondern auch für die recht gelungene Durchführung lob verdient. Der lezte Act allerdings erscheint als ein ziemlich überflüssiges Anhängsel, da ja die eigentliche Lösung schon im vierten Act herbeigeführt wird.

Zu dem guten Erfolg, den die Posse im Lobe-Theater erzielte, trug nicht wenig die vorzügliche Aufführung bei. Frau Schramm gab eine lustige, lebensfrohe Witwe mit prächtigem Humor und rückte durch ihre kostliche Darstellung diese Episodenfigur in den Vordergrund. Neben ihr sind die Herren Müller und Nohland besonders hervorzuheben; erster war als biederer Butterhändler ungemein wirksam, letzter stellte einen Abenteurer mit frischer Laune dar und erinnerte namentlich für den witzigen Vortrag eines lustigen Couplets lebhafte Beifall. Frau Wedes befand sich in ihrer Rolle nicht ganz behaglich, dieselbe gab ihr wenig Gelegenheit, ihre Komik zur Geltung zu bringen. In kleineren Partien wirkten die Herren Mebius, Stolberg und Körner und Fr. Fritze Lobenswerth. Eine Kunstrevisorin, Fr. Mantefusel, machte einen recht freundlichen Eindruck. — Die Novität wurde äußerst beifällig aufgenommen.

= [Wilhelm-Augusta-Hospital.] Dem soeben erschienenen statistischen Krankenberichte (43. Jahresbericht) der stationären Klinik und Poliklinik des Wilhelm-Augusta-Hospitals, Karlsstraße 3, entnehmen wir Folgendes: In der stationären Klinik wurden im Jahre 1880 in das Spital aufgenommen 350 Kinder (114 mehr, als im Jahre 1879), und zwar 153 Knaben und 197 Mädchen. Geheilt entlassen wurden 258 (74 Prozent), gebeissert 50 (14 Prozent), im Spital verblieben 11 (3,2 pCt), es starben 31 (8,9 pCt). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer jedes Kindes betrug bei 4587 Verpflegungstagen 13,37 Tage. Der höchste Krankenbestand war am 22., 29. und 30. Mai, wo 22 Bettet besetzt waren. Von auswärtigen Ortschaften (Kreis Breslau und Provinz Schlesien) wurden 46 Kinder im Spital behandelt. In der Poliklinik wurden behandelt 2942 Kinder (1476 Knaben und 1466 Mädchen), 798 mehr, als im Jahre 1879. Geheilt resp. gebeissert wurden 2179 = 74,1 pCt, es blieben fort oder kamen ins Spital 591 = 20,1 pCt, es starben 172 = 5,8 pCt, davon waren 122 Kinder unter 1 Jahr und 46 unehelich. Unter den epidemischen Krankheiten ließerten Intermittens (44), Peritus (41) die höchsten Morbiditäts-Ziffern; unter den Constitutions-Anomalien nahmen wie früher die Syphilis (36) neben der Rhachitis (118) eine hervorragende Stellung ein. 180 Kinder kamen von auswärts. Im Ganzen wurden demnach in Klinik und Poliklinik 3292 Kinder behandelt, die sämtlich freie Arznei erhielten, und wo es nötig war auch Wein, Kindermehl zur Ernährung, Leberthran, Medicinalbäder, Mineralwässer. Seit dem Bestehen des Spitals sind in demselben im Ganzen 32,939 Kinder behandelt. Die Aufnahme in das Spital findet früh zwischen 10 und 11 Uhr und Nachmittag während der poliklinischen Ordinationsstunden von 4 bis 6½ Uhr statt. Als Assistenzarzt der Anstalt ist Herr Dr. Todenbörger thätig. Der dirigirende Arzt des Hospitals ist der Docent an der Universität, Herr Dr. Soltmann.

= [Der Verein zur Unterhaltung der vereinigten Kleinkinderbewahranstalten] hält am 18. d. M. im Saale des Elisabeths seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Pastor Kutta, theilte zunächst mit, daß nach dem Tode des langjährigen Vereinspräsidenten, des Stadtraths a. D. Rahner, und nach dem aus Gesundheitsrücksicht erfolgten Austritt der Herren Pastor Weingärtner und Prediger Hesse von ihm und Herrn Rector Pfüller die Geschäfte weiter geführt werden seien, und daß nunmehr die Nothwendigkeit vorliege, den Vorstand zu komplettieren. Nachdem hierauf der Revisor der Anstalten, Diakonus Decke, die Wiederwahl der Herren Kutta und Pfüller empfohlen, erklärte sich die Versammlung mit ihrer Wiederwahl einverstanden. Ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Senior Treblin als Stellvertreter des Vorzügenden, Consistorialrat Lüke und Apotheker Häuse als Kassencräztern. Demnächst ertheilte die Versammlung dem bisherigen Schatzmeister, Rector Pfüller, welcher die Kasse auch weiter verwalten soll, unter aufrichtigem Danke für seine Kassenführung Decharge, und da das Vereinsvermögen einen nicht ungünstigen Abschluß zeigt, so konnte die Versammlung einen lang gegebenen Wunsch befriedigen und den Lehrerinnen eine kleine Gehalts erhöhung bewilligen. Bei der folgenden Befreiung von Vereinsangelegenheiten wurde mehrfach der Wunsch ausgesprochen, es mögten dem Verein, den Anstalten der armen Bevölkerung der Stadt dienen, nicht nur die bisherigen Gönner und Freunde erhalten bleiben, sondern auch neue Mitglieder beitreten, damit vor Alem bessere Locale, die freilich auch teurer sind, und bessere Lehrmittel, Spiele u. dgl. angekauft werden können. Jedes der vorgenannten Vorstandsmitglieder nimmt Beitragsverlängerungen an. Die vereinigten 6 Kleinkinderbewahranstalten nehmen die Kinder theils unentgeltlich, theils für ein geringes Honorar täglich etwa 6 Stunden in Obhut und unterstützen so die Eltern in der Erziehung ihrer Kleinen. Möge die Bevölkerung unserer Stadt auch diesen Anstalten ihre thätige Theilnahme nicht entziehen.

= [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] wird Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Casino (Neue Gasse 8) eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung außer Mitteilungen ein Vortrag des Minenbeamten Herrn Weber-Rumpf über Gedächtniskunst steht. Damen und Gäste, durch Mitglieder eingeführt, können an dieser Versammlung teilnehmen. — Die beschlossene Vergnügungsfahrt findet Mittwoch, den 25. d. M., nach Oschwitz statt. Die Abfahrt des Dampfers mit Musik erfolgt um 1½ Uhr Nachmittags von der Königsbrücke. Weitere Dampferfahrten finden um 3, 4 und 5 Nachmittags statt. Die Dampfer legen an der Schwedenchanze an. Bis 5 Uhr sind gemeinschaftliche Spiele und Belustigungen auf der Schwedenchanze in Aussicht genommen. Um 5½ Uhr erfolgt der Abmarsch mit Musik nach dem früher Schuhmachers Local, daselbst Abendbrot, gemütliches Zusammensein und Tanz. Die Rückfahrt der Dampfer findet ständig statt, der lezte Dampfer geht um 10 Uhr ab. — Montag, den 30. d. M., wird der Verein das Wasserbewerb beobachten. Zu diesem Zweck werden sich die Vereinsmitglieder am genannten Tage präzise 4½ Uhr Nachmittags am Weidendamm, „Neuholland“, versammeln. Die Beihaltung von Damen ist hier ausgeschlossen.

— [Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelreihe.] Von 15. bis 21. Mai sind in genanntem Bureau (Neue Weltgasse 41) 88 Arbeitssuchende registriert worden. Arbeitgeber ertheilten 53 Aufträge, von welchen 46 durch Zuweisung von 50 Personen erledigt worden sind. — In größerer Zahl liegen Arbeitsgesuche folgender Berufsclasse vor: a. Von männlichen Personen: 20 Aufrichter, 120 Arbeits- und Laufburschen, 25 Aufseher, 15 Auschäfer, 10 Böttcher, 60 Beamte, 60 Boten und Bureauidien, 15 Drechsler resp. Dreher, 20 Hausdiener, 250 Haushälter resp. Hausherrinnen, 20 Kaufleute, 12 Klempner, 35 Kutscher, 22 Lehrlinge für verschiedene Gewerbe, 20 Maler, 35 Maurer, 8 Müller, 25 Portiers, 10 Sattler, 35 Schlosser, 30 Schmiede, 25 Schneider, 30 Schuhmacher, 15 Stellmacher, 400 Tagelarbeiter für die verschiedensten Arbeiten, 20 Tapezierer, 36 Tischler, 10 Töpfer, 15 Wächter, 10 Zeichner, 30 Zimmerleute; b. von weiblichen Personen: 50 Näherinnen und Ausseßnerinnen, 90 Bedienungs- resp. Kinderfrauen, 25 Fabrikarbeiterinnen, 30 Feld- und Gartenarbeiterinnen, 20 Kindermädchen, 10 Köchin, 30 Krankenpflegerinnen, 30 Stickerinnen und Annauscherinnen, 15 Verkuferinnen, 15 Wasch-, Plätt- und Schusterfrauen, 15 Wirthschafterinnen. Es wird um Zuwendung entsprechender Aufträge gebeten, deren Erledigung umgehend und kostenfrei erfolgt.

= [Die Concerte der Stadttheater-Capelle] sollen vom 1. Juni bis 15. September in Gebr. Rösler's Etablissement an allen Wochentagen, Sonntags dagegen im Eichenpark, stattfinden. Während in andern großen Städten, wie Hamburg, Frankfurt a. M. und in jüngster Zeit auch in Leipzig das Opernorchester dauernd engagiert ist, bleibt es den vierigen Orchestermitgliedern überlassen, sich für drei und einen halben Monat selbst eine Existenz zu schaffen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um Musikfreunde und Gönnern zu veranlassen, die Concerte der Stadttheatercapelle recht oft zu besuchen, damit unserm braven Opernorchester die Mittel gegeben werden, vollzählig beisammen bleiben zu können.

= [Promenade. — Stadtgraben.] Auf dem Kinderspielplatz am Zwinger sind elegante Gartenbänke je für 6—8 Personen aufgestellt worden. Die Zahl der Bänke dürfte, wenn sich das Bedürfnis herausstellen sollte, noch vermehrt werden. — Die erste Frühlingsbrut der Enten tummelt sich bereits seit mehreren Tagen auf allen Theilen des Stadtgrabens munter herum, während in 14 Tagen die ersten jungen Schwäne zu erwarten sind. Auch auf schwarze Schwäne ist wiederum Aussicht vorhanden, da von dem Brutpaare an der Taschenstraße 5 Eier gelegt worden sind. — Die Pflasterung der Stadtgrabenbäume zwischen der Graupenstraße und dem Königspalast wird in den nächsten Tagen beendet werden, und bleibt nur noch das Vergießen derselben mit Cement und die Regulirung der Ufer oberhalb des gepflasterten Theiles zu besorgen, so daß mit Beiftmuthkeit dieser Theil des Stadtgrabens noch vor dem Pfingstfeste voll bewässert werden kann.

= [Zoologischer Garten.] Geboren wurde ein Rennthier, das erste, welches in Breslaus Mauern das Licht der Welt erblickt hat. Angekommen sind ein Paar Flamingos und mehrere Ringelgänse, ferner ein Babuin-Parian von seltener Größe und 19 Stück Affen verschiedener Art, sowie zwei schwarze Schwäne. — Das Abonnement findet zumal in Corporationen lebhafte Beihaltung. — Der Verkauf der Loope zur Silberlotterie wird in den bekannten Commandirten

**[Schwerer Unglücksfall.]** Am 18. d. Mts. war der Lohngärtner Carl Thomas aus Nankau, Kreis Niemtsch, im Verein mit mehreren anderen Personen beim Herausziehen eines schwerbeladenen Wagens aus einem Thorwege behilflich. Um das Zurückrollen des Wagens zu verhindern, wollte Th. einen Stein unter das Hinterrad legen. Unglücklicherweise wurde der Lohngärtner von dem plötzlich zurückweichenden Wagen an die Mauer gedrückt, wobei dem Bedauernswerten die rechte Hand abgeschnitten wurde. Die Amputation der schwerverletzten Hand musste im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder, wo der Verunglückte Aufnahme gefunden hatte, vorgenommen werden.

**[Unglücksfall.]** Vorgestern wurde in der Mittagsstunde die 83 Jahre alte Witfrau Johanna Winkler aus Groß-Nöbbern in der Nähe ihres Heimatdorfs von einem unbekannten Fuhrwerk zu Boden gestoßen und überfahren. Die Frau hat bei dieser Gelegenheit so schwere Verlebungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Dieselbe hat in der hiesigen Krankenanstalt des Elisabethenklosters Aufnahme gefunden.

**[Der Gärtner Friedrich Dreier.]** welcher vorgestern in der Nähe von Carlowitz in der brutalsten Weise gemißhandelt und beraubt worden ist, ist gestern Nachmittag um 3 Uhr in Folge der erlittenen schweren Verlebungen im Allerheiligsten Hospital gestorben.

**[Selbstmordversuch.]** Gestern Nachmittag schoß sich der auf der Leichstraße wohnende Hotelwächter L. durch den Mund eine Kugel in den Kopf. Die Absicht, sich das Leben zu nehmen, wurde nicht erreicht. Der Schwerverletzte wurde alsbald in das Hospital geschafft. Mögliche Vermögensverhältnisse scheinen der Grund zu dem Selbstmordversuch gewesen zu sein.

**[Aufgefundene Kindesleiche.]** Hinter der Bleiche am Mittelfeld, unmittelbar hinter dem Frey'schen Garten, wurde gestern Nachmittag von einer Frau in einem Dachenhofe die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche, welche sofort nach dem ehemaligen Selen'schen Institut zur Legalsection gebracht wurde, war in einen rothgestreiften Drillischlack eingewickelt. Die Frau, welche die Leiche gefunden, giebt an, daß sie kurz vorher einen Mann mit dunklem Backbart und einer Frauensperson an der bezeichneten Stelle habe sitzen sehen, die beide bei ihrem Herannahen aufgestanden und weggegangen sind.

**[Polizeiliches.]** Geflohen wurden: einer Frau aus ihrer Wohnung an der Sandtröhre 2 Deckbett, eines mit rothgestreiftem, das andere mit blaugetreiftem Inlett, 2 Unterbetten mit rothgestreiften Inleitern, 3 Kopfkissen mit rosa farrierten Zügen, eine braun farrierte alte Züche und 1 großes türkisches Tuch; einem Herrn auf der Rennbahnstraße aus erbrochener Bodenfammer eine Menge Tüch, Frauen- und Kinderkleidstücke; einer Frau auf der Sadowastraße verschiedene Posamentierwaren und Haushaltsgeschäfte; einem Haushälter, der auf der Schweidnitzerstraße auf den Stufen eines Hauses eingeschlossen war, eine silberne Remontoir-Spindeluhr mit Nadelkette und der Fabriknummer 1365; von dem verschlossenen Corpus Christi Friedhofe am Belvedere von verschiedenen Gräbern Blumen. Für Ermittelung des Diebes ist eine Belohnung von 10 M. ausgesetzt. Abhanden gekommen ist einem Arbeiter auf der Vincenzstraße ein vierdrägeriger Kastenbandwagen; einer Dame in der Kirche des Vereinshauses auf der Holzmarktstraße ein schwarzseidener Sonnenhut; einer Frau auf der Olauerstraße ein goldenes Pince-nez; einem Kaufmann auf der Lautenienstraße ein schwarzerledernes Portemonnaie mit 12 M. Inhalt; einem Droschkentutscher auf der Fahrt nach Orlitz sein Hut, welcher ihm vom Sturme fortgerissen wurde. Beiflagagnahm wurde ein mittelgroßer Reiseforb mit Vorhängeschloß, welcher im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. Gefunden wurde in einem Straßenbahnwagen von der Wittwe Dorothaea Kaiser, Ottostraße Nr. 20, ein schwarzes Portemonnaie mit circa 6 M. Verhaftet wurden 2 Arbeiter und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, 1 Malerlehrling und 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Heizer wegen Beamtenbedeutung, 1 Arbeiter wegen Bedrohung und 1 Schuhmacher wegen Widerfehligkeit, außerdem noch 6 Bettler, 7 Arbeitslose und Vagabunden, sowie 5 prostituierte Dirnen.

**-ch. Görlitz, 20. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.]** In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Fabrikbesitzer Halberstadt mit dreifig von neunundzwanzig Stimmen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Von einer Interpellation wegen des Protestes von 12 Stadtverordneten gegen die Wahl des Bürgermeisters Reichert, welche heute gebracht werden sollte, ist dem Vernehmen nach Abstand genommen, weil der Regierungspräsident in Siegnitz den Protest als völlig unnötig zurückgewiesen haben soll. In dem ablehnenden Bescheide des Regierungspräsidenten soll auf den Widerspruch hingewiesen sein, welcher darin liegt, daß die Protestirenden denselben Manne, den sie weniger Wochen vorher in Uebereinstimmung mit der ganzen Versammlung neben ihrem Kandidaten als ganz besonders geeignet zum ersten Bürgermeister bezeichnet haben, obwohl neue Thatsachen gegen denselben nicht vorliegen, die Bestätigung versagt wissen wollen.

**V Warmbrunn, 20. Mai. [Besuch des Bades.]** Seit Mitte des Monats scheint sich das Saisonleben unseres Badeortes mehr und mehr zu beleben. Die heut ausgegebene 2. Nummer des Badeblattes weist bereits 130 Curgäste und 39 Erholungsreisende auf. Die Vorstellungen des Saison-Theaters werden wahrscheinlich erst mit den Pfingstferientagen beginnen, doch ist für diese Saison seitens des bewährten Leiters unserer Bühne wieder ein sehr farsgsam gewähltes Repertoire aufgestellt.

**W. Goldberg, 20. Mai. [Bürger-Verein.]** In der gestrigen Versammlung des Bürger-Vereins wurde nach einer vom Verein für Volksbildung zugesandten Schrift über „Ferien-Colonien für arme fränkische Schulfinder“ referirt und ein Antrag an den Magistrat um Wiedererrichtung einer Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge beschlossen, die Beschuldigung des Handwerkertages in Breslau dagegen abgelehnt.

**S. Frankenstein, 20. Mai. [Thierschaufest.]** Die gestern von dem Frankenstein-Cameruner Landkreisverein hier abgehaltene Thierschaufest, vom prächtigen Wetter begünstigt, programmatisch verlaufen. Dieselbe hatte von nah und fern eine ungeheure Menschenmenge hierher gelöst und sich so im wirklichen Sinne des Wortes zu einem Volksfest gefasst. Auf dem Ausstellungsplatz selbst und außerhalb desselben, sowie in dem in nächster Nähe gelegenen Schießhausgarten mochten sich wohl ungefähr 8000 bis 10.000 Personen bewegt haben. Die Beteiligung an der Schaustellung ist in den interessirenden Kreisen auch in erfreulicher Weise wieder recht rege gewesen. Es waren im Ganzen gegen 150 Pferde, 250 Rinder, eine ziemliche Anzahl anderer Thiere, darunter verschiedenes Mastvieh, so wie eine bedeutende Zahl landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthschaften, gewerbliche und künstliche Sachen, Fäls-, Gart- und Forstzeugnisse und auch einige Baulichkeiten, durchweg prächtige Thiere und lebenswerte Gegenstände, zur Schau gestellt. Doch sind besonders noch herzubereiben durch ihre Züchtung von Pferden die Dominien Löwenstein und Altmannsdorf, die Kleingrundbesitzer Förster-Prozan, Kaschel und Spillmann-Altmannsdorf, ferner wiederum das Dominium Alt-Altmannsdorf, die Kleingrundbesitzer Riesche-Riegersdorf, Langer und Rothenberger-Schönwalde und Fabrikant Schneider-Niedendorf durch ihre Rinderzucht. Prämiert wurden bei der Pferdeschau mit dem ersten Preise Herr Bauergrütsbesitzer Spillmann-Altmannsdorf und das Dominium Löwenstein, Besitzer Herr Oberamtmann Trömsdorf, für Hengste; Herr Bauergrütsbesitzer Riesche-Riegersdorf und ebenfalls das Dominium Löwenstein für Stuten. Von den Graf Strachwitz'schen Ehrenpreisen wurde je einer Herrn Bauergrütsbesitzer Riesche-Prozan, Riesche-Riegersdorf für Arbeitspferde und Herrn Hauptmann Münder in Alt-Altmannsdorf für Füllen zuerkannt. Bei der Rinderschau (Landrace) erwarb Herr Hauptmann Münder die ersten Ehrenpreise, für Bullen, Nutzkuh und Jungvieh, für Stämme den von der Stadt Frankenstein gestifteten Ehrenpreis. Für fremde Rassen erhielt das Dominium Schräbsdorf, Besitzer Herr Graf Strachwitz, für Schafe Herr Gutsbesitzer Müller-Tarnau, für Schweine Herr Bauergrütsbesitzer Riesche-Riegersdorf und für Mastvieh das Dominium Quirlendorf den ersten Ehrenpreis. Außerdem wurden noch 31 Geldprämien für Pferde und 56 für Rinder, von welchen 60 vom Staat und 27 vom Verein gestiftet waren, ausgegeben. Bei der am Schlüsse des Festes stattgefundenen Verlosung fiel der Hauptgewinn auf Nr. 1921. Das Festivale fand Nachmittags 5 Uhr im Saale von Scholz's Hotel hier selbst statt.

**Gleiwitz, 20. Mai. [Muthmäßlicher Mord.]** Am Mittwoch wurde im Walde zwischen Laband und Czechowiz die Dienstmagd Marianna Ciesla aus Jaschowitz als Leiche aufgefunden. Nach den an der Leiche gemachten Wahrnehmungen zu urtheilen, scheint die C. geschändet und nachher erdrosselt worden zu sein. Inwieweit diese Vermuthung begründet erscheint, dürfte die bereits seitens der Staatsanwaltschaft verfügte Section, welche heute in Laband stattfinden soll, ergeben.

**W. Königsdorf-Jaschowiz, 20. Mai. [Saison-Eröffnung.]**

**Moorbäder.** Zugleich mit dem Eintritt des prächtigsten Wetters ist auch bei uns am 15. d. M. die Saison eröffnet worden. Natürlich ist der Besuch noch schwach, doch darf man mit großer Voransicht nach der Menge von zeitigen Wohnungsbestellungen aus einer stärkeren Frequenz von Gästen als im Vorjahr zählen. Allerdings kommt in diesem Sommer unseres bewohnten Sozialbäder in den neu eingerichteten Moorbädern ein weiteres wichtiges Heilmittel für viele Curbedürftige hinzu, auf welches von ärztlicher Seite bereits seit einer Reihe von Jahren hingewiesen wurde und wonach sich schon lange ein lebhaftes Bedürfnis kundgegeben hatte. Die Moorbäder sind nach dem Muster von Reinerz hergestellt und dürfen, in Verbindung mit den Sozialbädern gebraucht, von hoher therapeutischer Bedeutung werden.

**Handel, Industrie &c.**

**Breslau, 21. Mai. [Von der Börse.]** Die Nachrichten aus Russland üben auf die heutige Börse einen deprimirenden Einfluß aus, unter welchem naturgemäß in erster Reihe russische Wertpapiere liegen; die Courtrückgänge derselben sind sehr beträchtlich. Auch alle anderen Speculationseffekte notiren niedriger. Creditaction verloren gegen gestern circa 10 Mark variirten aber im Verlaufe des Geschäftes heute außerordentlich wenig. Die Umsätze blieben überhaupt auf allen Gebieten sehr beschränkt und liegt zu weiterer Berichterstattung kein Stoff vor.

**Ultimo-Course. (Course von 11—12 Uhr.)** Freiburger St.-Act. 105,25

Gd., Oberschlesische A, C, D u. E 210—210,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St-

Action 148 Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —, Galizier —,

Lombarden —, Franzosen 600 Br., Rumäniens 103,25—103,40 bez.,

Desterr. Goldrente 82,75 Br., do. Silberrente 67,35 bez., do. Papierrente

67,00 bez., do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. Gold-

Rente 102,35—102,25 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-

Anleihe I —, do. II 58,30 bez., do. III 58,80 bez., Breslauer Discontobank

102 Gd., do. Wechslerbank 103,25 bez., Schles. Bankverein 109 Gd.,

do. Bodencredit 112 Br., Desterr. Creditaction 607,50—7—8—7—7½ bis

61—7 bez., Laurabüte 107,25—7,65 bez., Desterr. Noten —, Russische

Noten 205,25—204,75 bez., 1880er Russen 74,75—4,50—4,65—4,15 bez.,

Ungar. Papierrente —, do. 4proc. Goldrente 80—79,75—79,90 bez.,

Donnersmarchütte —, Poln. Liquid-Pfundbriefe —.

**Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]** Roggen (per 1000 Kilogr.) still, get. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 217 Mark Br., Mai-Juni 213,50 Mark Br., Juni-Juli 200 Mark Br., Juli-August 190 Mark Br., August-September — Mark, September-October 176,50 Mark Br., October-November 174 Mark Br., Weizen (per 1000 Kilogr.) get. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Häfer (per 1000 Kilogr.) get. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 151,00 Mark Gd., Mai-Juni 151,00 Mark Gd., Juni-Juli 151 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) get. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, get. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., per Mai 52,50 Mark Br., Mai-Juni 52 Mark Br., Juni-Juli 52 Mark Br., September-October 53,50 Mark Br., October-November 54,25 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 p.C. Taras.) loco und per Mai 28,00 Mark Br., 27,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 p.C.) fest, get. 25,000 Liter, per Mai 54,10 Mark Gd., Mai-Juni 54,10 Mark Gd., Juni-Juli 54,30 Mark Gd., Juli-August 55,30 Mark Gd., August-September 55,50 Mark Gd., September-October 54 Mark bez. u. Gd.

Birk ohne Umfas.

**Kündigungspreise für den 23. Mai.**

Roggen 217,00 Mark, Weizen 215,00, Häfer 151,00, Raps 253,00, Rüböl 52,50, Petroleum 28,00, Spiritus 54,10.

**Breslau, 21. Mai. Preise der Cerealen:**

Feststellung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kilogr.

gute mittlere geringe Waar

höchster niedrigst. höchster niedrigst. höchster niedrigst.

Fr. & Rp. Fr. & Rp. Fr. & Rp. Fr. & Rp.

Weizen, weißer.... 23—22 40 21 30 20 60 19 70 18 70

Weizen, gelber.... 22—21 70 20 90 20 40 19 20 18 20

Roggan..... 21 80 21 50 21—20 50 20 20 19 80

Gerste..... 16 50 16—15 30 14 70 14—13 20

Häfer..... 16 20 15 90 15 30 14 80 14 40 14—

Erbien..... 20 30 19 50 19—18 50 18—17—

Kartoffeln, per Sac (zwei Neufchell) à 75 Pf. Brutto = 75 Kilogr.

beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,

per Neufchell (75 Pf. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

**Breslau, 21. Mai. [Börsenschiedsgericht.]** Mit Bezug auf § 14 resp. § 21 der Schlüsseleinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro Juni-Juli 1881 folgende Schiedsrichter wählbar die Herren: Ph. Eichborn, J. Freund, Ad. Grünwald, Siegf. Haber, S. Pringsheim, Commerciatm. Werther, A. Hamburger, Edmund Oppenheim und Gottsch. Schneider. Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Procesen innerhalb der nächsten zwei Monate bereit, je einer der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Börsen-Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Streitfall bestellt mithin aus drei Personen.

**Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart.** Einem Beweis, daß Privatvereidigungsanstalten, die Bedeutendes leisten, im freiwilligen Vertrauen des Publikums ihre volle Garantie und Stärke beijzen, liefert wiederum der Abschluß der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart per 1880. Trotz der immer noch so viel zu wünschen übrig lassenden Geschäftserhältlichkeit wurden während des letzten Jahres mehr Versicherungsanträge bei dieser Gegenstiftungsanstalt eingereicht, als in irgend einem früheren Jahre. Der Stand der Versicherungen hob sich von 32,563 Personen mit ca. 15 Millionen Mark auf 34,456 Personen mit beinahe 164 Mill. Mark. Die Fonds erhöhten sich auf mehr als 33 Mill. M. und die erzielten Überhöfe ergaben über 1 1/2 Mill. M., so daß der mittels derselben formirte Sicherheitsfonds nunmehr über 6 1/2 Mill. M. beträgt. Von diesen kommen im Jahre 1881 ca. 1 1/4 Millionen als Dividende an die Lebensversicherungen zur Vertheilung — nämlich im ersten Halbjahr 37 p.C. der lebenslangen Prämie und 18 1/2 p.C. extra auf die Zuflahprämien der alternativ (abgekürzt) Versicherten und im zweiten Halbjahr 36 p.C. und 18 p.C. extra in der eben bemerkten Weise. Wer sein Leben versichert, hat sich damit ein Vermögen gesichert und für Frau und Kinder auf alle Fälle gesorgt.

**Augsburger Trambahn.** Die Vereinsbank in Berlin wird die Actien und die Prioritäts-Obligationen der Augsburger Trambahn Dienstag, den 22. d. M., an der Berliner Börse einführen und nimmt Anmeldungen bis dahin zum Course von 105 für die Actien und 100 1/2 für die Prioritäten entgegen. Die Anmeldungen können auch direct brieflich von außerhalb an die genannte Börse erfolgen. Die Actien laufen mit 4 Prozent Stützinsen vom 15. April cr. ab, die Prioritäten sind auf 5 Prozent verzinslich und werden innerhalb 37 Jahren zu 103 ausgelöst und zurückgezahlt.

Über das Unternehmen selbst wird uns von der Bauverwaltung das Nachstehende mitgetheilt: „Auf den ca. 15 Kilometer langen Strecken der Augsburger Trambahn werden 24 Wagen courirren, von denen jeder nach dem genehmigten Fahrplan täglich 30 Tourenfahrten zu machen hat. Es werden somit täglich 24 × 30 = 720 Touren geleistet; nimmt man nur durchschnittlich ein Minimum von 5—6 Personen per Tourenfahrt und Wagen an, so werden per Wagen-Tourenfahrt wenigstens 1 Mark erzielt, und würde dies einer täglichen Einnahme von 720 × 1,00 = 720 Mark entsprechen, oder aber einer Tages-Einnahme pro Wagen von 30 Mark. Es wird bemerkt, daß bisher die durchschnittliche Einnahme pro Tag und Wagen 60 bis 70 Mark betrug, also das Doppelte und darüber der veranschlagten Einnahme. Diesen Einnahmen stellen sich die Betriebs-Ausgaben mit pro Tag = 313,45, gegenüber gegen 720 Mark Einnahme, es verbleibt somit ein täglicher Überschuß von 406 Mark 55 Pf. oder pro Jahr 148,390 M. 75 Pf. von welchen in Abzug kommen Zinsen für die Prioritäts-Obligationen 31,250 M., für Amortisation und Abschreibungen 36,000 M., für Extraordinaria 6000 M.“



Den Capellen steht ein so reiches Repertoire zu Gebote, daß dem Programm eine fehlende Mannigfaltigkeit, die schon durch das Zusammenwirken dreier Capellen allein involviert wird, verhindern werden kann. Außerdem werden immer wieder neue bessere Compositionen erfährt.

[Im Kaiser-Panorama] Simmenauer Bierhaus, auf dem Zwinger-Platz gelangen in dieser Woche die interessantesten Photographien aus dem Feldzuge gegen Frankreich zur Ausstellung, während im zweiten Panorama sich solche von Paris, dem südöstlichen Frankreich und den Pyrenäen befinden. Sämtliche Glasphotographien sind von seltener Schärfe und Platz. Der Besitzer, Herr Physiker Fuhrmann, hat wiederum eine neue Erfindung — einen Augenblicksdrucker — nicht Heftograph — aufgestellt.

[Kindernahrung.] Kleine Kinder — so lauten die neueren Forschungen der Medicin und Gesundheitspflege — gedeihen minder gut bei Anwendung künstlicher Ernährungsmittel der Milch, als bei Verwendung guter Kuhmilch, vorausgesetzt, daß durch entsprechende Behandlung deren Hauptfehler, wie Neigung zur Säurebildung, Ungleichmäßigkeit, Schwerverdaulichkeit u. s. w. gehoben seien. Speziell diese Aufgaben läßt in bewährter Weise die bekannte Kindernahrung Kraftgries, welche die Kuhmilch der Frauennmilch ähnlich macht und so gut bekommt, daß sie mit Recht Empfehlung verdient.

[Nachweis von Wohnungen.] Schön möblierte Zimmer pro Tag und Nacht von 75 Pf. an, für Einzelne, wie möblierte Zimmer für ganze Familien sind in großer Auswahl im Billerbergs für Theater und Concert, im dritten Hause von der Gewerbe-Ausstellung aus, Rothenthalerstraße, für die kaum nennenswerthe Gebühr von 20 Pf. pro Zimmer zu erfragen. Wir glauben, daß selbst in der kleinsten Provinzialstadt billigere Wohnungspreise nicht gestellt werden. Nebenbei möchten wir die Zimmervermieteter darauf aufmerksam machen, daß das mit dem Billerbergs verbundene Nachweisbüro für möblierte Wohnungen nicht verlegt ist und auch nur dieses Büro allein die demselben übertragenen Zimmer zur Vermietung durch Inserate und Plakate empfiehlt. Es ist notwendig, dies zu bemerken, weil seit kurzer Zeit Männer Adresskarten von anderen Büros ausstreuen und vorgeben, das Billerbergs resp. Nachweisbüro sei verlegt.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 18 ad 7 der Control-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem am 7. Mai eröffneten Billerbergs-Geschäft

1) die nachbenannten Landwehrmänner: August Brücke, Carl Böhlmann, Melchior Brodt, Heinrich Heidemann, Friedrich Hartmann, Franz Hampel, August Kubert, Adolph Lipsius, Max Liebeck, Paul Lohne, Friedrich Meinwald, Oscar Mücke, Georg Michaelis, Wilhelm Nitsche, Ludwig Pusch, Paul Quitt, Berthold Rosenthal, Max Reimann, Georg Salawitz, Eugen Steimann, Carl Eduard Specht, Friedrich Schirnacher, Robert Schmidt, Albert Scholz, Carl Scholz, Robert Witte

hinter den letzten Jahrgang der Landwehr;

2) die Ersatz-Referenten I. Klasse: Alexander Bauschke, Bruno Bittner, Joseph Gräber, Albert Herzberg, Paul Junger, Carl Kottlitzig, August Krämer, Paul Schüler, Paul Schwarz

hinter den letzten Jahrgang der Reserve im Falle einer Mobilmachung

auf ein Jahr zurückgestellt worden sind.

Breslau, den 19. Mai 1881.

Der Civil-Vorsitzende der Agl. Stadtkreis-Ersatz-Commission.

Polizei-Präsident.

J. B. Jehrings.

Riesengebirgsverein. Sect. Schmiedeberg i. Schl.  
Das Wohnungs-Anmeldungs-Bureau besorgt — und erhält Auskunft über — Sommerwohnungen

Apotheker Gustedt, Kaufmann Wefers, Kaufmann Enge.

Arbeits-Nachweis-Bureau  
des Vereins gegen Verarmung und Bettelreihe,  
Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizierter Arbeitsuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend erucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Überweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

## VII. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 25. Mai 1881, Nachm. 4 Uhr.

### Tagesordnung:

- 1) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend den Vertrieb von Weinen in Frankreich.
- 2) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend den deutschen Ausfuhrhandel.
- 3) Mittheilungen der Handelsvorstände zu Leipzig, Königsberg und Stettin, betreffend die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung.
- 4) Betrifft die Abhaltung eines schlesischen Kaufmannstages in Breslau.

[4497]

## Der Vorsitzende. Friedenthal.

## Hauptversammlung

des Schlesischen Hilfs-Vereins für Geisteskrank.

Dienstag, den 31. Mai 1881, Mittags 12 Uhr,

im Ständehause zu Breslau.

Tagesordnung: 1. Erstattung der Jahresberichte pro 1879 und 1880,

2. Vorlegung der Jahres-Rechnungen für dieselben Jahre.

[4450]

Der Vorstand

des Schlesischen Hilfs-Vereins für Geisteskrank.

## Schlesisches Lehrerinnen-Stift.

## Bazar im Königlichen Schloß,

Eingang von der Nampe aus.

Der Bazar wird Dienstag, den 24. Mai, 10 Uhr Vormittags, eröffnet und ist am 24. und 25. Mai von 10 bis 6 Uhr, am 26. von 12 bis 6 Uhr geöffnet. Täglich spielt von 12 bis 2 Uhr eine Militär-Capelle. Entree 50 Pfennige, für Kinder unter 10 Jahren 20 Pfennige.

[4312]

## Das Comite.

## An Beiträgen

behufs Errichtung des Siechenhauses in der Diaconissen-Anstalt Bethanien zu Breslau gingen ferner bei uns ein:

Von Unbenannt (Posttempel Breslau) 3 M.; mit den bereits veröffentlichten 2 M. 33 Pf. in Summa 5 M. 33 Pf.

Sehr gern nehmen wir fernerweite gütige Geldspenden für gesuchten Zweck entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Das L. Stangen'sche Annoucen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [616]  
befördert Annoucen zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche ges. Aufträge der Inhaber des Bureaus Emil Kabath.

## Danksagung.

Gegen eine offene Krampfader am linken Beine habe ich die Universal-Seife des Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge angewendet. Nach kurzem Gebrauch heißt die Wunde. Herrn J. Oshinsky stattet hierfür besten Dank ab.

Breslau, den 15. Mai 1881. Hugo Nittrat, Schloßer,

Schweizerstraße 14.

[4494]

## Fabrik und Lager

von  
landwirtschaftlichen Maschinen, Metallgeweben,  
Drahtzäunen, Gittern,  
Sand- und Kohlendurchwürfen,  
Rasenmähmaschinen neuester Construction &c. &c.

A. Algoever's Nachf. A. Spörel,

Breslau, [1925]

48, Kupferschmiedestraße 48.



Hermann Leipziger,  
Schweidnitzerstraße 7,  
Ecke Königsstraße.  
Erstes Specialgeschäft  
für Möbelstoffe, Teppiche,  
weiße Gardinen,  
Tischdecken, Läuferstoffe,  
Schlafdecken, Reisedecken,  
Steppdecken &c.

Depot von [4446]  
Linoleum - Korkteppichen.  
Schweidnitzerstraße 7,  
Ecke Königsstraße.

Gustav Ertel's Lithographie u. Druckerei  
(bestehend seit dem Jahre 1853), Bischofstr. Nr. 7,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von allen in dieses Fach schlagenden  
Arbeiten zu zeitgemäss billigsten Preisen.

Vertretung in PATENTE aller Länder u. event. Berichte über  
Patent-Prozessen. sorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Patent-  
Prozessen. Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospekte gratis. Anmeldungen

Gorlauer Societäts-Brauerei,  
Gartenlocal an der Promenade zwischen Ohlauerstraße und Liebigs-  
höhe, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preisnäher.  
Mittagstisch von 75 Pf. ab.

[4162]

## Beise-Effecten,

wie Koffer in Holz, Leder, Segeltuch und Drell, Hukoffer, Reisetaschen mit und ohne Toilette, Necesaires, Reise-Necessaires, Frühstückskörbe, Plaiddecken, Reise-Apotheken, Couriertaschen, Touristentaschen, Bestecks, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Photographie-Albums mit und ohne Musik liefert in grösster Auswahl zu Fabrikpreisen

[2417]

## Löwy's Lederwaaren-Fabrik,

36. 36, Schweidnitzerstraße 36, 36.

Für gediegene und gute Arbeit wird garantiert.

[4470]

## Rasenmäher

Schnitthöhe 8" 10" 12" 14" 16"

Franco jeder Bahnstation Schlesiens Mk. 40,- 50,- 60,- 75,- 85,-

Seit Jahren allein benutzt von der städtischen Verwaltung und im Scheitniger Park.

[4470]

## Robey & Comp., 20 Kaiser Wilhelmstraße.

## Feste Preise.

Zu Aussteuern empfiehlt mein großes Lager von [4393]

Bielefelder, Schlesischen, Herrnhuter

und Sächsischen Leinen

in allen Breiten und Qualitäten.

Tischdecke, Handtücher, Drell, Inlett, Züchen, Shirting,

Chiffon, Gläser und schlesische Negligé-Stoffe,

Tisch- und Bettdecken, Gardinen,

sowie sämtliche Artikel der Leinen- und Baumwollen-Branche

in großer Auswahl.

[4470]

J. Eisenhardt, 4. Blücherplatz 4.  
Feste Preise.

## Berichtigung.

Die auf der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung ausgestellte Equipage, bestanden mit 4 Pferden, bildet eine Collectiv-Ausstellung, und zwar ist Aussteller der Pferde und Geschirre Herr Niemeister F. W. Rosenbaum, Breslau.

[4236]

Durch unser Versehen ist im allgemeinen Ausstellungs-Katalog der Ausstellungsgegenstand nicht als Collectiv-Ausstellung vermerkt worden.

E. R. Dressler & Sohn.

## Oberhemden,

ganz vorzüglich in Sitz und bestem Material, empfiehlt billigst. Echte Gesundheits-Jacken, Unterbekleider, Strümpfe, Kragen, Manchetten, Einsätze, Cravatten und Cachenez in grosser Auswahl.

[1965]

Breslau,  
Herrn. Heufemann, Alte Taschenstraße 8.  
Wäsche-Fabrik.

## Goetz Söhne,

Albrechtsstraße 30,  
vis-à-vis der Post.  
Korb-Möbel und Korbwaren-Bazar.

[4059]

Kinder- und Krankenwagen, Puffs, Reiseförder, Blumentische.  
Ausstellung von Neuheiten nur in unserem Bazar.

Krankenwagen werden zum Besuch der Ausstellung geliehen.

Meine Wohnung Neue Gasse 16, 2. Et., neben der Wache,  
Wilhelm Müller, Triseur.

Spezialität: Damen-Frisuren, Anfertigung naturgetreuer Perrücken und Bärte, Haararbeiten für Damen, Herstellung der ursprünglichen Farbe bei gebreichten Haaren am lebenden Kopf, sowie bei Haararbeiten. Haupt-Depot des weltberühmten Schäfermittels der Graf-  
schaft Glatz.

[714]



## Patent Vm. St. Martin.

Neueste internationale Billardbande habe soeben von Paris erhalten und empfiehlt dieselbe für Clubs, Casinos, Restaurants und Private als ganz vorzüglich.

[4441]

August Wahsner, Billard-Fabrikant, Breslau, Weissgerberstraße Nr. 5, Inhaber höchster Auszeichnungen für Billards.

Reizende Wiener Corsets Außerordentlich dauerhaft.  
Figur. vom besten Satin mit echten Fischbeineinlagen per Stück 3,50 Mark.

[2946]

M. Charig, Ring 49 u. Ohlauerstr. 1.

Nur allein Schuhbrücke Nr. 60.

H. Ohagen, Sarg-Magazin, Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.

Uebernahme sämtlicher Commissionen, welche mit einer Beerdigung irgendwie zusammenhängen. Die p. t. Hinterbliebenen werden vor der Beerdigung genau festgesetzt, die Gesamtsumme nach derselben präsentirt. Bestellungen werden durch Familien-Mitglieder, nicht durch Lohnräder erbettet.

Telegraphische Aufträge werden mit dem nächsten Eisenbahnzug expediert.

[4086]

Firma bitte genau zu beachten.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig.

[4469]

Führer durch die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

Mit einem Plane der Stadt und der Ausstellung und einem kurzen Wegweiser durch Breslau. Elegante Ausstattung. Preis 50 Pf.

[1923]

Statt jeder besonderen Meldung.  
Rosalie Leidermann,  
Joseph Lewy,  
Verlobte. [1909]  
Bernstadt. Breslau.

Ihre am heutigen Tage stattgefundenen Vermählungen beeindrucken sich anzusehen. [1900]

**Gottard Hancke,**  
Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im 3. Magdeburg. Infanterie-Regt. Nr. 66,

**Clara Hancke,**  
verw. gew. Koch,  
geborene Zimmermann.  
Breslau, den 21. Mai 1881.

**Leopold Rosenthal,**  
Hermine Rosenthal,  
geb. Finke. [1932]  
Neuvermählte.  
Breslau, im Mai 1881.

**Max Ning,**  
Hermine Ning, geb. Jaschowitz,  
Vermählte. [1875]  
London, den 17. Mai 1881.

Herr wurde uns eine Tochter  
geboren. [1920]  
Grünberg i. Schl., 19. Mai 1881.  
Rudolf Altmann und Frau,  
geb. Wiener.

Die heut glücklich erfolgte Geburt  
eines kräftigen Mädchens zeigen Verwandten und Bekannten an. [4516]  
C. Borchardt und Frau, geb. Fuchs.  
Dresden, den 20. Mai 1881.

Allen Freunden und Bekannten  
hierdurch die traurige Nachricht, daß  
am 20. c. unser lieber, guter Gatte,  
Bruder, Schwager und Onkel, der  
Amtsgerichts-Sekretär [1874]

**Ferdinand Kladt,**  
nach langem, schweren Leiden im  
Alter von 58 Jahren verschieden ist.  
Um stille Theilnahme bitten

**Die tiefbetrühte Wittwe**  
und Verwandte.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag  
4 Uhr, vom Trauerhaus, Enderstraße  
Nr. 15, nach dem reform. Friedhof.

[**Berücksichtigt.**] Vorgestern Abend 1/2 10 Uhr ver-  
schied nach langer, schweren Krankheit  
an der Lungenentzündung  
unsere vielgeliebte Gattin, Mutter,  
Tochter, Schwester, Schwägerin und  
Tante, Frau [4477]

**Helene Bobrecker,**  
geb. Gläser,  
im 47. Lebensjahr, was wir hiermit  
Verwandten und Freunden, um stille  
Theilnahme bittend, tiefbetrübt an-  
zeigen.

Antonienhütte, 20. Mai 1881.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht ihre Inactiven und  
Chenmitglieder von dem am 19. huj. in Beuthen O.S. erfolgten Ableben  
ihres werten alten Herrn und Chenmitgliedes, des [4530]

**Königl. Justizrathes**  
**Herrn Carl Schmiedecke,**

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Das Andenken des Verstorbenen, der den burschenschaftlichen Bestrebungen stets ein reges und thatkräftiges Interesse gewidmet hat, wird immer bei uns fortleben.

**Die alte Breslauer Burschenschaft der Maczets.**

J. A.: J. Grünberg, Stud. med.

J. B. Schriftwart.

Hochgeehrt und hochgeschätzt von seinen Berufsgenossen  
und Freunden, starb heute der Rechtsanwalt und Notar,

**Justizrath Schmiedecke,**

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse.

Beuthen O.-S., 19. Mai 1881. [4478]

**Die Mitglieder des Landgerichts, der Staatsanwaltschaft,  
des Amtsgerichts und die Rechtsanwälte.**

Heute Nacht verschied sanft in  
Cosel unter geliebter Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel,  
der Kaufmann [4546]

**Edvard Ferdinand**  
**Königsberger,**  
im blühendsten Alter von 32  
Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die Hinterbliebenen.  
Ratibor, den 20. Mai 1881.

in Albany (West-Australien). Verm.  
Frau Commerienrath Julie Renner,  
geb. Pietsch, in Friedeberg a. D.

**Danksagung.**

Aller, welche durch die innigste  
Theilnahme an unserem Schmerz über  
den Verlust unserer braven und her-  
zensguten Gattin und Mutter, der  
Frau Eleonore Schüttler, uns Trost gespendet haben, sagen den  
tiefgefühlsten Dank [1940]

Die Hinterbliebenen.  
Breslau, den 21. Mai 1881.

**Danksagung.**

Für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

Möge jedes Elternherz vor  
ähnlichen Schicksalschlägen be-  
wahrt bleiben. [1879]

Ferdinand Rosenstock u. Frau

Regina, geb. Hillel.

**Danksagung.**

für die so außerordentlich  
große Theilnahme bei dem uns  
so hart und schwer betroffenen  
Verlust unseres geliebten Sohnes

**Frith**

## **Stadt-Theater.**

Sonntag. Gaftspiel von Signor de Padilla. "Don Juan." Große Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart. (Don Juan, Signor de Padilla.) Montag. Doppel-Gaftspiel von Madame Déférée Artôt und Signor de Padilla. Zum 27. Male mit neuen Décorations und Costümen: "Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet. (Carmen, Mad. Déférée Artôt. Escamillo, Signor de Padilla.)

## **Lobe - Theater.**

Sonntag, den 22. Mai. Gaftspiel der Frau Anna Schramm. 3. 3. M.: "Hoffmanns Erben." Poëse mit Gesang in 5 Acten von Wilken. Musik von Michaelis. (Adelma Blumberg, Frau A. Schramm.) Montag. Dieselbe Vorstellung.

## **Saison - Theater.**

Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Sonntag, den 22. Mai: [1946] "Der Actienbürger." Poëse mit Ges. in 3 Acten von Kallisch. Montag. Dieselbe Vorstellung.

## **Vom Feldzuge 1870/71 im Kaiserpanorama.**

Anfichten aus Frankreich im II. Panorama. Entrée 10 Pf.

## **Breslauer Concerthaus.**

Heute: [4502]

### **Concert**

der Trautmann'schen Capelle. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf. Wegen des 5. Schlesischen Musifestes findet das nächste Concert erst am 2. Juni statt. Vom 2. Juni ab jeden Donnerstag Sinfonie- und jeden Sonntag Concert.

## **Liebich's Etablissement.**

Täglich: [4296]

### **Concert**

der Pelz'schen Capelle. Anfang 5 Uhr. Alles Nebrige bekannt.

## **Victoria-Theater**

(Simmenauer), Garten-Bühne. Auftreten des unübertrefflichen

### **Original-**

## **T r e w e y,**

der grösste Künstler der Welt

in seinem Genre.

Auftr. des Imitators Leo Segomer, grosses Ballet des Herrn Alex. Genie mit 9 Damen u. Auftr. sämtlicher Künstler. Anfang 6½ Uhr. [4493] Morgen, Montag: Anf. 8 Uhr.

## **Zelt-Garten.**

### **Großes**

### **Militär-Concert**

von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels.

Capellmeister Herr Müller. Anfang 5 Uhr. Entrée 10 Pf.

Morgen Montag:

Gr. Militär-Concert von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Theubert. Anfang 7½ Uhr. Entrée 10 Pf.

## **Schiesswerder.**

Sonntag, den 22. Mai:

### **Großes**

### **Militär-Concert**

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction

des Capellmeisters Herr W. Herzog. Anfang 4 Uhr. [4482]

Entrée à Person 20 Pf.

Kinder bis zu 10 Jahren frei.

## **Gebr. Rösler's Etablissement.**

Das große Orchestrier spielt heute Nachm. von 5 Uhr ab ohne Entrée. [4488]

## **Eichen-Park.**

Heute Sonntag, den 22. Mai:

### **Großes**

### **Doppel-Concert**

ausgeführt von dem Musiför des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung des R. Musiförs

Herrn C. English u. der Herzoglich Natiaborer Musif- Schule aus Nauden O.S.

(40 Eleven in Uniform)

unter Leitung ihres Dirigenten

Herrn A. Wachtarz.

Anfang 5 Uhr. [4490]

Entrée à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

## **Leçons de français.**

Carrière, [1119]

Ohlauer Stadtgraben 20, II.

# **Augsburger Trambahn-Gesellschaft.**

Wir nehmen Anmeldungen auf:

**Stück 800 Actien obiger Gesellschaft à M. 500 = M. 400,000**

(von dem im Ganzen M. 625,000 betragenden Actien-Capital)

zum Course von 105 plus 4% Stückzinsen vom 15. April ds. Is.,

ferner Anmeldungen auf:

**M. 500,000 Prioritäten** der im Ganzen M. 625,000 betragenden 5%igen mit 103 innerhalb 37 Jahren anzulösenden Prioritäts-Anleihe obiger Gesellschaft (Stücke à M. 500, 300, 200 und M. 100, Zinstermine 1. April und 1. October)

zum Course von 100½ plus 5% Stückzinsen vom 1. April d. Is. entgegen.

Die Gröfzung der Bahn fand am 1. Mai statt; die bis jetzt dem Verkehr übergebenen Linien weisen einen sehr erfreulichen Verkehr auf; der noch im Bau befindliche Rest wird ganz in der Kürze dem Verkehr ebensfalls übergeben werden.

Anmeldungen werden bis spätestens

**Dinstag, den 24. d. Mts., Abends 6 Uhr,**

an unserer Effecten-Cassa oder brieslich entgegengenommen.

Es bleibt vorbehalten, die angemeldeten Beträge, wenn erforderlich, zu reduciren, und wird das Resultat baldhunächst mitgetheilt werden.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von Zehn Procent in baar oder in börsengängigen Werthpapieren beizufügen, welche bei der Abnahme verrechnet resp. zurückgegeben wird.

Bei der Zutheilung sind weitere 10% einzuzahlen, und hat die Abnahme der zugethielten Stücke seitens der Anmeldenden vom 26. Mai ab bis 15. Juni zu erfolgen.

Berlin, 19. Mai 1881.

## **Volks - Garten.**

Sonntag, den 22. Mai:

### **Großes**

### **Militär-Concert**

von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters

Herrn Theubert.

Anfang 4 Uhr. [1889]

Entrée Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablisse- ment.

Morgen Montag, 23. Mai:

### **1. Garten - Concert**

unter Leitung des Musiförs Herrn A. Kuschel, verbunden mit

### **Brillant-Feuerwerk.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée Herren 20 Pf.

Damen 10 Pf. Kinder frei.

### **Seiffert's Etablissement**

[1905]

Rosenthal.

Heute Sonntag:

### **Tanzmusik.**

Morgen Montag:

### **Flügel-Unterhaltung.**

Mittwoch, den 25.:

### **Grand Bal paré.**

Omnibusverbindung von der R.-D.-U.-Bahn.

F. z. ☐ Z. d. 24. V. 7. R. ☐ II.

Verein Δ. 23. V. 7. J. Δ I.

u. B. V.

P. J. O. 3 W. d. 23. V. 6 1/2.

J. ☐ VII.

Winterbassin.

Für Schwimmer und Nicht-

schwimmer. Zeitgemäßes Bad.

Temperatur 20 Grad. Steiter Wasserzustuß.

Der

Schwimmunterricht

hat im obigen Bassin begonnen,

wird aber dann in den Oder-

bassins fortgesetzt und dauert

ohne Unterbrechung bis zu Ende

des Sommers. [4161]

Kroll'sche Bade-Anstalt.

## **V. Schlesisches Musikfest**

Breslau am 29., 30., 31. Mai 1881.

Abonnements-Billets für alle drei Tage, à 20 Mark, sind nur noch bis Mittwoch, den 25., incl. zu haben. Billets für einzelne Aufführungen à 8 Mark sind, in Folge vielfacher Wünsche von ausserhalb, von Freitag, den 27., an in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg und an der Kasse zu haben.

## **Das Comité des fünften Schles. Musikfestes.**

## **V. Schlesisches Musikfest.**

Die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn und die Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft haben den am Musikfest theilnehmenden Sängern und Sängerinnen, welche sich den Billet-Expeditionen gegenüber durch Vorlegung der Orchesterkarten legitimiren, eine Fahrvergünstigung in der Weise gewährt, dass die von ihnen gelösten Retourbillets eine Giltigkeit von sieben Tagen — den Tag der Lösung inbegriffen — erhalten.

Auf der Oberschlesischen Bahn sind die Betreffenden verpflichtet, zum Zweck der Prolongation das gelöste Retourbillett mit der Orchesterkarte dem Stationsvorstande der Abgangsstation mindestens eine halbe Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges vorzulegen. Auch dem Fahrpersonal ist beim Coupiiren der Billets die Orchesterkarte vorzuzeigen.

Breslau, den 21. Mai 1881.

## **Das Central-Comité.**

## **Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.**

Montag, den 23. Mai, von Nachmittag 5 Uhr ab, zu Ehren des Besuches der Mitglieder des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Schlesiens: [4547]

### **Doppel - Concert,**

ausgeführt von den Capellen des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und der Herzoglich Natiaborer Musif- Schule.

Von 9 Uhr ab prächtvolle Beleuchtung des Ausstellungspalaces durch bengalische Flammen, arrangirt von dem Kunstfeuerwerker Benno Göldner.

Eintrittsgeld in die Ausstellung und zum Concert 50 Pf. pro Person, von 6 Uhr Abends ab zum Garten-Concert 20 Pf. pro Person.

### **Der geschäftsführende Ausschuss.**

Dr. E. Websky. C. Schmidt. Benno Milch.

## **Schlesische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Breslau 1881.**

## **Kann & Brann,**

Nr. 9, Ohlauerstrasse Nr. 9,

neben dem Hôtel zum weissen Adler,

## **Seidenband- und Weisswaaren-Handlung**

ersten Ranges.

En gros & en détail.

Grösste Auswahl

## **Pariser Neuheiten**

in

Damen-Schleifen, Jabots, Fichus,

Cravatten, Stickereien, Morgenhauben,

Seidenband, Seidenstoffe, Sammete,

Tülls, Spitzen, Rüschen.

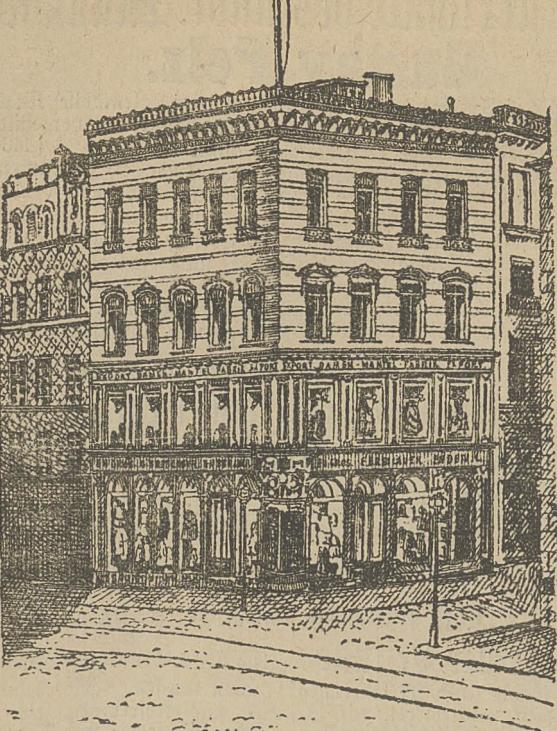
Fabrik

von Schürzen und Weisswaaren-Confection.

Preise anerkannt billig.

## **Strohhüte.**

Von einer bedeutenden hiesigen Strohhut-Fabrik haben wir den Detailverkauf



# E. Breslauer's Damen-Mantel-Fabrik

Albrechtsstraße 59,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,  
parterre, I., II. und III. Etage,

empfiehlt zur

[4501]

Frühjahrs- und Sommer-Salon  
sämtliche Neuheiten vom einfachsten  
bis zum hochellegantesten Genre.

**Heinrich Grünbaum,**  
Schweidnitzerstraße 6,  
parterre und 1. Etage.  
Saison 1881.



Mädchen-Kleider  
für jedes Alter. [630]



Knaben-Anzüge  
für jedes Alter aus guten Stoffen.

**Heinrich Grünbaum,**  
Schweidnitzerstraße 6,  
parterre und 1. Etage.

Ring 17, 1. Etage.  
Eintritt frei.  
Flügel, Pianinos,  
Harmoniums, Musikwerke,  
Gelbspinde u. Leitern  
zu billigen Preisen u. günstigen  
Bedingungen verkauft und  
lieferst sofort die  
**Perm. Ind.-  
Ausstellung,**  
Ring 17, 1. Etage.

Mt. 3000 sucht zum 1. Juli cr.  
ein sicherer Zinszahlner auf ein Haus  
in Mitte der Stadt zu 5 %. Das Haus  
verzinst sich auf 14,000 Mt. u. geht die  
Hypothek unter 7000 Mt. aus. Agent.  
verboten. Offerten unter D. 87 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1868]

Meine Sprechstunde für unbemittelte Nervenkranken ist früh 8—9 Uhr.  
Privatsprechst. fr. 6. 10, Nm. 3—4 u.  
**Dr. H. Köbner,**  
Nicolaistr. 74 I. [4509]

[1695] **Augenklinik**  
**Dr. Lewkowitsch,**  
Oblauerstr. 64, Eing. Röhrelohe.  
Vn. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt  
**Impfung** täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.  
**Dr. Kamm,** Matthiasstraße 18.  
**Impfung** j. Dienstag u. Freitag Nm. 3—4. Dr. Schiller, Schmiedebr. 12.  
**Impfung** mit animaler u. huma- nischer Lymphe: Montag und Donnerstag 3 Uhr. [1450]  
**Dr. Goldschmidt,** Nicolai-Stadtgr. 8, II.

**Impfung**  
Montag und Donnerstag 3 Uhr.  
**Dr. Heimann,**  
Gartenstraße 42.  
**Impfung** jeden Dienstag und Freitag pünktl. 3 Uhr.  
**Dr. Berliner,** Tauenhienstr. 72a.

**Kliniek**  
zur Aufnahme und Behandlung  
für Hautfranke sc.  
Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vn. 9—10, Nm. 4—5. Wohn-Gartenstr. 33a, Sprechst. Vn. 10—12, Nm. 2—4. [2456]  
**Dr. Höning,** Special-Arzt, Dirigent.

[3084] **Für Hautfranke sc.**  
Sprechst. Vn. 8—11, Nm. 2—5. Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.  
**Dr. Karl Weisz,** in Österreich-Ungarn approbiert.

Wichtig für Herren!  
Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, repariert u. ausgebügelt in der chem. Damyfabrik Ring 1. Annahmestelle das. bei Herrn Meier.

Tüllgardinen werden wie neu ausgebessert, echte Spiken, spanische Spiken, Häubchen sehr schön gewaschen, f. Damenpus in u. außer dem Hause verfertigt bei Nödel, Minoritenhof 4, 2 Treppen. [1871]

**Glacé-Handschuhe,**  
eigenes Fabrikat, [1904] empfiehlt, elegante Sommerfarben für Herren und Damen, mit und ohne seide. Naupen, von 1 bis 12 Knöpfe, im Detail-Verkauf zu Engrospreisen

**G. Brübach,** Lessingstraße 7, vis-à-vis dem Lobe-Theater.

Gelegenheitskauf.  
100 Stück **Barège** in allen Farben, etwas schadhaft, die Elle à 2, 3, 4, 5 u. s. w. reller Wert über das Doppelte.  
250 Stück **neue Kleiderstoffe u. schwarze Cachemirs,** [1907] sehr billig. Auch eine Partie

**Damen-Mantel,** Jaquets, Umbänge und Gardinen, alles sehr billig.  
**2, Reuschestr. 2,** im Hofe rechts, parterre.

## Herren- und Damen- Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollsachen werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Motten-schaden gegen geringe Vergütung angenommen und lasse auf Wunsch meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]

Gleichzeitig eruche ich, des späteren großen Andranges wegen Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände gratis aufbewahrt.

**M. Boden, Kürschner,**  
Breslau, Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage.

## Billige Tapeten-Offerte.

Wir haben mehrere Hundert Rest-Partien 10 bis 30 Rollen f. Velour-, Leder- u. Goldtapeten lagern, die wir, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Fabrik-preise abgeben. [4442]

**Sackur Söhne,** Junfernstraße 31, dicht an Brunies' Conditorei.

**Oberhemden**  
in neuesten Färgen von besten Stoffen unter Garantie des Gütekens à 3, 3½, 4, 5 und 6 Mark. **Nachthemden, Beinflleider und Jacken** in großer Auswahl, à 2, 2½, 3, 4 und 5 Mark. **Negligésachen und Hemden für Damen,** complete Ausstattungen werden in kürzester Zeit prompt angefertigt bei [4474] **L. H. Krotoschiner,** Oblauerstraße Nr. 65.

**Eisschränke\***  
neuesten Systems, mit nach innen offenem und herausnehmbarem Eisbehälter, empfiehlt billigst **Herrmann Freudenthal's Küchen-Einrichtungs-Bazar,** Schweidnitzerstraße 50.

\* Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats: höchste Leistungsfähigkeit im Erzielen kalter Temperatur, geringster Eisverbrauch, gründlichste Ventilation. [4465]

**III. Lotterie von Baden-Baden.**  
1. Kl. 7. Juni a. c. Ziehung. Hauptgewinne i. B. v. 60,000, 30,000, 15,000, 10,000 u. a. 10,000 Gewinne i. W. von 500,000 Mark.

Original-Loope zur 1. Klasse à M. 2 (auswärts 15 Pf. Porto). **Voll-Loope**, für alle 5 Klassen gültig. M. 10. Franco-Ziehungslisten für alle 5 Klassen 80 Pf. verkauf und verendet [4544]

**H. Agular,** Haupt-Collecteur, Breslau. Vom 1. Mai a. c. ab befindet sich mein Geschäft nur Carls-

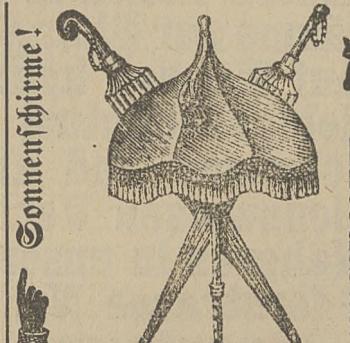
straße 3, parterre.

2757 Großartige Auswahl, geschmackvollste Ausstattung und billigste Preise.

**Schirmfabr. Alex Sachs,** Hofflieferant, Oblauerstr. 7, Hotel zum blauen Hirsch.

500 Neste reinwollene Kammgarne zu Jaquets und Umhängen, Sammet zu Kinderanzügen, Spiken, Fransen u. billig

Alte Grauenstr. 2 u. 3, l. [1867]



2757 Großartige Auswahl, geschmackvollste Ausstattung und billigste Preise.

**Schirmfabr. Alex Sachs,** Hofflieferant, Oblauerstr. 7, Hotel zum blauen Hirsch.

500 Neste reinwollene Kammgarne zu Jaquets und Umhängen, Sammet zu Kinderanzügen, Spiken, Fransen u. billig

Alte Grauenstr. 2 u. 3, l. [1867]

Verlag von [4447]  
**Julius Hainauer,**  
Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung in Breslau.

Soeben erschien:  
Zur Erinnerung an die Schlesische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Breslau:  
**Die Industriellen, Walzer**

von  
**Carl Faust.**

Mit Titel-Illustrationen in  
Bunddruck:

Ansichten von Breslau darstellend.

- A. Für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . 1,50 Mk.
- B. Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . 2 "
- C. Für Pianoforte u. Violine . . . . . 2 "
- D. Für Zither . . . . . 1 "
- E. Für grosses Orchester . . . . . 6 "

Zur Reise-Saison empfiehlt in bekannt gediegener Arbeit:

**Reisekoffer,**  
**Reisetaschen,**  
**Reise-Necessaires,**  
**Reise-Sonnen- und Regenschirme**

für Herren und Damen,  
**Speisekörbe,**  
**Geldtaschen,**  
**Plaidriemen,**  
**Portemonnaies,**  
**Cigarren-Etuis,**  
**Brieftaschen**

in reichhaltigster Auswahl zu solidesten Preisen.

**J. Zepler!**  
nach wie vor [2940]  
nur 34, Ring 34,  
„grüne Röhrseite.“

**Oberhemden**  
in Shirting,  
in Leinen und Twill mit leinenem Einak, à 2, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 6 M., bunte

**Creton-Oberhemden,**  
**Gesundheitsjacken,**  
**Unterbeinkleider,**  
**Cravatten, Kragen** und **Manchetten.**

**Oberhemden** werden nach Maß prompt und billig angefertigt. [4468]

**Reinlein.** Taschentücher, à 3, 3½, 4, 4½ bis 9 M., rein leinen

**Bielefelder Einsätze,** 60, 65, 70, 80 Pf. bis 1,20 M., **Steppdecken** in Purpur, Cashemir und Wollatlas.

Alles billig und reell bei **M. Raschkow,** Wäschefabrik, Schmiedebrücke 10.

**Visiten-Karten** in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 und 4 Mark,

**Verlobungs-Anzeigen** in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mark, Hochzeits-Einladungen, Briefpapier und Couverts, à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf., Schreibmappen für Damen, à 3, 5, 10 und 15 Mark, Brief- und Cigarren-Taschen, à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,

**Monogramme** auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 Stück für 3, 4 und 6 Mark, Damen-Kalender, à 3, 6 und 8 Mark, [2762]

**Noten- und Zeichen-Mappen,** à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark, **Photographie-Alben,** à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M., **Photographie-Rahmen,** à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.

**N. Raschkow jr.,** Hofflieferant u. Hofphotograph, Oblauerstraße Nr. 4.

## Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame von angenehmem Aussehen, evgl. 23 Jahre, mit einem Vermögen von 20,000 Thlr., sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn zu machen. Offert. an Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau. Ver schwiegenheit Ehrenfache. [4510]

## Für Eltern und Vormünder!

Ein j. Kaufm., 29 Jahre alt, Inhaber eines Engros-Geschäfts, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer herzensguten Dame behufs späterer Verheirathung zu machen. Suchender war Militär, und sein anständiges Auftreten bringt für die Solidität. [4517]

Damen ohne Vorurtheil, welche m. Anstand theilen und die Welt erkennen, wollen sich unter Chiffre A. Z. postlagernd bitten melden.

Photographie nebst Darstellung der näheren Verhältnisse erwünscht D. E.

Heirathsp. in bess. Ständ. w. untersagt. Discr. pass. verm. d. Frau Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.

Für den Garten einer geschlossenen Gesellschaft wird per 1. October ein Kunst- und Handels-gärtner als Pächter gesucht.

Bedingung ist dabei, daß Pächter des Gartens die Ökonomie der Gesellschaft mit übernimmt. Selbst geschriebene Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter H. 21861 befördern Haasestein & Vogler, Breslau, Ring 1. [4515]

Der bisherige Vertreter einer Breslauer Strohhut-Fabrik in Berlin wünscht die anderweitige Vertretung einer leistungsfähigen Strohhutfabrik zu übernehmen. Gef. Adressen unter X. Y. Z. 95 Exped. der Bresl. Ztg. [4449]

## Vertreter gesucht.

Für ein pr. Import-Haus in ausländischen Spirituosen und Wein ge sucht ein tüchtiger Vertreter unter G. 1228 an die Annonen-Exped. von G. Schlotte in Bremen erbeten.

## Mängel der Büste

und Formenfülle, allgemeine Magereitheit wie Fetteligkeit befiehlt brieflich anerkannt sicher und gefahrlos die diätetisch-kosmetische Anstalt in Baden-Baden. Näheres in unserem Buche „Nationale Verschönerungskunst.“ Preis 2 Mark gegen Ein sendung oder Nachnahme. [4115]

## Gelegenheitskauf.

Neue Regulator. à 6—8 Thlr., Spiegel mit Console u. Marmorp., 2 Bettstell. mit Sprungfed.-Matr. (fast neu), 1 Kirsch-, Wäsche- und Kleiderschrank, Waschtisch, Schranken, 1 Mah.-Secretär, 1 nuss. Schrank, 1 Stehpult mit Schranken. Mehrere gebraucht. [4520]

Nähmaschinen, versch. Syst., auch neue Hand-nähmaschinen. E. Lewy, Neumarkt 12, l.

# Größtes Etablissement und Fabrik

fertiger  
Promenaden- und Reise-costumes,  
Mantelets, Fichus und Jaquettes,  
Reise- und Regenmäntel,  
Brunnenmäntel und Staubmäntel,  
Morgenkleider und Iupons.

Neu!!!  
Jardinière-Toilette,  
verfertigt aus  
Elsaß-Stoff.

Louis Wohl,  
Ohlauerstr. 76 u. 77,  
drittes Viertel vom Ringe.  
[4459]

## Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin SW.

Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu eoulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. — Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere ertheile gratis und bereitwilligst. Meinen Börsenwochenbericht, sowie meine vollständig umgearbeitete und erweiterte Broschüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis. [2907]

## Baden-Baden-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 7. Juni 1881.  
Vollloose für alle 5 Klassen à 10 Mf. (Porto 15 Pf.),  
Originalloose 1. Klasse à 2 Mf. (Porto 15 Pf.)  
verkauft und versendet [1361]

Jos. Husse, Schweidnitzerstraße Nr. 27.

## III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von 550,400 Mark,  
darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von 60,000, 30,000, 15,000 Mk.,  
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10,000 Mf., 5 Gewinne à 5000,  
9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 Mf.  
Loose zur 1. Ziehung (7. Juni C.) à 2 Mark.  
Original-Voll-Loose, für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark,  
findet bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem  
zu beziehen. [4036]  
A. Molling, General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

## III. Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne im Werthe von 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 M. u. s. w. u. s. w.  
10,000 Gewinne im Gesammtwerthe von 550,400 Mark.  
Loose zur ersten Ziehung, welche am 7. Juni d. J. beginnt, à 2 Mark, sowie Original-Voll-Loose, für alle fünf Ziehungen gültig, à 10 Mark, empfiehlt [2747]

Hermann J. Hopp, Haupt-Collecteur in Viersen.  
In der II. Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im Werthe von 60,000 Mark in meine Collecte, wofür der Gewinner 54,000 Mark in Baar erhielt.

## Nächste Ziehung 31. Mai c.

Alle noch existirenden Gross- badischen 35 Fl.-Loose müssen bis zum Jahre 1885 mit 9 Gewinnen à 40,000 Gulden, 9 à 15,000 Gulden, 18 à 4000, 36 à 2000, 208 à 1000 Gulden r. herabkommen.

Wir verkaufen sofortige Baarzahlung zum Courte à M. 200 zuzüglich 2 M. Provision oder auch billigst auf Abzahlung von 10 M. monatlich und stellen fogleich nach erster Anzahlung den Bezugsschein mit der Nummer des Original-Looses zu. [4427]

Zur Betheiligung an 20 bis 100 Stück Losen Prospective besonders darauf aufmerksam, daß diese Lose täglich teurer, und zu sehr hohen Coursen kaum erhältlich sein werden, daher wir zu baldigen Bestellungen ratthen. Gewinnlisten folgen allmonatlich.

Grünwald, Salzberger & Co., Bank- u. Effecten-Geschäft, Köln a. Rh. [4526]

empfehlen hydraulischen Kalk zu allen Wasserbauten. Bei Hochbauten ebenso anzurathen, als dieser Kalk vermöge seiner vorzüglichen Bindekraft schnell ein trockenes Mauerwerk liefert, das bedeutend eher als ein mit Lufftballen hergestelltes „nußbar“ gemacht werden kann.

[4526]

## Panorama der Schlacht von Gravelotte, dem Eingange der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gegenüber. [4312]

Plastische und bildliche Darstellung in ähnlicher Weise wie das Kaiser-Panorama in Berlin.

Täglich geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Entrée 50 Pf.

## Gewerbe-Ausstellung 1881.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich aufs Angelegentliche meine Localitäten, die [4058]

### Trebnitzer Bierhalle, Tauenzien-Platz 14.

Es wird jetzt namentlich nur bestes altes Lager-Bier,  
dem echten Biere an Wohlgeschmack nicht nachstehend, verschänkt. — Zwei neue Marmor-Billardtische stehen zur Verfügung.

### Mittagstisch à Convict 1 Mark.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Hiermit erlaube ich mir auf den Verkauf des anerkannt vorzüglichen Trebnitzer Lagerbieres, 24 Flaschen für 3 Mf. frei ins Haus, aufmerksam zu machen.

### S. Breslauer, Trebnitzer Bierhalle, Tauenzien-Platz Nr. 14.

## Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

### Ausschank der Dampfsbrauerei von Gebr. Roesler

empfiehlt vorzügliches Lager- und Bockbier.

Reichhaltiges kaltes Buffet. [4489]

Meinen geehrten Kunden zur gefäll. Nachricht, daß sich während der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ein Verkauf meiner Fabrikate, bestehend in:

**Wurst und seinen Aufschnitten,**  
auf der Rosenthalerstraße, vis-à-vis dem Ausstellungs-Gebäude, befindet.

**A. Neumann,**

Firma: Leiser.

### Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung

zuzüglich 15 Pfg. Porto. [3053]

### General-Debit

### Herz & Ehrlich, Breslau.

## Bekanntmachung.

Der bisherige Vertrag über Abgabe der auf hiesigen Gasanstalten gewonnenen rohen Ammoniakwässer erreicht ultimo September c. seine Entfernung. — Die weitere Vergabe dieser Wässer, z. B. aus einer jährlichen Vergasung von circa 800,000 Ctr. Steinkohlen, soll vom 1. October c. ab auf mehrere Jahre hinaus stattfinden. — Offerten für dieselbe nimmt das Central-Bureau der städtischen Gaswerke hier selbst bis ultimo Juni d. J. entgegen. Dasselbe ist auch angewiesen, etwa gewünschte nähere Auskunft über Abgabe etc. zu ertheilen. [4476]

Breslau, den 18. Mai 1881.

## Die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

### Lagerplätze

zum diesjährigen Wollmarkt in der alten Börse sind noch zu vergeben. Anmeldungen nimmt entgegen

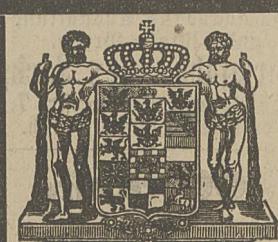
R. Hencke,

Alte Börse, am Blücherplatz. [2784]

## Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkte empfehlen wir unsere hellen u. trockenen Lagerräume zur Einlagerung von Wollen. Auf Wunsch können wir jedes beliebige Quantum derselben beverschussen und auch den commissonsweisen Verkauf besorgen. — Näheres in unserem Bureau, Neue Oderstrasse Nr. 10. [4538]

## Breslauer Lagerhaus.



Kaiserlich Königliche

Hof-Seifen-

und Parfümerie-Fabrik

Franz Tellmann

in Breslau,

Carlsstr. 42, der Königstraße.

Ausstellung: Gruppe V (im Lichthofe).

## Orchester-Schule des städt. Musikdir.

### Gustav Pelz.

Hiermit die Anzeige, daß ich Unterzeichneter talentvolle Knaben von 14—16 Jahren und auch ältere in der Musik gut vorgebildete Knaben jederzeit in meine Orchester-Schule aufnehme. [4460]

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchester-Instrumente, Harmonielehre und Geschichte der Musik, und wird nach den vorzüglichsten wissenschaftlichen Werken: Violin und Viola nach Spohr, David, Baillot, Kreutzer, Bruni sc., Cello nach Douzouer, Kummer und Grüzmäder, Kontrabass nach Franck und Haufe, Flöte nach Wunderlich, Bassoon und Fürstenau, Oboe nach Sellner und Luft, Clarinet nach Müller und Bärman, Jagott nach Ozi, Neufkirchner und Almenräder, Waldhorn nach Dubrovoy und Koprasch, Trompete nach Rosled, Posaune nach Mer. Poulen nach Pfund und in allen Fächern nach meiner auf mehr als fünfzigjähriger Erfahrung beruhenden Lehrmethode ertheilt.

Meine Orchester-Schule hat gegenwärtig 25 Zöglinge (es werden jedoch bis 36 Zöglinge aufgenommen), welche von zehn tüchtigen Lehrern regelmäßig Unterricht erhalten u. außerdem unter meiner Leitung täglich 3—4 Stunden Ensemble-Spiel (Streich- und Militärmusik) üben müssen. Die Zöglinge werden soweit ausgebildet, daß dieselben nach Absolvirung des Instituts bei guten Militär-Capellen, großen Concert- und Theater-Orchestern erste Stellen einnehmen können.

### Gustav Pelz, Musikdir.

NB. Anmeldungen nehme entgegen von 12—1 Uhr Mittags in Liebich's Etablissement, Gartenstr. 19.

Technicum  
Mittweida.  
— Sachsen.—  
Vorunterricht  
= frei. =

Alteste höhere  
Fachschule für  
Maschinen-Techniker.

Aufnahme:  
April u. October.

## Das Möbel-Magazin

### Julius Koblinsky & Co.,

### 14, Albrechtsstraße 14,

bietet durch sein außergewöhnlich umfangreiches Lager, sowie durch solide und reelle Bedienung die günstigste Gelegenheit zur Anschaffung billiger Ausstattungen. [4048]

Eichen antique Herren- und Speisezimmer, sowie hochelegant Salongarnituren, schwarzmatth, Mahagoni und Nusbaum, in den modernen Seiden- und Seidenplüsch-Bezügen stehen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht.

**M. G. Schott, Breslau,**  
Inhaber der von des Kaiserl. u. Königs-Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt [614]

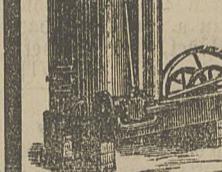
Constructionen von Schmiede-Eisen,

**Gewächshäuser,**  
Frühbeetenster, 5 bis 8 Mark, Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Kühnhofer zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

**Dampf-Maschinen,**  
1—50 Pferdekraft, transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit Field'schem Kessel, Specialität von [613]



Köbner & Kantz in Breslau,

Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Bremereien und Brauereien.

**Bernhardt'sche Reitbahn,** Lauenzenstraße Nr. 9, ist soeben ein neuer Transport eleganter englischer Reitpferde eingetroffen.

## Während des diesjährigen Breslauer Woll- und Maschinen-Marktes

stelle ich in Breslau in den Gasthöfen zur „Stadt Aachen“ und zum „Polnischen Bischof“ pl. m. hundert Stück direct importirte Bullen der Ostfriesischen, Oldenburger, Amsterdamer, Nordholländer, Wilstermarsch-, Shorthorn-, Freiburger und Simmenthaler Racen zum Verkauf. Die Bullen kaufte ich grosstheils auf Auktionsstellen, es sind dieselben prima Qualität, und bin ich in der Lage, zu zeitenentsprechend billigen Preisen abzugeben. [2975]

Das Vieh trifft Anfang Juni in Breslau ein, und erlaube mir, die Herren Refectanten zu bitten, mich alsdann mit ihrem Besuch zu beeintragen und mir zugleich ihre Aufträge auf alle Gattungen der genannten Racen, die ich thunlichst billig, unter Zusicherung reeller Bedienung liefern werde, geneigtest ertheilen zu wollen.

### B. H. Groeneveld, Viehlieferant,

Bunderneuland bei Bunde in Ostfriesland.

empfehlen hydraulischen Kalk zu allen Wasserbauten. Bei Hochbauten ebenso anzurathen, als dieser Kalk vermöge seiner vorzüglichen Bindekraft schnell ein trockenes Mauerwerk liefert, das bedeutend eher als ein mit Lufftballen hergestelltes „nußbar“ gemacht werden kann.

Soeben eingetroffen die zweite Lieferung des neuen Prachtwerks: [4491]  
**EBERS u. GUTHE, PALAESTINA in Bild und Wort.**  
 bei E. Morgenstern, Buchhandlung, Ohlauerstrasse 15.

Von dem neuen Prachtwerk: [4492]  
**EBERS u. GUTHE, PALAESTINA in Bild und Wort.**  
 ist soeben die zweite Lieferung eingetroffen in der Schletter'schen Buchhandlung,  
 E. Franek, in Breslau, 16/18 Schweidnitzerstrasse.

### Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von: [4540]  
 143 Stück completen gewöhnlichen Weichen mit unterschlagenden Zungen,  
 4 - completen ganzen englischen Weichen und  
 6 - completen halben englischen Weichen  
 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Oefferten sind mit der Aufschrift:

"Offerte auf Lieferung von Weichen"

versehen, bis zum Submissionsstermine

am Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vorm. 12 Uhr,

an das diesseitige Materialien-Bureau hier selbst einzureichen, wo dieselben

in Gegenwart der persönlich erzeichneten Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch keinen dagebst Copyen derselben gegen Erstattung der Copialien von 7 M. entnommen werden. Die Ablehnung sämtlicher Oefferten, sowie die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten.

Breslau, den 17. Mai 1881.

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Ausführung von Oefenarbeiten — Anschlagsumme ca. 800 M. — Termin am 3. Juni cr. Vormittags 10½ Uhr im Centralbureau des Unterzeichneten. [4535]

Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Breslau, den 8. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge nach Canth, Mettau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Tiefhammer, Friedland, Halbstadt,

Weckelsdorf und Braunau

werden am 26. Mai c. (Himmelfahrtstag), 5. und 6. Juni (Pfingsten) und bis auf Weiteres jeden folgenden Sonntag abgelaufen:

Breslau Abf. 5 U. 20 M. { Wedelsdorf Ank. 9 U. 15 M. } Vormittags

(Ortszeit). { Braunau 9 U. 42 M. } (Prager Zeit).

Braunau Abfahrt 3 U. 25 M. { Prager { Breslau Ankunft 10 U. 22 M.

Wedelsdorf 5 U. 55 M. } Zeit. Nachmittags (Ortszeit).

Die (vorjährigen) Preise, sowie Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die oben genannten Zwischenstationen bis Wedelsdorf bezw. Braunau sind aus den auf den Stationen aushängenden Plakaten zu ersehen.

Abfahrt und Ankunft in Breslau, sowie Verkauf von Billets, letzterer auch schon Abends vorher von 6½ bis 7½ Uhr, erfolgt im Rundbau des Empfangsgebäudes. Außerdem gelangen vom 26. Mai c. ab allsonntagslich, an den oben bezeichneten Tagen, sowie am 7. Juni c. Sonntags-Nebenbillets II. und III. Wagenklasse mit einfägiger Gültigkeit zu den Preisen der Tourbillets, von Breslau nach Freiburg (bei der Rücktour auch von Schweidnitz oder Striegau ab gültig), nach Salzbrunn und Halbstadt und von Breslau nach Dyhernfurth zur Ausgabe. Gepäck-Freigewicht wird nicht gewährt.

Breslau, im Mai 1881.

### Directorium.

An Stelle des directen Personentarifs zwischen Stationen der Märkisch-Posen Eisenbahn einerseits und Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn andererseits vom 1. September 1876 tritt am 1. Juli cr. ein neuer Tarif, welcher zum Theil Erhöhungen, zum Theil unbedeutende Erhöhungen der alten Fahrpreise und Gepäckübertragsätze enthält. Außerdem gelangen für einige neue Relationen Fahrypreise u. Ä. für den Verkehr von Breslau nach Crosten, Büllichau, Bentschen und Schwiebus, zur Einführung.

Guben, Breslau, den 15. Mai 1881. [4539]

Direction der Märkisch-Posen Eisenbahn-Gesellschaft.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir zu der diesjährigen ordentlichen

[2781]

General-Versammlung

auf Dienstag, den 24. Mai c., Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal des alten Börsen-Gebäudes hiermit ergeben ein.

Zur Verhandlung kommen die im § 22 des Statuts verzeichneten Angelegenheiten.

Breslau, den 6. Mai 1881.

Die Altesten des Vereins christlicher Kaufleute.

von Ritter. Grund. Molinari.

Actien-Gesellschaft

Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der

ordentlichen General-Versammlung

Montag, den 30. Mai 1881, Nachmittags 3½ Uhr, im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung beteiligen wollen, haben entweder ihre Actien ohne Dividendenscheine und Talons nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am 27. Mai 1881 bei dem Bankhause Gebrüder Guttentag hier selbst zu deponieren oder sich bei Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1) Geschäftsbuch des Aufsichtsrath,
- 2) Vorlegung der Bilanz,
- 3) Wahl zweier Mitglieder in den Aufsichtsrath und der beiden Revisoren,
- 4) Ertheilung der Decharge.

Breslau, am 3. Mai 1881. [3002]

Der Aufsichtsrath.

Cigarren.

Die Waaren-Bestände des

L. A. Schlesinger'schen

Cigarren- und Tabak-Geschäfts,

Breslau, Ring 10/11, Eingang: Blücherplatz,

werden wegen Auflösung des Geschäfts in Partien zu Einkaufspreisen abgegeben. Große Posten Pfälzer à 15 Mark, Java-Brasil à 30 Mark, importierte Havanna à 120, 150, 180 und 200 Mark pro Mille. [4530]

### Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1880.

#### Activa.

I. Baufonds: Kosten der Bahnanlage, abzüglich diverser Einnahmen und Rücknahmen.	61,749,410. 02.
Davon aus Betriebsfonds bestritten, vergl. Passiva ad 1d .....	1,095,480. —

Bleiben

60,653,930. 02.

#### II. Eigene Effecten:

1) Des Baufonds noch nicht ververehrte Obligationen der 4½% Prioritäts-Anteile.	6,500,000. —
2) Des Reserve- u. Erneuerungsfonds, Courswert incl. Zinsen bis ult. Decbr. 1880 .....	5,325,849. 55. 11,825,849. 55.

III. Fremde Effecten zum Nominalwerth

IV. Geldwerth der Materialienbestände

V. Zinsen-Conto: Für bereits eingelöste Coupons pro 1880 der Prioritäts-Obligationen .....

VI. Kassenbestand .....

VII. Diverse Außenstände .....

VIII. Aktiv-Saldi pro 1881 bis zum Abschlußtag (nach Abzug der Passiv-Saldi) .....

544,846. 80.

Summa 86,709,268. 49.

#### Passiva.

##### I. Stamm-Capital.

a. Stamm-Actien .....	22,500,000. —
b. Prioritäts-Stamm-Actien .....	22,500,000. —
c. 4½% Prioritäts-Obligationen der 1887 22,500,000. —	
d. Staats-Bauräme (Vorl.) 1,095,480 Mark aus Betriebsfonds zurückgezahlt.	67,500,000. —

##### II. Reservesfonds.

a. in Baar incl. 42,500 M. Einlage pro 1880 .....	51,403. 69.
b. in Effecten nach dem Courswert .....	107,926. 36. 159,330. 05.

##### III. Erneuerungsfonds.

a. in Baar incl. 908,311 M. 56 Pf. Einlage pro 1880 .....	969,387. 19.
b. in Effecten nach dem Courswert .....	5,217,923. 19. 6,187,310. 38.

##### IV. Beamten-Pensionsfonds.

a. in Baar .....	52,677. 38.
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth) .....	1,005,000. — 1,057,677. 38.

##### V. Arbeiter-Kranken-Kasse.

a. in Baar .....	2,142. 63.
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth) .....	14,700. — 16,842. 63.

##### VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpänder.

a. in Baar .....	28,827. 94.
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth) .....	6,656,557. 09. 6,685,385. 03.

##### VII. Zinsen und Dividende für das Vorjahr. II:

a. Zinsen der Prioritäts-Obligationen .....	676,128. 96.
b. 7½% Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien à 1,781,250 M. ....	3,562,500. — 4,238,628. 96.

##### VIII. Rückstände und Schuldenposten.

a. Noch einzulösende Dividendenscheine und Zinscoupons der früheren Jahre .....	24,280. 65.
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr .....	392,271. 15.

### Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten [4534]

### Herrmann Brost,

Firma: H. Brost zu Breslau, Kirchstraße Nr. 12, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Mai 1881 angemommene Zwangsvorwärts durch rechtstüchtigen Beschluß vom 5. Mai 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 20. Mai 1881.

Nemis,

Gechtschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter laufender Nr. 557 die Firma [4524]

### G. Scholz

zu Charlottenbrunn und als deren Inhaber der Leinenwaren-Fabrikant Gottfried Scholz zu Charlottenbrunn zufolge Verfügung vom 7ten Mai 1881 heut eingetragen worden.

Waldeburg, den 9. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 127 eingetragenen Firma: [4525]

### Carl Ichmann

zu Friedland — Inhaber Carl Ichmann derselbst — in Colonne VI folgender Vermerk:

Es ist nachträglich eine Zweigniederlassung des Geschäftes in Freiburg i. Sch. errichtet worden; eingetragen, und in unserem Procurer-Register unter Nr. 99 als Procurist der obengenannten Firma der Kaufmann Albert Ichmann zu Friedland

heute eingetragen worden.

Waldeburg, den 13. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

### Bekanntmachung.

In unserem Procurer-Register ist unter Nr. 98 als Collectiv-Procurist der Firma: [4523]

### Schlesische Spiegelglas-Manufaktur Carl Tielsch

zu Ober-Salzbrunn, Poststation Alt-Wasser — Nr. 517 des Firmen-Registers — heute der Kaufmann Reinhold Kretschmer zu Ober-Salzbrunn

mit dem Beifügen eingetragen worden, daß denselben in der Art Collectiv-Procura ertheilt ist, daß er in Gemeinschaft mit einem der bereits bestellten, unter Nr. 88 des Procurer-Registers eingetragenen Collectiv-Procuristen: Kaufmann Hermann Bernhardt zu Waldeburg, Director Carl Mönting zu Ober-Salzbrunn und Kaufmann Adolph Albrecht zu Ober-Salzbrunn, zur Vertretung der Firma befugt ist.

Waldeburg, den 13. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

### Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 35 bei der Firma:

### Action-Gesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaren- und Kunstziegel-Fabriken, vormals Augustin,

aufgabe Verfügung von heut folgenden eingetragen worden: [4452]

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 27. April 1881, welcher sich in Ausfertigung Blatt 231, Band I des Beilagebandes befindet, wird das Grundkapital der Gesellschaft auf die Hälfte, also von 1,350,000 Mark i. e. Eine Million Dreihundert Fünfzig Tausend Mark, auf 675,000 Mark, i. e. Sechshundert Fünf und Siebzig Tausend Mark durch Reduktion des Wertes der ausgegebenen Aktionen von dem Nominalbetrag von Sechs-hundert Mark, auf den Nominalbetrag von Dreihundert Mark und durch Umstempeln jeder Aktion auf den Minderbetrag von Dreihundert Mark herabgesetzt, und wird demgemäß der § 4 der Statuten modifiziert.

Lauban, den 16. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

### Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Ernst Pohl in Wüstewaltersdorf ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin [4455]

auf den 17. Juni cr.,

Vormittags 9<sup>3/4</sup> Uhr, vor dem Königlichen Amts-Gericht hier selbst anberaumt.

Nieder-Wüstegiersdorf,

den 19. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 294 das Erbschen der Firma

### Joseph Franz

von Langenbielau heute eingetragen worden. [4454]

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 129 die am 1. April 1881 errichtete Handelsgesellschaft

### Joseph Franz

zu Langenbielau und als deren Inhaber:

1) der Kaufmann Oskar Franz;

2) der Kaufmann Joseph Franz;

beide zu Langenbielau IV. Bezirk, Heute eingetragen worden.

Reichenbach u. E. d. 14. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Es werden hiermit öffentlich aufgeboten:

426, 68 Gottesberg übertragen worden;

4) auf Antrag des Eigentümers August Kümel die zufolge Verfügung vom 5. Mai 1857 aus der Urkunde vom 2. Mai 1857 auf dem Grundstück Nr. 33 Gottesberg, Abtheilung III Nr. 3, für den Wirthshafter Gottfried Berger in Gottesberg eingetragenen 90 Thaler Darlehn nebst fünf Prozent Zinsen;

5) auf Antrag desselben Eigentümers die zufolge der Verfügung vom 24. October 1860 aus der Urkunde vom 20. October 1862 auf dem Grundstück Nr. 33 Gottesberg, Abtheilung III Nr. 3, für den Wirthshafter Gottfried Berger in Kohlau eingetragenen 400 Thaler Darlehn nebst fünf Prozent Zinsen;

Die Inhaber der unter A 1—3 aufgeführten Hypothekeninstrumente, beziehungsweise alle Diejenigen, welche an diesen Instrumenten, sowie an den unter B 1—5 aufgeführten Hypothekenposten als Eigentümer, Gesetzore, Pfand- oder sonstige berechtigte Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Rechte unter Vorlegung der Urkunden spätestens in dem auf den 13. Juli 1881,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter anberaumten Termine geltend zu machen, widrigensfalls sie mit ihren Rechten auf Antrag werden ausgeschlossen, und die Instrumente unter A 1—3 behufs Löschung der Posten für kraftlos, die Posten unter B 1—5 aber für löschungsfähig werden erklär werden. Gottesberg, den 5. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Arndt.

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 230 [4499]

a. die Firma: J. Rossa,

b. Sitz: Ujest,

c. Firmeninhaber: der Kaufmann und Müller Johann Rossa zu Ujest,

zufolge Verfügung vom 12. am 13ten

Mai 1881 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 12. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist sub laufende Nr. 288 die Firma [4453]

Albert v. Marck

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann Albert von Marck zu Lauban heut eingetragen worden. Lauban, den 18. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist sub laufende Nr. 288 die Firma [4453]

Albert v. Marck

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann Albert von Marck zu Lauban heut eingetragen worden. Lauban, den 18. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist sub laufende Nr. 288 die Firma [4453]

Albert v. Marck

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann Albert von Marck zu Lauban heut eingetragen worden. Lauban, den 18. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

### Bekanntmachung.

In der Lieferung von 700 Kbm.

Lagerhaften Granit-Bruchsteinen

zur Plasterung der Uferböschungen

soll im Wege der Submission gegeben werden.

Verriegelt und mit bezeichnender

Auffrischung versehene Öfferten,

wenn eine Befüllungscaution von 50 M.

beizufügen ist, sind [4268]

bis zum 27. Mai c.,

Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Rechtsanwalt Pabelt in

Schweidnitz, die zufolge Verfügung vom 12. August 1842 auf dem

Grundstück Nr. 107 Gottesberg,

Abtheilung III Nr. 2, für den

Stadtbrauer Carl Nother zu

Gottesberg eingetragene Post von

200 Thalern, nach drei Monate

vorangegangener Aufführung

zurückzuahlendes Darlehn nebst

fünf Prozent Zinsen, ebenso wie

die Kosten der Reise und Verpflegung

im Wege der Submission gegeben werden.

Breslau, den 17. Mai 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Arndt.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung des chaussee-

mäßigen Ausbaues des Weges von

Zauchwitz über Tschirnau nach Bauer-

witz in einer Länge von 6300 Meter,

soll im Wege der General-Entreprise

öffentlicht vergeben werden.

Zur Vergebung der Bauausführung

an den Bestrebenden ist ein Termin

auf Donnerstag, den 2. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Kreis-Verwaltungs-Ge-

bäude anberaumt.

Witten Julian Hoffmann, geb.

Audolph, geb. Gütler, die zu-

folge Verfügung vom 22. Juli

1861 (aus dem Hypothekeninstru-

ment vom 28. December 1796 und

der Cession vom 11. December

1820) auf dem Grundstück Nr. 22

Gottesberg (und der mit diesem

Grundstück vereinigten Scheuer

Nr. 5 und Hofstatt Nr. 18) in

der dritten Abtheilung Nr. 1 für

eine Forderung der Throl'schen

Fundation eingetragenen 24 Thlr.

5 Sgr. 4 Pfg. Diese Post ist beim

Abverkauf von Trennstücken un-

verändert übertragen worden auf

die Grundstücke Nr. 242, Nr. 244

und Nr. 426 Gottesberg;

3) auf Antrag der zu 2 genannten

Eigentümer und des Brau-

meisters Hermann Raupach die

zufolge Verfügung vom 22. Juli

1861 (aus dem Hypothekeninstru-

ment vom 18. August 1815) auf

**Nachlaß-Auction.**  
Dinstag, den 24. Mai, Worm.  
von 9 Uhr ab, versteigere ich **Sauzen-**  
**zienplatz** 5, I. Et., gegen sofortige  
Barzahlung an den Meistbietenden  
den Nachlaß der verstorbenen Frau  
Particulier Jäger, bestehend in  
verschiedenen Möbeln, Betten,  
Wäsch., Kleidern, Hausrath,  
Glas, Porzellan, Juwelen, Gold  
und Silber und ein Tasel-  
Instrument. [4457]

Der kgl. Auctions-Commissarius

**G. Hausfelder.**

**Bekanntmachung**  
für die hiesige Ausstellung  
Besuchende.

Während der hiesigen Ausstellung  
halte ich meine sämtlichen Locale

in der

**Zwingerstraße Nr. 24,**

erste Etage,  
dem geehrten Publikum von früh 7  
bis Abends 7 Uhr zum Ankauf von

nachstehenden Sachen

**aus freier Hand**

zu Tax- resp. Limitpreisen geöffnet.

Zur Zeit sind vorrätig:

1) Möbeleinrichtungen i. Ruhb.  
u. Mahag.-Holz für 10 Zimmer  
(neu und gebraucht), Bett-  
stellen mit guten Federn-  
matrasen, Wach- und Nacht-  
tische, Trumeaux, Bureaux,  
Bücher - Schränke, Tische,  
Stühle, einfache und feine  
Ausziehbänke, Buffets und  
Vertikows, große Garderoben-  
Spinde, Chaiselongues u.c.

2) 2 Stück neue Pianinos (zwei-  
jährige Garantie),

3) große Saltepäpiche, in echt  
Brüssel und Tornay,  
4) neue Freiburger Regulatoren  
von 18-50 Mark, goldene  
Damen-Uhren u.c. (neu),

5) große Auswahl in Delgemä-  
den, Originale und Kopien,  
Kunst- und Stahlstiche, alte  
Handzeichnungen u.c.,

6) Cigarren im Preise von 110  
bis 15 Mark pro Mille,

7) feinste Hochheimer Mousseur,  
Bordeaux- u. Rheinweine,  
füß. Ober-Ungar u. Tokayer,

8) Apollo-, Stearin- und Pa-  
raffin-Kerzen,

9) Tapeten in reichster Auswahl,  
10) neußilberne Tischdecke und  
Löffel (neu),

11) drei eiserne Geldspinde (ge-  
braucht),

sowie verschiedene andere zu Präsenten  
geeignete Sachen. [4458]

\* Auch nehme ich jederzeit An-  
träge zu Versteigerun-  
gen, sowie zu freihändigen Ver-  
käufen stets und unter den be-  
kannt solidesten Bedin-  
gungen entgegen.

**G. Hausfelder,**

Königl. Auctions-Commissarius,  
Zwingerstraße Nr. 24.

**!!! Möbel !!!**

in allen Holzarten, sowie

**!!! Spiegel und !!!**

**!!! Polsterwaaren !!!**

in nur bekannt gediegener Arbeit,  
großer Auswahl und zu anerkannt  
billigsten Preisen empfiehlt

**Siegfried Brieger,**

24, Kupferschmiedestraße 24,

varterre, 1., 2. und 3. Etage.

**!!! Möbel !!!**

hochherrschlich u. einfach,  
neu u. wenig gebraucht, in

Eichen antique, gefüchtet,  
schwarzmatt, Birnbaum,  
Mahagoni, prachtvolle Tru-  
meaux, Polstermöbelnituren,

Divans, Chaiselongues,  
Buffets, Schreibstühle, Bett-  
stellen mit u. ohne Matr.,

Regulat., Möbelstoffe, Tepp-  
iche, Gardinen u.c. verkauf-

würd. Lare sehr billig.

Mobiliar-Lombard-Bank,

38. Albrechtsstr. 38.

**Gelegenheitskauf.**

Das ganze Mobiliar, aus dreißig  
Zimmern bestehend, und zwar das  
Neueste in schwarz, matt, Eichen, Ruhb.  
u. Mahag., Salon-Garnituren in allen  
Farben und Stoffen werden bedeu-  
tend unter Erzeugungspreis ausver-  
kauft Neue Taschenstr. 14, Möbel-  
fabrik. [4235]

**Eiserne Geldschränke**

mit Panzerung sind vorrätig. [1758]

F. Maletzki, Moltestr. 8,  
und in der Ausstellung, Gruppe III.

**Eine schöne Besitzung,**  
bestehend aus drei massiven Wohn-  
häusern nebst Stallungen, Remisen,  
Schuppen, 2 Morgen großem Garten,  
ebenso großem Zimmerplatz, in einer  
großen Provinzialstadt, nebst sämtl.  
für einen Zimmermeister erforderlichen  
gr. u. kl. Handwerkzeug ist wegen  
plötzlichen Todes des Besitzers  
Zimmermeisters — sofort zu verkaufen.  
Besitzung eignet sich namentlich  
für einen Zimmermeister, dem gute  
Existenz gewicht ist, sowie auch zu  
jeder anderen gewerblichen, resp. Fab-  
rik-Anlage. Preis 16,000 Thaler. —  
Baubeschreibung, Situationsplan und  
alles Nähere zu erfragen sub Z. Y. 66  
in der Exp. der Bresl. Ztg. [4146]

**Wegzugschalber** [4466]  
will ich mein in besserer Geschäftslage  
befindliches, sich gut verzinsendes  
Grundstück, seit 1797 als Wirthshaus  
im Grundbuche eingetragen, bei  
12,000 Mark Anzahlung verkaufen.  
Neuer Verl.-Tare 19,250 Thlr. Da-  
selbe eignet sich ebenso zur Gastwirt-  
schaft als zu einem Destillations- oder  
jedem anderen Geschäft.

Offerten vermittelt Herr Paul Kloese,  
Burgstraße in Schweidnitz.

Simon Birnbaum.

**1 großes Geschäftshaus,**  
Mitte der Stadt, worin Rum- und  
Liqueurgeschäft betrieben wird, ist zu  
verkaufen. Mietvertrag 15,000 Mk.  
Anzahlung 30,000 Mark baar oder  
gute Hypotheken. Off. unter B. 92  
Briefl. der Bresl. Ztg. [1881]

Eine schöne Besitzung von 2 Häusern,  
mit 30 Zimmern und 1 Morgen gr.  
Garten, in prachtvoller Lage [4527]

**Warmbrunn,**  
ist für 18,000 Thaler verkauflich. An-  
zahlung 8000 Thaler. Die Grund-  
stücke verzinsen sich durch Vermie-  
lung an Badegäste auf 12-1500  
Thaler jährlich.

Näheres durch den Buchhändler  
H. Kub in Hirschberg i. Schles.

**Mühlverkauf.**

Eine Wassermühle mit 3 Gängen  
und 50 Morgen Acker, alles Weizen-  
boden, im Leobschützer Kreise, ist mit  
oder ohne Grundstück zu verkaufen.  
ev. zu verpachten. Auskunft bei J.  
Werner in Köslin bei Rathscher.

**Reparaturwerkstatt,** dicht an der  
Eisenbahn, mit guter, fester Kundens-  
zahl, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr.  
unter X. V. 8 an die Exped. der Bres-  
lauer Zeitung. [2748]

so wie verschiedene andere zu Präsenten  
geeignete Sachen. [4458]

\* Auch nehme ich jederzeit An-  
träge zu Versteigerun-  
gen, sowie zu freihändigen Ver-  
käufen stets und unter den be-  
kannt solidesten Bedin-  
gungen entgegen.

**G. Hausfelder,**

Königl. Auctions-Commissarius,

Zwingerstraße Nr. 24.

**!!! Möbel !!!**

in allen Holzarten, sowie

**!!! Spiegel und !!!**

**!!! Polsterwaaren !!!**

in nur bekannt gediegener Arbeit,  
großer Auswahl und zu anerkannt  
billigsten Preisen empfiehlt

**Siegfried Brieger,**

24, Kupferschmiedestraße 24,

varterre, 1., 2. und 3. Etage.

**!!! Möbel !!!**

hochherrschlich u. einfach,  
neu u. wenig gebraucht, in

Eichen antique, gefüchtet,  
schwarzmatt, Birnbaum,  
Mahagoni, prachtvolle Tru-  
meaux, Polstermöbelnituren,

Divans, Chaiselongues,  
Buffets, Schreibstühle, Bett-  
stellen mit u. ohne Matr.,

Regulat., Möbelstoffe, Tepp-  
iche, Gardinen u.c. verkauf-

würd. Lare sehr billig.

Mobiliar-Lombard-Bank,

38. Albrechtsstr. 38.

**Gelegenheitskauf.**

Das ganze Mobiliar, aus dreißig  
Zimmern bestehend, und zwar das  
Neueste in schwarz, matt, Eichen, Ruhb.  
u. Mahag., Salon-Garnituren in allen  
Farben und Stoffen werden bedeu-  
tend unter Erzeugungspreis ausver-  
kauft Neue Taschenstr. 14, Möbel-  
fabrik. [4235]

**Eiserne Geldschränke**

mit Panzerung sind vorrätig. [1758]

F. Maletzki, Moltestr. 8,

und in der Ausstellung, Gruppe III.

**1881er Natürliche Mineralbrunnen!**  
fortlaufend neue Lieferungen direct von den Quellen. [2426]  
Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen.  
**Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33,**  
**Mineralbrunnen-Niederlage.**

**Eine im Geschmack vorzügliche Rindfleisch-Cervelat-Wurst**  
empfiehlt [4495]

**Gustav Dietrich,**  
Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren,  
Ohlauerstrasse Nr. 30.

**1881 Mineralbrunnen 1881**  
direct von den Quellen empfängt fortlaufend frische Sendungen

**H. Fengler,**

**Neuschederstraße Nr. 1, drei Mohren.**  
Lager sämtlicher künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve und  
Soltmann, die zu Fabrikpreisen abgebe. [1534]

**Raoul Bravais' Producte**

**FER BRAVAIS**

(Bravais dialysirtes Eisen)

Zahlreiche Belohnungen

an verschiedenen Ausstellungen

Goldene Medaille, Ehren-Diplom

Eingeführt in den Spitäler

durch die Aerzte empfohlen, gegen

BLUTMANGEL, BLEICHSEUCHT,

SCHWÄCHE, BLUTARMUTH, etc.

**QUINQUINA BRAVAIS**

Flüssiger concentrirter Chinarin-Extract, die wirkenden

Grundbestandtheile der besten

grauen, gelben und rothen

Chinarinen enthalten

Stärkendes

Appetit beförderndes

wiederherstellendes Mittel

**NATÜRLICHE MINERALWASSER** aus der ARDÈCHE

QUELLEN von VERNET, etc., bei VALS per JAUJAC (ARDÈCHE)

Die PERLE der TISCHWASSER und stärkst brausende aller französischen Mineralwasser

Haupt-Dépôts: 30, avenue de l'Opéra, et 13, rue Lafayette, PARIS

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

**Saxlehner's Bitterquelle**  
**Hunyadi János**

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschißt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultz, Ebstein, Wunderlich etc., verdient mit Recht als das [1521]

**Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

**MATICO-INJECTION**

von GRIMAUT & C°, Apotheker in Paris

geschleißlich aus peruanischen Matico-Blättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Glaschen ist mit der Unterschrift Grimaud & Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

In Breslau: Th. Lebet, Nestulap-Apotheke. [6151]

Das seit vielen Jahren rühmlich bekannte Ringelhardt-

-Glöckner'sche Zug- u. Heilsfläster, mit Stempel:

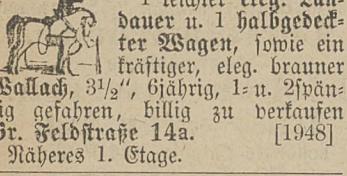
M. Ringelhardt und Schuhmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus dem Haupt-Depot: Kränzel-

markt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau, ferner in allen

<b>Frische Mai-Brinse</b>	
(Tatra-Käse) [4532]	
in vorzüglicher Qualität empfiehlt	
Anton Böhm, Ohlauerstr. 50.	
Camping-Käse, gebr. d. Pf. 1,00M.	
Domingo-Käse, 1,10	
Java-Käse, 1,20 u. 1,30	
Perl-Käse, 1,40 u. 1,50	
Getreide-Käse, d. Pf. 0,20	
Türk-Pflaumen, 0,25	
Zafel-Nüts, 0,20	
Weizen-Mehl, 0,16	
Margarinbutter, 0,80	
Oranien-Seife, 0,36	
Palm-Seife, 0,36	

**Oswald Blumensaat,**

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



1 leichter eleg. Lan-

dauer u. 1 halbgedek-

ter Wagen, sowie ein

fräftiger, eleg. brauner

Wallach, 3½, giàbrig, 1- u. 2-pün-

nig gefasht, billig zu verkaufen

Gr. Feldstraße 14a. [1948]

Näheres 1. Etage.

Dom. Szczepanowiz bei Oppeln

offenbart [4340]

2 Ponys nebst Wagen

für Kinder und Geschirr zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.

Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich bisjetzt und auswärts. Geschäftshäusern zur kostengünstigen Begehung von Vacancen. Unsere Vacancenliste wird Mittwoch u. Sonntags im "Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [611]

Das Placirungs-Bureau der Frau Clementine Herlitz,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 50, empfiehlt: gr. Erzieherinnen, tüchtig in Sprache und Musik, gr. Kindergärtnerinnen, Kinderspazierinnen, Bonnen, Neuräntantinnen, Ge-

felschafterinnen, Stützen der Hausfrau u. sammelt im Besitz der besten

Zeugnisse. [4512]

Eine Erzieherin

für 2 Mädchen, die den Elementarunterricht ertheilen kann und musikalisch ist, wird per 1. Juli gesucht. Off. u. H. L. 93 befördert d. Exped. der Bresl. Ztg. [1882]

Eine junge, ausgezeichnete Bor-

gesetzerin wünscht eine hochgestellten Dame wöchentlich einige Male vorzu-

treten. Off. v. O. R. 1 Exped. d. Bresl. Ztg. [4513]

Landwirthschafterinnen gebild. Stand, sowie einfache, im Bef. vorzügl. Zeugn. über Tüchtig. u. Zuverlässigkeit, empf. Frau Herlitz, Albrechtsstraße 50. [4511]

Für mein Tuch- und Manufak-

turen-Geschäft suche ich per 1. Juni

resp. 1. Juli d. Z. einen tüchtigen

Berläufer.

Festenberg. J. L. Laquer.

4329

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,55	bzG
Prss. cons. Anl.	4½	106,00	B
do. cons. Anl.	4	102,10	G
do. 1880 Skrips	4	—	
St.-Schuldsch.	3½	98,75	B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,75	G
Schl. Pfdr. altl.	3½	93,30	G
do. 3000er	3½	93,50	bzG
do. Lit. A...	3½	92,00	bz
do. altl. ....	4	100,90	G
do. Lit. A...	4	100,85	bz
do. do. ...	4½	101,90	bz
do. (Rustical).	4	I.	
do. do.	4	II. 100,90	B
do. do.	4½	102,45	B
do. Lit. C...	4	I.	
do. do. ...	4	II. 100,75	bzG
do. Lit. B...	3½	—	
do. do. ...	4	101,90	G
Pos. Crd.-Pfdr.	4	100,65 a 70	bz
Rentenbr. Schl.	4	101,20	B
do. Posener	4	—	
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50	bzB
do. do.	4½	104,90	G
do. do.	5	105,00	G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60	B
do. do.	4½	104,75	etbzB
Goth. Pr.-Pfdr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Oest. Geld-Rent.	4	82,75	B
do. Silb.-Rent.	4½	67,35	bz, A./O. 67,50
do. Pap.-Rent.	4½	67,00	G
do. do.	5	—	
do. Loose 1860	5	—	
Ung. Gold-Rent.	6	102,30	bzG
do. Pap.-Rente	5	80,50	B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,05	G
do. Pfandbr.	5	64,25	bz
Russ. 1877 Anl.	5	—	
do. 1880 do.	4	74,75 a 60	bzB
Orient-Anl./Em.	5	—	
do. do. II.	5	58,25	G
do. do. III.	5	59,00	bz
Russ. Bod.-Crd.	5	84,20	bzB
Rumän. Oblig.	6	103,25	G

## Breslauer's Bureau.

Nicolaistraße 16, II,  
such p. 1. Juli Reisende, Buchhalter,  
Commiss u. Verkäuferinnen für Manu-  
factur, Confection, Weißwaren, Col-  
onialwaren und Cigaren. [1921]

Anmeldungen behufs Placirung

in Berlin, Hamburg resp. Hannover

werden noch bis 10. Juni ergegen-  
genommen.

Ausw. Rückporto erbeten.

Verkäufer-ev. Sociusgesuch.

Ein best renom. jung. Mann, mos-  
Confession, der polnisch spricht, ge-  
wandter Verkäufer und militärisch ist,  
wird bei hohem Salair per 1. Juli  
für ein grüheres Detail-Manufactur-  
waren-Geschäft Oberschlesien gefügt,  
ev. kann derselbe auch als Theilnehmer  
eintreten. Öfferten erwite an die  
Bresl. L. A. 96 Exped. der Bresl.

Zeitung. [4451]

Gef. Öfferten beliebe man in der

Exped. der Breslauer Zeitung unter

Obst. T. K. 83 niedezulegen.

Gef. Cigarrenfabrikant.

Ein junger Mann, jetzt In-  
haber einer Commandit, der die  
Tabak- u. Cigarrenbranche prakt.  
und theoretisch kennt, im Besitz  
gut. Zeugnisse u. Empfehlungen  
ist, wünscht möglichst selbstständig  
Stellung in einer Fabrik, ev.  
Übernahme einer Commandit  
per 1. Juli. [1914]

Gef. Öff. sub G. 98 Exped.

der Breslauer Zeitung.

Ein Commis,

Spezialist, welcher gegenwärtig in einem  
grüheren Colonialwaren-Geschäft  
thätig ist, sucht, gestützt auf gute Re-  
ferenzen, v. 1. Juli c. a. veränderungs-  
halber anderweitiges Engagement.

Gefällige Öfferten sind unter A.

B. 600 postlagernd Beuthen D.-Schl.

erbeten. [1947]

Ein Commis, tückig. Verkäufer,

Colonial-Detail-Geschäft, welches

zugleich in der Destillation erfahren

sein muss, findet zum 1. August cr.

Stellung. Kenntnis der polnischen

Sprache erforderlich. [1908]

Hermann Perl,

Beuthen D.-Schl.

4329

Ein Commis,

flotter Verkäufer, mosaisch, der polni-  
schen Sprache mächtig, findet per

1. Juli c. in meinem Colonial- und

Galanteriawaren-Geschäft Stellung.

J. Proskauer, Beuthen D.-Schl.

4329

Ein junger Mann,

der bereits in Leder- u. Gamashen-  
fabrik thätig und auch gereift ist,

wird per 1. Juli c. gesucht M. Z. 99

Brief. der Bresl. Ztg. [1934]

Gef. gesucht sofort [4351]

ein junger Mann,

firm im Situations-Zeichnen.

Einführung der Alteste erwünscht.

Torschmann, Cultur-Techniker,

Brieg in Schlesien.

4329

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-  
Obligationen.

Freiburger ....

do. ....

do. Lit. G.

do. Lit. H.

do. Lit. J.

do. Lit. K.

do. 1876

do. 1879

Br.-Warsch. Pr.

Oberschl. Lit. E.

do. Lit.C.u.D.

# Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

**Bier und Branntwein.**

Fürst Bismarck hat fast keine größere Rede gehalten, aus der nicht einzelne Sätze als gesügelte Worte in den weitesten Schichten des Volkes dauernd festgehalten werden, und wir sind überzeugt, daß die Rede, die er dem Branntwein gehalten hat, das allgemeinste Interesse erweckt hat. Nun hat ein hervorragender Lehrer der Physiologie und der Gesundheitspflege, Professor Dr. J. Rosenthal in Erlangen, sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf die jetzt schwelenden Steuerfragen eine Studie zu veröffentlichen, die, weil sie in objektivster Weise von einem maßgebenden Fachmann behandelt wird, zur Klärung der Controversen über die Besteuerung von Bier und Branntwein sehr förderlich sein dürfte.

Der Verfasser sagt, man könne dem Armen keinen Vorwurf daraus machen, daß er zum Alkohol greife. Aber es sei nicht immer Noth und Elend, welches diesen Missbrauch veranlaßt. So wisse er aus dem Munde des verstorbenen berühmten Klinikers Traube, daß zur Zeit der abnorm hohen Arbeitslöhne während der Epoche der „Gründungen“ die Häufigkeit des Säuferwahnins bei Arbeitern und ganz besonders bei Häufigen Individuen dieser Klasse in erschreckendem Grade zugenommen hat. Und als Gegenstück dazu könne man die Thatsache registrieren, daß während der Zeit der Arbeitsentstellungen in den Bergwerksdistrikten Englands, wo es den Arbeitern sehr an Geld fehlt, die Zahl der aus Trunkenheit entspringenden Erkrankungen, Verbrechen etc. erheblich abzunehmen pflegt.

Dr. Rosenthal beweist, daß sehr viele Trunkenbolde der Geisteskrankheit verfallen, und daß sie das größte Contingent zur Verbrecherwelt stellen, er behauptet, daß ganz gesunde Personen nicht durch irgend einen zwingenden Grund geneigt seien, Schnaps zu trinken. Wie oft, sagt er, habe ich gesehen, daß im Kriege bei anstrengenden Marschen in Kälte und Nässe oder in Hitze der eine Soldat seine Zuflucht zur Schnapsflasche nahm, während der andere ohne diese aus kam und schließlich länger aushielte als jener. Und so ist es in allen Lagen.

Ist es dahin gekommen, daß in Folge längeren Alkoholgenusses der ganze Organismus von dem Gift ergripen ist, dann kann der Mensch gar nicht mehr ohne ihn leben. Hohlwangig und bleich, nach einem unruhigen, von bösen Träumen begleiteten Schlaf steht er Morgens auf. Seine Hände zittern, seine Gedanken irren wir umher, mit stierem Blick sucht er umher — da sieht er die Schnapsflasche; gierig greift er nach ihr, umfaßt sie krampfhaft, führt sie zitternd und unsicher an den Mund und saugt gierig das Gift in sich hinein. Und nun geht eine wunderbare Veränderung in ihm vor. Seine Züge beleben sich, seine Augen erhalten einen unheimlichen Glanz, seine zitternden Hände werden ruhig. Wer die Sache nicht kennt, würde glauben, einem gesunden, kräftigen Mann vor sich zu haben. Aber die Wirkung hält nicht lange vor, und immer wieder muß zu jenem Mittel gegriffen werden, dem tödlichen Gifte, von dem jeder Schluck einen „Nagel zum Sarge“ vorstellt.

Das ist ein garstiges Bild, aber es ist nicht übertrieben. Man

lese die meisterhaften Schilderungen derartiger Scenen bei Bret Hartie, und man gehe hin und beobachte die Leute, welche unsere Schnapskneipen bevölkern, und man wird sich überzeugen, daß die Modelle zu dem Bilde nicht blos in Californien vorkommen.

Leider sind derartige Erscheinungen auch in anderen Kreisen noch zu finden. Geistige Überarbeitung führt nicht selten gerade die hervorragendsten Männer dazu, Anstachelung im Alkohol zu suchen.

Es wird nun hervorgehoben, daß alle die traurigen Folgen des Alkoholmissbrauchs hauptsächlich und fast ausschließlich durch den Schnaps, viel seltener durch den Wein und am aller seltesten durch das Bier herbeigeführt werden.

Dies habe seinen Grund nicht allein in dem Umstand, daß Schnapskinder überhaupt, absolut genommen, viel größere Mengen von Alkohol zu sich nehmen, sondern daß außerdem die schädlichen Wirkungen des Alkohols viel stärker sind, wenn derselbe in concentrirterem Zustand genossen wird. Diese Concentration ist aber am geringsten beim Bier, am größten beim Branntwein. Um einen Vergleich dieser Concentrationen bei den gangbarsten Sorten zu ermöglichen, stellt er die Maxima und Minima des Alkoholgehaltes nach den zuverlässigsten Analysen zusammen:

Bier . . . . in 1000 Theilen: Minimum	37,7	Maximum	82,4
Wein . . . . = = = =	99,3	=	195,5
Branntwein . . . . = = = =	495,0	=	770,0

Das Bier enthalte aber auch wirklich nahrhafte und dem Körper nützliche Stoffe, er lege aber auf dieses Moment keinen zu großen Wert; der Wert des Bieres werde richtiger gewürdigt, wenn wir es nicht als Nahrungsmittel, sondern als Genussmittel betrachten. Der Hopfen im Biere wirke als Gemütz, welches die Nerven der Verdauungsorgane kräftig anregt. Bier sei auch für solche, welche angestrengt arbeiten müssen, ein Getränk von einer Zusammensetzung, welches, in mäßigen Mengen genossen, sehr nützlich sich erweise. Nun gebe es freilich Leute genug, welche es als Zeichen höherer Cultur betrachten, unmäßig viel Bier zu trinken. Namentlich zeichnen sich ja unsere Studenten zum Theil durch die Vollendung aus, welche sie in dieser Blüthe unserer Cultur erlangen. Solche Unmäßigkeit ruiniere die Verdauung und führe zu jenen hypochondrischen Störungen, welche das ganze Leben hindurch andauern und welche vorzugsweise dazu beitragen, aus dem flotten Corpsstudenten jenen eigenthümlichen Typus des „Staatsähnerrhodarius“ zu entwickeln, der in unserer höheren und niederen Bureaucratie eine nicht gar seltene Erscheinung ist.

Aber was wollen diese vereinzelten Opfer gegen die große Zahl derer sagen, welche am Schnaps zu Grunde gehen? In die Massen des Volkes ist selbst in denjenigen Ländern, wo der Biergenuss am meisten heimisch ist, das Uebel nicht in dem Maße gedrungen, daß man von einer Volkscalamität sprechen könnte, wie dies beim Schnaps der Fall ist.

Er fährt dann fort: „Wenn hier zu Lande die Leute mählen, so erhalten sie neben ihrem sonstigen Tagelohn eine außerordentliche Zulage von einem Liter Bier, Brot und Wurst; und sie leisten dabei

mehr als die Schnapskinder. Im Kriege und bei Marschübungen im Frieden habe ich mich davon überzeugt, daß die Schnapskinder unter den Soldaten auf die Dauer weniger zu leisten im Stande waren als die Mähzigen. Ich muß den entgegenstehenden Behauptungen ganz unbedingt widersprechen, denn ich habe nur Nachtheile vom Schnapsgenuss gesehen. Kräftige, junge Leute, welche glaubten, zur Feldausstattung des Soldaten gehöre nun einmal die mit Schnaps gefüllte Feldflasche, boten nach kurzer Zeit alle Zeichen einer acuten Alkoholvergiftung, und es gehörte die ganze Energie des Arztes dazu, ihnen das Thörliche ihrer Handlungsweise klar zu machen und sie noch zu rechter Zeit vom Verderben zu retten.“

Wenn wir der armen, arbeitenden Bevölkerung wirklich nützen wollen, so dürfen wir ihr nicht Gift statt Brot reichen. Wir müssen alles vermeiden, was sie zwingt, sich dem Schnapsgenuss zu ergeben. Wir dürfen ihr nicht die nothwendigsten Lebensbedürfnisse vertheuern, wie es leider in den letzten Jahren geschehen ist. Wir dürfen uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß ein großer Theil unserer Bevölkerung tatsächlich an der Grenze der Möglichkeit steht, die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse eben noch bestreiten zu können. Jede noch so kleine Verschiebung der Preisverhältnisse gibt diese dem wirklichen Mangel preis, und dieser Mangel ist der wirksamste Antrieb, sich dem Schnaps zu ergeben.“

Die Erfahrung lehrt, daß da, wo das Bier billig ist, wenig Branntwein getrunken wird und umgekehrt. Es wurden im Jahre 1879/80 producirt pro Kopf der Bevölkerung:

	Bier.	Branntwein.
in Bayern	232 Liter,	2,4 Liter,
= Sachsen	105 =	9,6 =
= Schlesien	48,7 =	15,8 =
= Pommern	31,1 =	20,5 =
= Westpreußen	30,8 =	20,8 =
= Posen	21,3 =	34,8 =

Es muß als ein Glück angesehen werden, daß überall da, wo das Bier leicht zugänglich und billig ist, es dem Schnaps den Raum streitig macht und siegreich aus dem Kampfe hervorgeht. Es ist deshalb richtig, wenn behauptet wird, daß Bier sei einer der wichtigsten Hebel des Culturfortschritts, indem es den barbarischen und civilisationsfeindlichen Schnaps verdrängt und seine milde Wirkung an die Stelle des verderblicheren und gefährlicheren setzt.

Es müsse aber darauf gesehen werden, daß das Bier nicht weniger zugänglich werde, sei es, daß es teurer werde, sei es, daß es weniger gebraut werde, weil der Betrieb einzelner Brauereien als nicht mehr lohnend eingestellt wird. Das Bier brauche gar nicht sehr alkoholreich zu sein. In vielen Theilen unseres Landes werden leichte, aber doch kräftige, d. h. extractreiche Biere gebraut, deren Gehalt an Bitterstoffen und Aroma belebend wirkt und die nicht mehr als  $2\frac{1}{2}$ —3 p.C. Alkohol enthalten. Man denke nicht immer gleich an Bock und Salvator,

**Bon der Breslauer Börse.**

Breslau, 21. Mai. Im Laufe der heut abschließenden Woche vollzogen sich einige Ereignisse, welche, obwohl vorwiegend politischer Natur, spezieller Erwähnung bedürfen, weil sie auf die Börse direkt einwirken. Das erste derselben war die Entlassung des Grafen Melitow, d. h. der Sieg der Reaction am russischen Kaiserhofe. Die Reaction ist ansteckend wie eine Epidemie; sie hat sich die Staaten des ehemaligen Drei-Kaiser-Bunds erobert und erforderlich überall ihre Opfer. Graf Melitow ist das Opfer seiner — nicht etwa liberalen — nur toleranten Anschaulungen geworden und hinterläßt den Ruf eines Mannes, der redlich bestrebt war, durch persönliches Eingreifen in die Staatsmaschine den unzufriedenen Elementen des großen Kaiserreichs den Boden zu entziehen; seine Entlassung ist deshalb von den Börsen des civilisierten Europas als ein Unglück für Russland aufgefaßt worden, zumal mit ihm gleichzeitig der Finanzminister Abasa, dessen Ernennung s. z. mit einer Haufe der russischen Anlagepapiere und Valuta begrüßt worden war, den Abschied befaßt. Es läßt sich nach Besichtigung so vieler Nihilistenhäupter nicht ermessen, wie weit sich diese zerstörende Vereinigung noch lebensfähig halten konnte, aber es ist leicht vorauszusagen, daß die jetzt proclamirte Selbstherrschaft wie in ganz Europa insbesondere in Russland die Zahl der Unzufriedenen mehrt. Was soll man von einer Regierung hoffen, deren Organe durch Passivität — wenn nichts Schlimmeres vorliegt — die Gewaltthätigkeiten gegen die Juden begünstigen, wie dies in Podolien und Wolhynien in dieser Woche geschah? Kann man von einer Regierung wirtschaftliche Fortschritte erwarten, die es ruhig mit ansieht, wenn das Leben und der Wohlstand friedlicher Unterthänigen durch förmlich organisierte Banden, die im Lande herumziehen, vernichtet werden? Ist erst die Blutgier und Beutegier der verbündeten Menge entfesselt, so sucht sie, wenn sie sich nicht mehr gegen Juden wenden kann, andere Arbeit; von Warschau und Odessa wird auch bereits gemeldet, daß sich die Aufregung nicht so sehr gegen die Juden richtet, als gegen die Beständigen überhaupt. Wir werden daher in der Folgerung wohl nicht irren, daß trotz der vom Kaiser Alexander III. versuchten Besserung der Finanzen durch Ersparnisse, das Vertrauen in die Stabilität der russischen Verhältnisse sich mehr und mehr verringert und dies in den Coursen der russischen Papiere zum Ausdruck kommen muß, wenn auch ab und zu Bemühungen austreten, letztere zu halten.

Ein anderes Ereignis, das die Börse vorübergehend unsanft berührte, war die Demission des italienischen Cabinets, welches die ihm von der französischen Diplomatie bereitete Täuschung nicht überleben konnte. Sonderbar dabei war, daß die italienischen Staatsmänner auch nur einen Augenblick glauben konnten, Frankreich habe den Feldzug in Tunis ohne politischen Hintergedanken ausschließlich zur Züchtigung einiger Räuberstämme unternommen. Es war doch von vornherein klar, daß Frankreich die Oberhoheit über Tunis erstrebe, und nachdem diese jetzt durch Vertrag mit dem Bey gestichert ist England und Italien entsetzt, und beide klagen über Hinterlist. Daß sich die Engländer vor ganz kurzer Zeit durch geheimen Vertrag mit der Türkei die Insel Cypern in noch auffallenderer Weise

angeeignet, scheinen sie für eine durchaus harmlose und correcte Handlung zu betrachten. Eine Störung des Friedens ist durch diesen Zwischenfall nicht zu befürchten, eher eine Festigung zu hoffen, denn je mehr die Eifersüchtelein der einzelnen Staaten zunehmen, desto mehr isolieren sie sich, desto weniger kommen Coalitionen zu Stande, in denen allein eine Gefahr für den Frieden liegt. Um Uebrigens hat Frankreich den Engländern und Italienern die Pille, die sie schlucken müssen, durch die Erklärung zu versüßen versucht, daß es keine Eroberung und keine Unnachirung beabsichtige, weil ihm nach dem eigenen verblümten Zugeständniß die Trauben zu sauer sind. Der Protest der Türkei gegen das Protectorat Frankreichs wird die Ruhe Europas nicht einen Augenblick stören; trotzdem hat er als Vorwand für den großen Rückgang gedient, den Mitte dieser Woche die österreichischen Credit-Actionen und Renten erfuhren; thatsächlich hatte aber die Übersättigung der Wiener Börse und die durch Geldmangel erzwungenen Realisierungen dies Weichen der Course hervorgerufen, sonst wären ja die Wechselcourse in Wien, welche bei der geringsten politischen Störung zu steigen pflegen, nicht fortwährend rückgängig geblieben. Beide Ereignisse, die wir erwähnten, haben auf die Börse verständig eingetragen; die russischen Renten und Anleihen, welche am Ende der letzten Woche wieder nach oben gravirten, insbesondere die russische Valuta, erfuhren Rückgänge, welche sich bis zum Wochenende dauernd verschärfen haben.

Dagegen hat ein drittes Ereignis, das außerordentliche Resultat der Subscription auf die Ungarische 4prozentige Goldanleihe, die Haltung der Börsen in vortheilhaftester Weise beeinflußt. Es ist erstaunlich, welche ungeheure Vertrauen die Börsen und das Privatpublithum plötzlich zu dem ungarischen Staate gesetzt haben, der es sich trotz der allbekannten Ueberhebung doch wohl nie hat träumen lassen, daß ihm einst für verlangte 150 Millionen Gulden nicht weniger als etwa 340 Millionen offeriert werden könnten. Wie mögen es die Herren Magnaten in Budapest bedauern, daß sie nicht alle die gehirten Zeichner befriedigen dürfen, um wenigstens auf ein Jahrhundert hinaus das Deficit loszuwerden, und auch um für kleine persönliche Nebenausgaben einen Sparpfeifig bei Seite zu legen. Man hat früher an den „ungarischen Globus“ allseitig nur mit Heiterkeit gedacht, er hat sich glänzend gerächt und wird sich von nun an für noch viel größer halten als bisher; daß er diese Größe aber nur den günstigen Geldverhältnissen im Auslande, der Geschicklichkeit seiner Leibärzte und der Gewinnsucht der Massen verdankt, und nicht seinem eigenen, innern Werthe, das wird der ungarische Globus nie glauben und darum wird es ihm einst doppelt schmerzlich sein, wenn in einer veränderten Zeitlage seine Renten die ersten sein werden, die das Publikum an den Markt bringen wird.

Über die Anmeldungs-Resultate der in dieser Woche in Berlin entstandenen, von ersten Banken und Banenhäusern des In- und Auslands begründeten „Nationalbank für Deutschland“ verlautet noch nichts; der Andrang zur Beteiligung scheint aber weniger lebhaft gewesen zu sein, als bei der Ungarrente. Es werden 40 Millionen Mark Actionen mit 50 p.C. Einzahlung emittiert, welche für die ersten Reflectanten mit nur 18 p.C. Agio zu haben waren, jetzt aber schon über 119 p.C. bezahlt werden müssen. Am hiesigen Platze, der durch

die Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal u. Co., bei dem Unternehmen vertreten ist, haben bisher noch keine Umsätze in den Actien stattgefunden.

Die Richtung der Börse in der abgelaufenen Woche war eine geheilte; die Speculationspapiere gingen zumeist einen anderen Weg als die solidaren heimischen Effecten. Die letzteren stagnierten fast die ganze Woche über; in Eisenbahn-Actien, Banken und selbst Bergwerkspapieren waren die Cours-Variationen recht geringfügig; erst am letzten Tage verkehrte Laurahütte in Folge starken Angebots zu herabgelegten Preisen. Dagegen hatten Creditactien einen Rückgang von über 30 Mark, einen Aufschwung von ca. 17 Mark und endlich wieder eine Abschwächung von 10 Mark zu verzeichnen, im großen Ganzen Schwankungen von 57 Mark ohne die überaus zahlreichen Aenderungen, die innerhalb der einzelnen Börsen eintreten. Diese Haltung hing zum Theil mit den politischen Nachrichten zusammen, zum Theil mit den Vorgängen im österreichischen Reichsrath, die sich für die liberale Sache so ungünstig zeigten, in erster Reihe wohl auch mit den Realisationen, die nach einer so ungeheueren Steigerung ganz natürlich sind. Von den österreichischen und ungarischen Renten hatte man in dieser Woche angeichts der bevorstehenden Zeichnung eine energische Borswartsbewegung erwartet, die Speculation sah sich aber hierin getäuscht und verkaufte flott auch zu weichenden Coursen. Eine Ausnahme unter den Spielpapieren machten Franzosen und Lombarden, welche ihre steigende Richtung sprunghweise fortsetzen. Da beide Papiere hier nur in minimalen Summen gehandelt werden, ist unser Platz dabei nur wenig interessant und dies ist infofern günstig, als die Steigerung beider Papiere große Gefahren in sich birgt. Franzosen stehen in Paris ca. 750 d. i. 150 p.C. bei einer Verzinsung von 6 p.C., von denen nur 4 p.C. wirklich verdient waren; Lombarden haben auf Jahre hinaus keine Hoffnung auf Dividende; sie stehen 54 p.C., also so hoch, daß es nun gerathen erscheint, sich davon fern zu halten. Die Banque de Paris soll so ungeheure Summen von Franzosen ausgekauft haben, daß an eine Begebung unter normalen Verhältnissen nicht mehr zu denken ist; es wird daher durch Uebernahme des Baues und der Verwaltung der Orient-Bahnen (rumänisch-bulgatisch-thürkische Strecke) dafür gesorgt werden müssen, daß sich Käufer für die Actien finden; deshalb wird das Märchen von den Orient-Anschlüssen jede Woche einmal frisch aufgewärmt; in Wahrheit wird sich auch die Verwaltung der österreichisch-französischen Staatsbahn darüber vollkommen klar sein, daß die projektierte sogenannte Orientbahn noch auf Jahrzehnte hinaus vollkommen unrentabel bleiben wird, ebenso wie die Conurrenzlinie Pest-Semlin mit dem Anschluß von Belgrad nach Niš noch eine sehr lange Reihe von Jahren die Zinsen nicht decken wird.

In Fonds waren die Umsätze ziemlich lebhaft; besonders konnten sich 4½prozentige Prioritäten erhöhen, welche durch die Befürchtung der Convertirung seitlich gedrückt wurden. Straßenbahn-Actien blieben, obwohl der Cours derselben sehr hoch ist, gesucht. Neue rumänische Rente war in lebhaftem Verkehr und gewann eine Kleinigkeit im Course. Die bevorstehende Ultimo-Negotierung darf sich glatt erledigen, da ein Theil der Engagements bereits prolongirt ist; der Zinsfuß stellt sich auf etwa 5½ Prozent, wozu Geld offerirt ist.

wenn man vom Biergenuss der arbeitenden Klassen redet. Solche Biere kommen ja selten oder niemals in den Mund der meisten von ihnen. Man befürbte die Verbreitung jener leichten und doch kräftigen Biere.

Neben dem Biere könnten auch Kaffee und Thee dem Ueberhandnehmen des Branntweinmusses entgegenarbeiten. Thee gilt bei uns als ein Luxusgetränk der Wohlhabenden, aber mit Unrecht. Denn eine Tasse Thee nimmt es an Wirksamkeit als belebendes und stärkendes Genussmittel, namentlich in der Kälte, mit einem Glase Schnaps auf und kostet nicht mehr als dieses.

Man solle dafür sorgen, daß bei den Marketendereien guter Kaffee zu mäßigen Preisen geboten wird, und womöglich das Feilhalten von Schnaps in diesen ganz unterdrückt wird. „Ich habe mich davon überzeugt, daß die Arbeiter gern von solchen Gelegenheiten Gebrauch machen. In meiner Heimat Bromberg, wo früher recht erhebliche Mengen Schnaps getrunken wurden, kam irgend Jemand etwa im Anfang der fünfziger Jahre auf den Gedanken, heißen Kaffee auf offenen Märkte zu bieten, und dieser fand bei Arbeitern und Marktbauern guten Absatz und that dem Schnaps mit sichtbarem Erfolg Abbruch.“

Ich habe als Militärarzt im französischen Feldzuge mich bemüht, den Truppen-Commandanten die Notwendigkeit, den Leuten statt Branntwein Thee oder Kaffee zugänglich zu machen, darzulegen. Damals stieß ich auf Widerspruch; heute sind die erfahrensten Militärhygieniker derselben Ansicht. Selbst bei großer Hitze wirkt Kaffee nachhaltiger anregend und zu ausdauernder Anstrengung befähigend als Branntwein. Das in ihm enthaltene Alkaloid wirkt erregend auf das Nervensystem, milder, aber nachhaltiger als Alkohol, und es erfolgt auf die Erregung keine Erschlaffung wie bei diesem; er bewirkt eine mäßige lange anhaltende Schweizabsonderung, welche in der Hitze sehr zur Abkühlung des Körpers beiträgt. In strenger Kälte oder bei Nässe aber ist nichts so geeignet, die Lebensgeister wieder aufzufrischen als heißer Kaffee oder Thee.“

Radikalmittel zur Bekämpfung der Trunkenheit seien schwer zu finden. Es sei eine zwar sehr betrübende, aber leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß es in öffentlichen Angelegenheiten hygienischen wie anderen, sehr schwer ist, durch Ein greifen in das verwickelte Getriebe der menschlichen Gesellschaft Gutes zu leisten, aber sehr leicht, durch unüberlegte, wenn auch noch so wohlgemeinte Maßregeln unendliche Schaden zu stiften.

Es falle außerhalb des Rahmens seiner Erörterungen, zu untersuchen, wie weit es juristisch zulässig sein kann, das durch Trunkenheit erregte öffentliche Ärgerniß unter Strafe zu stellen, oder die Frage anders zu regeln, wie weit die Trunkenheit als Milderungsgrund bei der Strafamnestie zu gelten habe. Aber das müsse er betonen, daß durch derartige Maßregeln eine Verminderung der Trunksucht nicht zu erzielen ist. Haben doch die viel strengerer Strafandrohungen früherer Zeiten nichts zu nügen vermocht. Im Gegenteil, alle Thatsachen beweisen, daß die Trunksucht bei uns viel geringer ist, als in Ländern mit barbarischen Strafgesetzen, und jetzt geringer, als sie früher war. Wenn wirklich — was er übrigens noch nicht für constatirt halte — die Trunksucht bei uns in den letzten Jahren zugenommen hat, dann sind mehr die wirtschaftlichen Krisen und andere Umstände, besonders diejenigen, welche die Ernährungsverhältnisse ganzer Volksklassen verschlechtert haben, daran schuld, als die Strafgesetze.

Mit Rücksicht auf den uns zugemessenen Raum müssen wir es uns versagen, noch manchen bemerkenswerthen Satz wiederzugeben.

Wir wollen die Lecture dieser äußerst interessanten Broschüre\*) Allen empfehlen, die sich über den Gegenstand ein Urtheil bilden wollen.

#### Original-Bericht der Berliner Börse.

M. Berlin, 20. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Durch den Verlauf der letzten Woche ist wohl jeder, der sich mit der Börse beschäftigt, arg getäuscht worden. Denn selbst der eingefleischte Bössier mußte sich vorstellen, daß die Haiffe, die ja größtentheils auf der ungarischen Renten-Conversion beruht, gerade in der Woche, in welcher diese vollzogen werden soll, unbestritten Herrscherin überall da, wo man Credit-Aktionen und Ungarn handelt, sein würde. Doch das Unwahrscheinliche ist eingetroffen: wir haben heute von matten, ja sogar von flauen Courses zu erzählen und gleichzeitig haben wir von dem ungeheuren Erfolge der größten finanziellen Operation, die jemals gemacht worden ist, zu berichten. Da eigentlich zum Gelingen einer jeden Mission naturgemäß eine feine Börentendenz gehört, so müssen wir die Flauheit der letzten Börsen eine künstliche nennen. Und es hat wohl auch gerade die Rothschild'sche Gruppe, die sonst das größte Interesse für die Haiffe hatte, diesmal den Anstoß zur Böse gegeben. Zur Erklärung diene, daß man dadurch die Speculation verhindern wollte, auf das neuen Ungarn zu subscribiren; denn erfahrungsgemäß kommt all das Material in kurzer Zeit wieder zum Verkauf, so daß das sich für den Cours interessirende Confortum einfach nur die Differenz zwischen dem Emissionscours und dem späteren Verkaufs-cours zuzulegen hat. Am letzten Sonnabend handelte man die neuen Ungarn bereits bis 81½, so daß bei dem einmal bestimmten Course von 77½ wohl jeder Börsenbesucher die allergrößten Summen gezeichnet hätte, um die Beträge, die ihm zugethieilt worden wären, sofort wieder auf den Markt zu werfen. Mit Hilfe der oben erwähnten flauen Bewegung gelang es, den Cours bis 78½ herunterzubringen, was der Speculation wohl kaum Marge geboten haben wird, sich bei der Zeichnung stark zu engagiren. Nichtsdestoweniger verlautet, daß an Stelle der aufgelegten 160 Millionen 4000 Millionen gezeichnet worden sind, ein Resultat, welches in der deutsch-österreichischen Finanzgeschäftes seines Gleichen nicht findet. Es documentieren diese zum großen Theil aus Privatkreisen herrührenden Zeichnungen nicht blos den starken Geldüberschluß und die Verlegenheit des Publikums bezüglich seiner Anlagen, sondern auch das erstarke Vertrauen in die finanzielle Sicherheit Österreich-Ungarns. Die Börse begrüßte diesen Erfolg mit dem erneuten Aufleben der Haiffe. Vergessen waren all die schlimmen Nachrichten, die in der kurzen Zeit der matigen Tendenz so stark colportiert worden waren. Niemand sprach mehr von dem entlaufenen Loris-Meliton und seinem Nachfolger Ignatius, dem Vater der Lüge, wie ihn die Türken nennen. Auch Tunis war vergessen, während man vorher den Protestationen der englischen und italienischen Blätter bezüglich der Uebernahme des Protectovrats über den Bey seitens Frankreichs größeres Gemüth beimessen zu müssen geglaubt hatte und wir können nicht umhin, der festen Tendenz, so lange sie die Spreu von dem Weizen zu sondern verfehlt, das Wort zu reden. Das hohe Agio, das jetzt für Oesterr. Credit-Aktionen und Disconto-Commandit-Antheile gewahrt wird, ist zum größten Theil begründet in den kolossalnen Gewinnen, die dieses Jahr den Banken bringt. Das oft erwähnte ungarische Geschäft wirkt bei der so außerordentlich geschickten Inszenirung den Beihilfeten viele Millionen ab. Die Disconto-Gesellschaft hat ihren Besitz an Marienburg-Mlanaka-Stamm-Aktionen, der unrealisierbar war und für welchen große Reservestellungen gemacht worden waren, durch die Einführung dieser Aktionen an der hiesigen Börse zu 36—39, zu einem höchst rentablen gemacht. Dazu kommen die Geschäfte, die den ersten Instituten in Aussicht stehen, die vielen Convertirungen von Obligationen deutscher Städte, heimischer und ausländischer Bahnen-Prioritäten, die Umwandlung der Rumänischen Eisenbahn-Obligationen in Rententitres: Alles nutzbringende Operationen, die die Courte, welche die Haiffespeculation für die betreffenden Bankaktien in Aussicht nimmt, nicht für vage Uebertreibungen erscheinen lassen. Die den alten Banken in der Nationalbank für Deutschland neu entstehende Concurrenz dürfte wohl nach Allem, was bisher verlautet, nicht gar zu fühlbar werden. Das Geschäft war in dieser Woche bei weitem nicht so belebt wie vorher und concentrirte sich größtentheils auf die leitenden Spielpapiere: Credit-Aktionen und Disconto-Commandit-Antheile, die bei oftmals fieberhaften

Schwankungen sich zwischen 628 und 602 resp. 222 und 210 bewegten. Franzosen zeigten, ganz abgesehen von der sonstigen Tendenz der Börse, eine starke Neigung zur Auswärtsbewegung und erreichten am Freitag den Cours von 600. Auch für Galizier und Durch-Bodenbacher Aktionen zeigte sich lebhafte Nachfrage. Deutsche Bahnen hielten sich im Allgemeinen schwach bei sehr stillem Geschäft. Es vermittelte einigermaßen die Wegebung des Ministers, „zur Zeit“ die Anträge der Anhalter Bahn auf Conversion der Prioritäten zu genehmigen. Auf dem Cassamarkt für Banten war auch wenig Leben. Durch die Haiffeschwankungen der Vorjahre gewischt, fürchtet man sich mit Ware zu überladen, die im gegebenen Moment nur successiv und mit großen Opfern zu realisieren ist. — Die per Ultimo gehandelten Bergwerkssaktionen, Laura und Dortmunder Stamm-Prioritäten, waren zeitweilig auf Deckungen der Contremine fest, blieben indessen, so bald das Moment vorbei, stagnierend. Preußische und deutsche Fonds mußten etwas von der in voriger Woche eingenommenen Höhe nachgeben; doch bleibt die Tendenz hierfür fest. — Geld auf tägliche Kündigung war in den ersten Tagen schwer erhältlich und mit 5 vpt. gefordert, wogegen sich später eher Geldüberschuss zeigte und solches mit 3½ vpt. bis Ultimo angeboten war. Geld für Reportirungen von ult. Mai bis Juni mit 5—5½ Procent erhältlich. Pribadiscont 3½—2½. Der bevorstehende Ultimo dürfte Geld einigermaßen anziehen, was wohl auch wieder unbefriedet der festen Tendenz, zu Verkäufen seitens der Speculation und damit im Zusammenhang zu größeren Courschwankungen führen dürfte.

\* Breslau, 21. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist die ganze Woche hindurch schön gewesen.

Der Wasserstand hatte sich Anfangs gebessert, so daß die Kähne mit guter Ladung abschwimmen konnten, dagegen war an den letzten Tagen wieder ein Absinken eingetreten und können die Schiffer nur noch 15 bis 1900 Cr. Ladung einzunehmen. Das Verladungsgeschäft war trotz großer Bereitwilligkeit der Schiffer etwas schleppend, da es an Ladungen zu mangeln beginnt. Verschlossen wurde dieswohentlich Raps, Mehl, Futtermehl, Zucker, Malz, Spirit, Zinf, Kohlen und Stückgut und notiren die Frachten per 1000 Krgr. für Getreide nominell Stettin 6,25 M., Berlin 7,50 M., Hamburg 11,50 M., Raps nach Stettin 6,50 M. Per 50 Krgr. Mehl nach Berlin 30—32 Pf., Futtermehl nach Stettin 37—39 Pf., Zucker nach Stettin 38—40 Pf., Malz nach Stettin 37—39 Pf., Spirit nach Hamburg 78 Pf., Zinf nach Hamburg 39 Pf., Kohlen nach Stettin und Umgegend 21—22 Pf., Stückgut Stettin 35—37 Pf., Berlin 37—40 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

Im Getreidehandel hat sich neuerdings eine leblose Haltung eingebürgert, welche hauptsächlich der nach so langen Widergleichen endlich zeitgemäß gewordenen Witterung zuzuschreiben sein dürfte. Wenn diese Situation im Allgemeinen noch nicht zu größeren Preiserhöhungen geführt hat, so ist dies eine Folge der trappigen Vorräthe in allen Ländern, welche selbst in dem sonst von Überschuß strohenden Amerika eine Rolle spielen zu wollen scheinen. Auf letzteres deuten wenigstens die offiziellen Angaben über die Höhe der controlirbaren Bestände in Amerika hin, welche nach letzter Veröffentlichung wiederum eine starke Abnahme constatiren. Die visible supply betrug am

7. Mai d. J. 17,700,000 Bush. Weizen und 11,800,000 Bush. Mais, gegen am 30. Mai 1880 18,500,000 " 13,000,000 "

8. Mai 1880 21,200,000 " 11,700,000 " "

10. Mai 1879 15,100,000 " 10,620,000 " "

Die leitwohentlich Abladungen weisen keine wesentliche Veränderung auf und belieben sich

von den atlantischen Häfen

Amerikas nach England 112,000 Drs. Weizen gegen 92,500 Drs.,

von den atlantischen Häfen nach dem Continent . 100,000 Drs. Weizen gegen 140,000 Drs.,

von Californien n. England 50,000 Drs. Weizen gegen 35,000 Drs.,

zusammen 262,000 Drs. Weizen gegen 267,500 Drs.

und nach England . 66,000 Drs. Mais gegen 88,500 Drs.,

" dem Continent 58,000 Drs. Mais gegen 60,000 Drs.,

zusammen 124,000 Drs. Mais gegen 148,500 Drs.

In New-York erfuhren Course für Weizen Anfangs der Woche auf ungünstige europäische Berichte eine Abschwächung, konnten sich jedoch später wieder erhöhen. An den englischen Märkten machte sich einheimischer Weizen knapp, doch genoß auch nur feinste Ware Beachtung. Angekommener fremder Weizen fand allmälig zu leichten Preisen Unterkommen, dagegen fehlte es für schwimmende Ladungen fast gänzlich an Reflectant. Die großen Zufuhren amerikanischen Mehls nehmen dem Körnergeschäft fortgesetzt alle Regelmäßigkeit. Die französischen Provinzialmärkte wiesen ebenfalls nur ganz unbedeutende Landzufuhren auf, dagegen war das Angebot von den meisten Häfen aus derartig kräftig, daß der Consument sich nur unter Concessions zu Ankaufen bewegen ließ. An der Pariser Terminbörsen fanden die wechselnden New Yorker Notirungen Anfangs der Woche zwar Nachhaltig, doch gewann in den letzten Tagen die Tendenz auf bessere amerikanische Course und Speculationsläufe ebenso wieder an Festigkeit. In Belgien und Holland herrschte nur mäßiges Consumengeschäft zu eher etwas abgeschwächter Haltung. Am Rhein konnten sich die Notirungen behaupten. In Süddeutschland zeigte der Verkehr einen recht schleppenden Gang, ebenso bildeten sich in Österreich-Ungarn Angehörts eines günstigen Feldstandes Müller trotz bestehender Zufuhren von Anlauf zu möglichst zurück. In Rückland erwiesen sich Inhaber von Ware etwas nachgiebiger, so daß die Hoffnung auf künftigen lebhafteren Export an Nahrung gewinnt.

In Berlin ist im Termingeschäft bei ruhiger Stimmung Weizen ziemlich unverändert geblieben, dagegen hat Roggen im Preise eingebüßt.

Das hiesige Getreidegeschäft nahm in dieser Woche bei ruhiger Stimmung einen ziemlich schleppenden Verlauf und ging nicht über die Grenzen eines Consumengeschäfts hinaus. Die kleine Zufuhr ließ einen wesentlich nachtheiligen Einfluß der matigen auswärtigen Berichte trotzdem nicht zu und da Inhaber dies bald herausfinden, hielten dieselben auf vorwöchentliche Preise, so daß darin eine wesentliche Veränderung nicht zu berichten ist. Als Käufer waren der hiesige Consument und die Handelsmühlen am Markt.

In Weizen begegnete das Angebot an den ersten Tagen noch guter Kauflust und wurde dasselbe zu vorwöchentlichen Preisen schlank vom Markte genommen, dagegen trat von Mitte der Woche ab ruhigere Stimmung ein, welche das Geschäft dahin beeinflusste, daß nur noch keine Qualitäten beliebt und mitunter über Notiz bezahlt blieben, während abfallende Sorten ihre vorwöchentliche Festigkeit vollständig aufgeben mußten. Es machte sich dafür eine allgemeine Zurückhaltung geltend, welche den Umsatz sehr beeinträchtigte, und sind schließlich nur zu billigeren Preisen einige größere Verkäufe möglich gewesen. Betrifft seiner Qualitäten ist noch hervorzuheben, daß das Geschäft darin durch allzu hohe Forderungen der Inhaber sehr erschwert wurde. Zu notiren ist per 100 Krgr. weiß 20,60—22,20—23 M., gelb 19,80—21,20—22 M., feinstes über Notiz. Per 1000 Krgr. Mai 215 Br., Mai-Juni 215 M. Br.

In Roggen gestattete an den ersten Tagen die stärkere Zufuhr noch ziemlich schlanke Umfänge, dagegen wurde das Geschäft im Verlaufe der Woche sehr klein, da es zuletzt an jedem größeren Angebot fehlte. In Folge dessen haben auch die flauen auswärtigen Berichte hier wenig oder gar keinen Einfluß gehabt, sondern Inhaber konnten ihre Forderungen noch immer ziemlich schlank durchsetzen. Nur an einzelnen Tagen waren abfallende Sorten etwas vernachlässigt und dann nur um Kleinigkeiten billiger verkäuflich, während seine Qualitäten bei guter Nachfrage Seiten des hiesigen Consums durchweg zu besseren Preisen schlank zu platzieren blieben und auch über Notiz erzielten. Uebrigens haben unsere Preise gegenwärtig im Verhältniß zu andern Plätzen eine solche Höhe erreicht, daß nach auswärtis fast jedes Rendiment aufgeholt hat. Zu notiren ist per 100 Krgr. 20,20—21,30—21,80 M., feinstes darüber.

Im Termingeschäft hatten wir einige Schwankungen, indem die matte Stimmung von Anfang der Woche gegen Mitte derselben vorübergehend einige Festigkeit erlangte, um aber wieder matter zu schließen. Hauptfachlich war dies bei späteren Sichten der Fall, welche ca. 3 M. niedriger sind, während der laufende Termin eher etwas höher schließt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Krgr. Mai 217 M. Br., Mai-Juni 213,50 M. Br., Juni-Juli 206 M. Br., Juli-August 190 M. Br., Septbr.-Oktbr. 176,50 M. Br., Oktbr.-Novbr. 174 M. Br.

Für Gerste war die Kauflust dieswohentlich sehr abgeschwächt und wurde entschieden ein größerer Rückgang eingetreten sein, wenn das Angebot stärker gemessen wäre. Dasselbe hielt sich jedoch in engsten Grenzen, so daß Preise ziemlich unverändert schließen. Zu notiren ist per 100 Krgr. 14,40—15,20—15,80—16,60 M., feinstes darüber.

Gäser war am meisten zugeführt, erfreute sich gleichzeitig aber auch guter Kauflust, so daß das Angebot zu notirten Preisen schlank zu begeben war. Zu notiren ist per 100 Krgr. 13,50—13,30—15,80—16,20 M.

Im Termingeschäft war bei mäßigen Umfängen die Stimmung für nahe Termine fest, dagegen für spätere Sichten matt, so daß dieselben ca. 3 M. niedriger schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Krgr. Mai und Mai-Juni 151 M. Br., Juni-Juli 151 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot theilweise etwas fester. Koch-Erbsen, in seinen Qualitätaten behauptet, 19—20—20,80 M. Roter Futter-Erbsen 17—18—19 M. Victoria 21,50—22—23 M. Linien, Kleine, 32—40 M., große 42—50 M., feinst darüber. Bohnen ohne Frage, schleifische 18—19—20 M., galizische 16—17—18 M. Lupinen zu befreien Preisen gut gefragt, gelbe 12—12,40—12,75 M., blaue 11,80—12,20 bis 12,50 M. Weizen gut verkauflich 13,20—14—14,40 M. Mais sehr fest, 13,60—14—14,20 M. Buchweizen schwach ausgeführt 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

In Kleesamen hat das Geschäft beinahe vollkommen aufgehört und wenn auch noch einige kleine Partien hauptsächlich untergeordneter Qualität gehandelt werden sind, so sind doch Preise bereits nominell zu notiren und zwar per 50 Krgr. roth 32—36—38—44 M. weiß 32—40—45—55 bis 50 M. schwedisch 32—38—45—51 M. Thymot 22—25—27—28 M., gelb 16—17—18 M. Rapsflocken gut preishaltend, schlesische 6,90—7,20 M., fremde 6,50 bis 6,70 M.

Leinkuchen ohne Niederung, schlesische 9,50—9,70 M., fremde 8,70 bis 9,20 M. per 50 Krgr.

Für Mühl war an den ersten Tagen die Stimmung fest, doch ist dieselbe an den letzten Tagen in Folge flauer auswärtiger Berichte wieder erweitert, so daß die anfänglich etwas besseren Preise zuletzt wieder vorwöchentlich notirten. Die Umfänge waren unbedeutend und erstreckten sich nur auf Herbsttermine. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Krgr. Loco 55 M. Br., Mai 52,50 M. Br., Mai-Juni 52 M. Br., Juni-Juli 52 M. Br., Septbr.-October 53,50 M. Br., Octbr.-Novbr. 54,25 M. Br., Novbr.-Dezbr. 54,75 M. Br.

Petroleum bei gedrückter Stimmung ca. 1½ Mark niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Krgr. Mai 28,50 M. Br., 28 M. Od.

Leinöl ohne Aenderung, Loco 61,50 M. Od., Mai-Juni 62 M. Od.

Spiritus war in Folge flauer auswärtiger Berichte und Realisationen etwas matter und im Preise eine Kleinigkeit niedriger. Der Umsatz war nicht bedeutend; die Rindungen werden gründlicherweise auf Lager genommen, welches 6½ Millionen Liter betragen dürfte. Die Zufuhren haben wesentlich nachgelassen, da die Brennereien den Betrieb eingestellt oder doch sehr beschränkt haben. Das Spritgeschäft ist nicht besser geworden, das Ausland vermag sich von Amerika wieder preiswürdiger zu versorgen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai 54,10 M. Od., Mai-Juni 54 M. Od., Juni-Juli 54,20 M. Od., Juli-August 55,30 Mark Od., Aug.-Sept. 55,50 M. Od., Septbr.-Octbr. 54 M. bez.

Mehl verkehrte bei sehr ruhiger Stimmung und die Mühlen klagen sehr über fehlenden Abzug. Zu notiren ist per 100 Krgr. Weizenmehl fein 31,25—32 M., Roggenmehl fein 32,50 bis 33 M., Hausbrot 31,50 bis 32,50 M., Roggenfuttermehl 12—13 M., Weizenkleie 9,75—10